

## 4 Steingewordener Sieg – die stadtrömischen Monumente

### 4.1 Die neuen Forumsanlagen: *Forum Iulium* und Augustusforum

Zu Lebzeiten des Augustus entstanden in Rom nördlich des alten *Forum Romanum* mit dem durch Caesar initiierten *Forum Iulium* sowie dem Augustusforum zwei repräsentative Platzanlagen, die nebst anderem der Inszenierung der familiären Herkunft ihrer Erbauer dienten.<sup>762</sup> Beiden Foren wurde große Aufmerksamkeit seitens der Altertumswissenschaften zuteil; in ihrer langen Forschungsgeschichte konnten zahlreiche Fragen zu ihrer baulichen Entwicklung, architektonischen Gestaltung sowie ihrem programmatischen Gehalt beantwortet werden.<sup>763</sup> Trotz dessen und obwohl in der Forschung zusätzlich zur gentilizischen Bedeutung der Anlagen auch deren starke militärische Bezüge deutlich gemacht wurden,<sup>764</sup> ist bislang nicht untersucht worden, inwiefern die Familie des Augustus in diesen Monumenten als sieghaft inszeniert wurde. Diese Frage stellt sich in Bezug auf die beiden Anlagen insbesondere deshalb, da sie anders als etwa das *Forum Romanum* private Stiftungen ihrer Erbauer waren.<sup>765</sup> Es darf daher angenommen werden, dass sowohl das Caesar- als auch das Augustusforum, was die in den Anlagen jeweils kommunizierten Botschaften anbelangt, dem Willen ihrer Initiatoren deutlich stärker entsprachen als beispielsweise literarische Texte oder vom Senat gestiftete Monumente, die in erheblich größerem Maße dem Gestaltungswillen anderer Personen unterlagen.<sup>766</sup>

Im Folgenden soll daher untersucht werden, inwiefern auf dem Caesar- und dem Augustusforum ein Konzept von familialer Sieghaftigkeit proklamiert wurde. Begonnen wird dabei mit dem 46 v. Chr. eingeweihten *Forum Iulium*, das unter Caesars Erben Octavian umgebaut und dann im Jahre 29 v. Chr. erneut dediziert wurde.<sup>767</sup> Da zudem Augustus das Forum seines Adoptivvaters, wie zu zeigen sein wird, als

---

<sup>762</sup> Vgl. zu den Funktionen des *Forum Iulium* Maiuro 2010 sowie speziell zur darin inszenierten Verbindung von Caesar und der julischen Stammutter Venus Anderson 1984, S. 53f. Vgl. zu den Funktionen des Augustusforums Bonnefond 1987 und Köb 2000, S. 225–267, vgl. speziell zur Inszenierung der Familie des *princeps* Zanker 1968, S. 18–21 sowie Spannagel 1999, besonders S. 257–316 sowie S. 345–358.

<sup>763</sup> Einschlägig für das *Forum Iulium* sind Amici 1991 sowie Delfino 2014, deren Bibliographien einen guten Überblick über die bisherige Forschung zu der Anlage bieten. Eine Zusammenstellung wichtiger Titel zum Augustusforum findet sich auf S. 153f. dieser Arbeit; die Forschungsgeschichte zum Monument wird konzise bei Goldbeck 2015, S. 21 zusammengefasst.

<sup>764</sup> Vgl. hierbei zum *Forum Iulium* Westall 1996, S. 89–91, zum Augustusforum Havener 2016, S. 225f. sowie de Angelis 2021, S. 25f.

<sup>765</sup> Vgl. diesbezüglich zum *Forum Iulium* Westall 1996, S. 84–86; vgl. zum Augustusforum R. Gest. div. Aug. 21,1: *In privato solo Martis Ultoris templum forumque Augustum [ex mani] biis feci* (dazu näher Goldbeck 2015, S. 19).

<sup>766</sup> Ähnlich in Bezug auf das Augustusforum Ganzert 1996, S. 272 sowie Havener 2016, S. 225.

<sup>767</sup> Vgl. zu den unter Octavian durchgeführten Baumaßnahmen im Bereich des *Forum Iulium* Delfino 2014, S. 5 sowie S. 183–225.

repräsentative Bühne für eigene öffentliche Handlungen nutzte und den unter Caesar konzipierten Raum somit aktiv in seine performative Selbstinszenierung integrierte, kann das Forum Iulium zugleich als augusteisches Monument verstanden und analysiert werden.

#### 4.1.1 Das Forum Iulium

Das nördlich des *Forum Romanum* errichtete *Forum Iulium* und die an diesen Komplex angeschlossene neue *Curia* stellen zweifellos die Höhepunkte des unter Caesar initiierten Bauprogramms in Rom dar.<sup>768</sup> Caesar hatte bereits im Jahre 54 v. Chr. den Kauf des künftigen Forumsgebietes veranlasst und dort bis zum Jahre 46 v. Chr. eine repräsentative Anlage errichten lassen,<sup>769</sup> die ihn wie wohl kaum ein anderes Monument verherrlichte.<sup>770</sup> Die caesarische Forumsanlage erstreckte sich über ein 136,7 × 75,9 m umfassendes Areal. Der rechteckige Forumsplatz war an den beiden Längsseiten sowie an der südöstlichen Schmalseite von einer zweisäuligen Portikus umgeben. An die südliche, dem *Forum Romanum* zugewandte Portikus schloss sich eine Reihe von *tabernae* an, die von der Säulenhalle aus zugänglich waren. Den Abschluss des Forums an seiner nordwestlichen Schmalseite bildete der Tempel der Venus Genetrix, ein Peripteros *sine postico*, dessen Podium sich fünf Meter über das Niveau des Platzpflasters erhob und lediglich von zwei an den Seiten befindlichen Treppen aus zugänglich war.<sup>771</sup>

Auch wenn es der schlechte Erhaltungszustand des *Forum Iulium* nicht erlaubt, dessen Programmatik en détail zu erfassen, lässt sich anhand archäologischer und literarischer Indizien zumindest in Umrissen skizzieren, welche Botschaften die Anlage unter Caesar und später unter Octavian/Augustus vermittelte und inwieweit deren Familie unter militärischen Gesichtspunkten herausgestellt wurde. Wichtig ist zunächst, dass der Forumstempel der Venus Genetrix geweiht war, die auch schon vor Caesar von den Juliern als ihre Stammutter verehrt wurde.<sup>772</sup> Caesar integrierte mit dem Venustempel eine familiäre Komponente in die Forumsanlage,<sup>773</sup> durch die er sich in einem bislang nicht gekannten Maße über andere bedeutsame Führungsgestalten der römischen Republik erhob. Zwar hatten zuvor auch andere Militärs wie Gaius Marius oder Gnaeus Pompeius Magnus von ihnen selbst

<sup>768</sup> Valenziani 2006, S. 85.

<sup>769</sup> Vgl. zur Planungs- und Baugeschichte des *Forum Iulium* Ulrich 1993, der dafür argumentiert, dass Caesar im Jahre 54 v. Chr. zunächst nicht den Bau eines eigenständigen, abgeschlossenen Forumskomplexes, sondern lediglich eine flächenmäßige Erweiterung des *Forum Romanum* im Sinn hatte. Die Idee, das Areal als unabhängigen Repräsentationsraum zu gestalten, sei dagegen erst nach der Schlacht von Pharsalos im Jahre 48 v. Chr. aufgekommen. Vgl. dazu außerdem Delfino 2014, S. 136–146.

<sup>770</sup> Vgl. allgemein zur Selbstdarstellung Caesars im *Forum Iulium* sowie zu den mittels der Anlage kommunizierten Botschaften Westall 1996.

<sup>771</sup> Vgl. ausführlich zum Erscheinungsbild des *Forum Iulium* zur Zeit seiner Einweihung im Jahre 46 v. Chr. Amici 1991, S. 29–46 sowie Delfino 2014, S. 146–183.

<sup>772</sup> Weinstock 1971, S. 17f.

<sup>773</sup> Ähnlich Maiuro 2010, S. 190f.

gestiftete Tempel an Gottheiten geweiht, doch war keiner der beiden derart weit gegangen, gleichzeitig eine Abstammung von einer dieser Gottheiten zu postulieren.<sup>774</sup> Caesars öffentliche Inszenierung seiner Deszendenz von Venus hatte in dem „Denkmälerkrieg“,<sup>775</sup> der zwischen den spätrepublikanischen Führungsgestalten geführt wurde, nicht zuletzt deshalb besondere Sprengkraft, da sein Widersacher Pompeius nur wenige Jahre vor der Einweihung des *Forum Iulium* seinerseits einen Venustempel in das von ihm errichtete Theater auf dem Marsfeld integriert und die Göttin damit ebenfalls für die eigene Selbstdarstellung verwendet hatte.<sup>776</sup> Weiterhin ist im Kontext dieses aristokratischen Kampfes um Prestige und Macht auch die Semantik des Epithetons Genetrix bemerkenswert, das die im *Forum Iulium* verehrte Venus trug. Im Gegensatz zu anderen Götterbeinamen wie etwa (Jupiter) Capitolinus oder (Venus) Victrix, die auf allgemeine, für alle Römerinnen und Römer bedeutsame Eigenschaften dieser Gottheiten verweisen, bezeichnet das Epitheton Genetrix eine Eigenschaft der Göttin, die sie nur mit Caesar beziehungsweise den anderen Mitgliedern der *gens Iulia* verbindet. Der Beiname ist also nicht wie andere Epitheta aus einer gesamttrömischen, sondern aus einer rein julischen Perspektive formuliert und unterstreicht so die exklusive verwandtschaftliche Beziehung zwischen Venus und dem Diktator.

Obwohl das *Forum Iulium* durch den Kult der Venus Genetrix also ein starkes familiales Element erhielt, ist es jedoch nicht angemessen, von dem caesarischen Monument als einem „santuario‘ della [...] famiglia“<sup>777</sup> zu sprechen. Hierdurch wird die Rolle, die der julischen *gens* in der Anlage vor dem Tod des Diktators zukam, deutlich überbewertet. Anders als in späteren Monumenten aus der Prinzipatszeit – beispielsweise dem Sebasteion in Aphrodisias oder dem Augustusforum – finden sich auf dem *Forum Iulium* der caesarischen Phase abgesehen vom Kult der Venus Genetrix keinerlei Hinweise auf eine Inszenierung der Familie Caesars.<sup>778</sup> Auch die schriftlichen Quellen zu Caesars öffentlichen Handlungen auf dem Forum wissen nichts von einer gezielten Familieninszenierung von Seiten des Diktators zu berichten.<sup>779</sup>

Das zentrale Thema der uns bekannten ikonographischen Ausstattung des Forums sowie der überlieferten, dort vollzogenen öffentlichen Akte waren vor 44 v. Chr. stattdessen einzig Caesars persönliche militärische Verdienste. Deutlich wird dies unter anderem daran, dass der Diktator das Monument – wie Sueton möglicherweise in Anlehnung an eine entsprechende Inschrift angibt – *de manubiis* finanzierte<sup>780</sup> und es am 26. September 46 v. Chr. im Rahmen eines Triumphzuges

<sup>774</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Anderson 1984, S. 53.

<sup>775</sup> Dazu Hölscher 2004, S. 88–96, wörtliches Zitat auf S. 88.

<sup>776</sup> Hölscher 2004, S. 85–87.

<sup>777</sup> Meneghini 2007, S. 33.

<sup>778</sup> Vgl. zum Sebasteion von Aphrodisias Smith 1987 sowie zum Augustusforum Kap. 4.1.2 dieser Arbeit.

<sup>779</sup> Vgl. zu den antiken Schriftzeugnissen zum *Forum Iulium* die Zusammenstellung bei Lugli, *Fontes* 6,1, S. 1–15.

<sup>780</sup> Suet. *Iul.* 26,2: „Aus dem Erlös der Kriegsbeute“. Vgl. Westall 1996, S. 89, der davon ausgeht, dass das Geld für den Forumsbau nicht, wie Sueton an dieser Stelle behauptet, allein aus der

weihte.<sup>781</sup> Des Weiteren überliefert Plinius der Ältere, dass auf dem *Forum Iulium* eine Panzerstatue Caesars aufgestellt worden sei<sup>782</sup> und dieser zudem im Tempel der Venus Genetrix einen aus Perlen gefertigten Brustpanzer geweiht habe; dabei sei Caesar bestrebt gewesen, deutlich zu machen (*voluerit intellegi*), dass die Perlen aus Britannien stammten.<sup>783</sup> Die Weihung dieses Objekts ist wohl ebenfalls im Kontext des Kampfes um Prestige und Einfluss zu verstehen, den die Angehörigen der römischen Führungsschicht in der ausgehenden Republik untereinander austrugen. Da Pompeius im Jahre 61 v. Chr. während seines Triumphzuges anlässlich seiner Erfolge im Nahen Osten eine aus Perlen gefertigte Büste seiner selbst präsentierte,<sup>784</sup> ist die Aufstellung des Perlenpanzers im Venusheiligtum wohl als Antwort Caesars auf diese eindrückliche Aktion seines Rivalen zu deuten. Dass Caesar Wert darauf legte, (wahrscheinlich mittels einer Inschrift) die britannische Herkunft der Perlen seines Panzers deutlich zu machen, zeigt außerdem, dass er sich gleichsam als ein Feldherr inszenieren wollte, der die Oikumene durchmessen hatte und wie ein zweiter Alexander bis an die Enden der bekannten Welt gelangt war.<sup>785</sup>

Ein weiterer ikonographischer Hinweis auf die Inszenierung von Caesars militärischer *persona* kann zudem in dem von mehreren antiken Autoren bezeugten, auf dem Forum errichteten Reiterstandbild des Diktators gesehen werden. Über die Geschichte und das Aussehen des verlorenen Bildnisses, das seit der jüngsten Grabung etwa 30 m vom Tempelpodium entfernt lokalisiert wird, lässt sich kaum Gesichertes sagen.<sup>786</sup> Der in der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts wirkende Literat Statius suggeriert jedoch in einem seiner Gedichte, dass das Objekt zunächst ein von Lysipp gefertigtes Standbild des makedonischen Eroberers gewesen sei, dem man später das Haupt Caesars aufgesetzt habe.<sup>787</sup> Aufgrund dieser

---

Beute des gallischen Krieges, sondern auch aus den Bürgerkriegen sowie dem Alexandrinischen Krieg gewonnen wurde.

<sup>781</sup> Inscrft. XIII,2 p. 35, S. 48, S. 135 und S. 151 sowie Cass. Dio 22,1–2; vgl. hierzu Westall 1996, S. 88.

<sup>782</sup> Plin. *nat.* 34,18: *Caesar quidem dictator loricatedam sibi dicari in foro suo passus est*; dazu Westall 1996, S. 92. Diese Statue ist wahrscheinlich identisch mit der in einigen augusteischen Inschriften (CIL VI 8688; 8690–8692) als *loricata* bezeichneten Statue, vor der *liberti Augusti* in der Funktion von Procuratoren tätig waren (dazu Delfino 2014, S. 4).

<sup>783</sup> Plin. *nat.* 9,116: *in Britanna parvos atque decolores* [gemeint sind hier *uniones*, also Perlen, F.G.] *nasci certum est, quoniam Divus Iulius thoracem, quem Veneri Genetrici in templo eius dicavit, ex Britannicis margaritis factum voluerit intellegi.*

<sup>784</sup> Plin. *nat.* 37,14–16.

<sup>785</sup> Vgl. Westall 1996, S. 90f. Allgemein zu Caesars Britannienexpeditionen und deren auch in anderen Quellen greifbaren Stilisierung als über die bekannte Welt hinausgehende militärisch-explorative Unternehmungen vgl. Schulz 2016, S. 328–332.

<sup>786</sup> Vgl. dabei grundlegend zu diesen Ausführungen sowie allgemein zur Reiterstatue auf dem Caesarforum Delfino 2014, S. 4 sowie S. 252f.

<sup>787</sup> Stat. *silv.* 1,1,84–87: *Cedat equus Latiae qui contra templa Diones / Caesarei stat sede fori quem traderis ausus / Pellaeo, Lysippe, duci; mox Caesaris ora / mirata cervice tulit.* Einen Bezug zwischen Caesars Reiterstandbild und Alexander stellen auch Plinius der Ältere und Sueton her, die in Zusammenhang mit dem Standbild darauf hinweisen, dass Caesars Pferd demjenigen Alexanders des Großen, Bukephalos, insofern ähnlich gewesen sei, als beide nur ihren

Angabe erscheint es denkbar, dass die Statue Teil der Beute des Alexandrinischen Krieges (48/47 v. Chr.) war<sup>788</sup> und damit an Caesars Sieg in diesem Konflikt erinnerte. Allerdings hätte das Standbild auch ohne eine derartige Herkunft die *virtus* Caesars deutlich vor Augen geführt, da sich der Diktator mit der Statue augenscheinlich in die Tradition des makedonischen Eroberers stellte<sup>789</sup> und so seine eigene Sieghaftigkeit mit der Alexanders parallelisierte.

Wichtig ist dabei, dass alle diese militärischen Bezüge des Forums allein auf Caesar und dessen Darstellung als sieghafter Feldherr ausgerichtet waren.<sup>790</sup> Von einer gezielten (militärischen) Inszenierung der *gens Iulia* in der Anlage kann daher, anders als dies Meneghini's Beschreibung der Anlage als „santuario‘ della [...] famiglia“ suggeriert, keine Rede sein. Caesars Sieghaftigkeit wurde auf dem Forum einzig dadurch in einen familialen Kontext gestellt, dass der aus der Kriegsbeute finanzierte Tempel und der darin befindliche Brustpanzer der mythischen Ahnherrin Caesars, Venus Genetrix, geweiht waren. Hierdurch erscheint die militärische Selbstinszenierung des Diktators einerseits als Akt der *pietas* der julischen Stammutter gegenüber. Andererseits stellte Caesar seine Siege so zugleich symbolisch unter die Schutzherrschaft der Venus. Diese Interpretation, der zufolge Caesar in seinem Forum gezielt eine enge Verbindung zwischen seiner Stammutter und seiner persönlichen Sieghaftigkeit herstellte, wird hierbei durch den Umstand gestützt, dass die zuvorderst als Liebes- und Erotikgottheit geltende Venus durchaus auch über eine militärische Seite verfügte und sowohl von Sulla als auch von Pompeius zur Herausstellung ihrer *virtus* herangezogen wurde.<sup>791</sup> Dies machte es auch für Caesar leichter, die Göttin zur Inszenierung seiner eigenen Kriegserfolge zu nutzen. Hinzu kommt, dass auch Appians Bericht über die Schlacht von Pharsalos auf eine von Caesar bewusst hergestellte Verbindung zwischen seinen militärischen Aktivitäten und Venus hindeutet. Appian zufolge soll Caesar vor dieser Auseinandersetzung gelobt haben, der Venus Victrix (ἡ νικηφόρος) im Falle eines für ihn glücklichen Ausganges einen

---

eigenen Herrn, sonst aber keinen anderen Menschen hätten aufsitzen lassen; vgl. Plin. *nat.* 8,154–155: *Eidem Alexandro et equi magna raritas contigit. Bucephalan eum vocarunt sive ab aspectu torvo sive ab insigni taurini capitis armo inpressi. [...] neminem hic alium quam Alexandrum regio instratu ornatus recepit in sedem, alias passim recipiens. [...] nec Caesaris dictatoris quemquam alium recepisse dorso equus traditur, idemque similes humanis pedes priores habuisse, hac effigie locatus ante Veneris Genetricis aedem; Suet. Iul. 61: utebatur autem equo insigni, pedibus prope humanis et in modum digitorum unguis fissis, quem natum apud se, cum haursipices imperium orbis terrae significare domino pronuntiassent, magna cura aluit nec patientem sessoris alterius primus ascendit; cuius etiam instar pro aede Veneris Genetricis postea dedicavit.*

<sup>788</sup> Delfino 2014, S. 252.

<sup>789</sup> Vgl. Delfino 2014, S. 252, der die Statue nicht wie hier vor dem Hintergrund von Caesars und Alexanders militärischen Erfolgen deutet, sondern stattdessen die These aufstellt, dass der Diktator mit der Statue an Alexanders Rolle als κτήσης Alexandrias angeknüpft und sich so gleichsam als neuer Gründer Roms inszeniert hätte.

<sup>790</sup> Ähnlich Westall 1996, S. 117; vgl. ferner Ulrich 1993, S. 51.

<sup>791</sup> Weinstock 1971, S. 83.

Tempel zu weihen.<sup>792</sup> Auch wenn die Faktizität dieses Schwurs und dessen Auswirkung auf den Bau des zu jener Zeit bereits in Konstruktion befindlichen *Forum Iulium* umstritten sind,<sup>793</sup> so deutet diese Episode wie auch der Umstand, dass Caesar den Namen der Venus als Teil der Losung bei Pharsalos nutzte,<sup>794</sup> ebenfalls darauf hin, dass er sich in militärischen Angelegenheiten unter den Schutz dieser Gottheit stellte.

Somit bleibt bezüglich der Zeit vor 44 v. Chr. festzuhalten, dass das *Forum Iulium* damals in erster Linie auf die Verherrlichung Caesars und seiner militärischen Erfolge ausgerichtet war, wohingegen die Familie des Diktators nicht näher in das dort präsentierte Erfolgsnarrativ integriert wurde. Eine familiäre Komponente weist die Selbstinszenierung des Diktators allein in der engen Verbindung der Venus Genetrix mit seiner militärischen *persona* auf. Die Göttin erscheint so, wie erwähnt, als eine Art Garantin von Caesars Erfolg. Ihr wird damit eine Rolle zugeschrieben, die ihr interessanterweise auch auf zwei Prägungen von Caesars Adoptivsohn Octavian zukommt, die dieser einige Jahre nach der Einweihung des *Forum Iulium* emittierte. In der Zeit zwischen 31 und 29 v. Chr. ließ dieser eine Silbermünzenseerie prägen, die auf dem Avers sein Porträt, auf dem Revers aber die waffentragende Venus mit der Legende CAESAR DIVI F darstellt.<sup>795</sup> Eine damit korrespondierende Silberprägung zeigt im Avers eine wohl ebenfalls der Venus zuzuweisende Frauenbüste, im Revers den gepanzerten mit einem Speer bewaffneten Octavian, dessen Darstellung durch seinen wehenden Mantel und seinen ausgestreckten Arm über eine besondere Dynamik verfügt.<sup>796</sup> Auch auf dieser Serie findet sich im Revers die Legende CAESAR DIVI F, durch die nicht nur Octavians Sohnesbeziehung zu Caesar, sondern mittelbar

<sup>792</sup> App. *civ.* 2,68,5–10: θυόμενός τε νυκτὸς μέσης τὸν Ἄρη κατεκάλει καὶ τὴν ἑαυτοῦ πρόγονον Ἀφροδίτην (ἐκ γὰρ Αἰνείου καὶ Ἰλίου τοῦ Αἰνείου τὸ τῶν Ἰουλίων γένος παρενεχθέντος τοῦ ὀνόματος ἤγειτο εἶναι), νεῶν τε αὐτῇ νικηφόρῳ χαριστήριον ἐν Ῥώμῃ ποιήσειν εὐχέτο κατορθώσας.

<sup>793</sup> So geht etwa Ulrich 1993, S. 66–71 davon aus, dass erst nach dem von Appian berichteten Schwur des Jahres 48 v. Chr. mit dem Bau des bereits im Jahre 46 v. Chr. fertiggestellten Venustempels begonnen wurde. Des Weiteren akzeptiert er auch Appians Angabe, dass das Epitheton der Venus in dem neuen Tempelkult zunächst *Victrix* und nicht *Genetrix* lauten sollte; für den Beinamen *Genetrix* habe man sich erst zu einem späteren Zeitpunkt entschieden. Anderson 1984, S. 41 hingegen geht zwar prinzipiell von der Historizität des Schwurs einer Tempelweihung an Venus aus, vermutet aber, dass der Tempelbau als solcher zur Zeit der Schlacht von Pharsalos bereits im Gange war und nicht erst nach Pharsalos initiiert wurde. Er lässt dabei jedoch offen, unter welchem Epitheton (*Victrix* oder *Genetrix*) Venus bei Pharsalos angerufen worden war. Am konsequentesten, im Detail jedoch wenig überzeugend hat Westall 1996, S. 99–109 Appians Narrativ in Frage gestellt. Er geht davon aus, dass der Bericht vom Schwur bei Pharsalos eine durch eine Reihe von Missverständnissen zustande gekommene Fehlinformation darstelle und damit keine Rückschlüsse auf Caesars Pläne hinsichtlich seines Forums erlaube.

<sup>794</sup> Westall 1996, S. 103–105.

<sup>795</sup> RIC I<sup>2</sup> Augustus 250a; 250b.

<sup>796</sup> RIC I<sup>2</sup> Augustus 251; vgl. Zanker 2009, S. 61.

auch dessen Abkunft von Venus zum Ausdruck gebracht wird.<sup>797</sup> Nach Zanker gehörten die beiden Prägungen zu zwei jeweils aus drei Typen bestehenden Münzreihen, die verschiedene Kriegsphasen (Kriegseröffnung, Kampfeinsatz und Friedenszustand) verbildlichen. Die beiden Prägungen, die Venus zeigen, repräsentieren dabei jeweils die Phase des Kampfeinsatzes und suggerieren so, dass die julische Stammutter nun Octavian wie einst dessen Adoptivvater Caesar im Krieg in besonderem Maße protegiere.<sup>798</sup> Die im *Forum Iulium* architektonisch und ikonographisch ausgedrückte Aussage wurde damit im Medium der Münzen übernommen und für Caesars Erben aktualisiert.

Welche Bedeutung darüber hinaus speziell der Venuskult des *Forum Iulium* für die militärische Selbstinszenierung Octavians hatte und inwieweit er seine Sieghaftigkeit hierbei in Verbindung zu seiner Zugehörigkeit zur *gens Iulia* brachte, ist angesichts der dürftigen Quellenlage zum Caesarforum nur schwer zu bestimmen. So deutet nichts im archäologischen Befund darauf hin, dass die unter Octavian an der Anlage durchgeführten Baumaßnahmen der caesarischen Siegesinszenierung neue Akzente hinzufügten.<sup>799</sup> Allerdings sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass das oben skizzierte, auf Caesars *virtus* und deren Verbindung mit Venus ausgerichtete Programm des Forums auch in augusteischer Zeit nach wie vor Bestand hatte. Die Anlage verfügte nun jedoch insofern über ein neues Aussagepotenzial, als die hierin maßgeblich verherrlichte Persönlichkeit der Adoptivvater desjenigen Mannes war, der in den nach 44 v. Chr. ausgetragenen innerrömischen Konflikten eine führende Rolle einnahm und hieraus letztlich als mächtigster Mann Roms, als *princeps* von Volk und Senat, hervorging. Da das *Forum Iulium* speziell Caesars Sieghaftigkeit herausstellte, konnte es aus der Perspektive der augusteischen Zeit als Monument rezipiert werden, das die *virtus* eines Familienmitglieds des Octavian/Augustus vor Augen führte und so dessen eigene militärische *persona* auch genealogisch legitimierte.

Das *Forum Iulium* verfügte demnach über ein besonderes programmatisches Potenzial, dessen sich Octavian gewiss auch während der zwei einzigen von ihm dort vollzogenen öffentlichen Handlungen bewusst war, von denen die erhaltenen Quellen berichten. Die erste dieser Aktionen steht im Kontext der im Juli 44 v. Chr., also nur wenige Wochen nach dem Tod seines Großonkels, von Octavian ausgerichteten *ludi Victoriae Caesaris*, bei denen es sich um eine bereits unter Caesar versprochene, nachträgliche Feier der Fertigstellung des Venustempels handelte.<sup>800</sup> Nachdem während dieser Feierlichkeiten das sogenannte *sidus Iulium* erschien, ein Komet, der als Zeichen für Caesars Aufnahme unter die Götter gedeutet wurde, dedizierte Octavian im Tempel der Venus Genetrix eine von einem Stern bekrönte Statue seines

<sup>797</sup> Vgl. dazu auch Zanker 2009, S. 61, der davon ausgeht, dass Venus in den beiden Prägungen speziell in ihrer Rolle als Genetrix Octavians herausgestellt werden sollte.

<sup>798</sup> Zanker 2009, S. 61–63.

<sup>799</sup> Vgl. zu den unter Octavian auf dem *Forum Iulium* durchgeführten Baumaßnahmen Delfino 2014, S. 183–225.

<sup>800</sup> Cass. Dio 45,6,4–5; InscrIt. XIII,2 p. 189.

Adoptivvaters.<sup>801</sup> Der Name der gefeierten Spiele, *ludi Victoriae Caesaris*, sowie der von Octavian für die Dedikation der sternbekrönten Caesarstatue gewählte Ort, das *Forum Iulium*, verwiesen deutlich auf die Sieghaftigkeit Caesars,<sup>802</sup> die dessen Adoptivsohn hier für seine eigene Selbstinszenierung nutzte. Dabei waren Caesars Kriegserfolge in der Situation des Sommers 44 v. Chr. eine wohl unverzichtbare militärische Legitimationsressource für Octavian, denn der ambitionierte Erbe des Diktators konnte als zu dieser Zeit gerade einmal Achtzehnjähriger weder eigene politische noch feldherrliche Verdienste vorweisen. Die Anknüpfung an die *virtus* seines Adoptivvaters musste dabei als geeignetes Mittel erscheinen, um sich insbesondere der Unterstützung der caesarischen Truppen zu versichern, auf die der politische Neuling Octavian zu jener Zeit zur Durchsetzung seiner Interessen angewiesen war.

Später in seinem Text berichtet Dio von Beutestücken, die Octavian nach Beendigung der Bürgerkriege im Zuge seines im Jahre 29 v. Chr. gefeierten Dreifachtrumphes an verschiedenen Orten in Rom dediziert habe.<sup>803</sup> Dio erwähnt hierbei auch ein goldenes Standbild der ptolemäischen Königin Kleopatra, das offenbar noch zu seiner eigenen Zeit im Venustempel auf dem *Forum Iulium* zu sehen war.<sup>804</sup> Zu dieser Angabe Dios gibt es eine Parallelstelle bei Appian, der jedoch berichtet, Iulius Caesar und nicht – wie dies Dios Narrativ suggeriert – Octavian habe ein derartiges Bildnis der ägyptischen Herrscherin im Tempel der Venus Genetrix aufgestellt.<sup>805</sup> Angesichts dieses widersprüchlichen Befunds ist es nicht verwunderlich, dass auch in der Forschung unterschiedliche Meinungen hinsichtlich der Statue der Kleopatra vertreten werden und die Weihung des Objekts teils Caesar, teils Octavian zugeschrieben wird.<sup>806</sup>

Auch wenn nur Appian in Bezug auf das Standbild explizit von einem Aufstellungsakt (durch Iulius Caesar) spricht und Dio streng genommen lediglich das Vorhandensein einer Kleopatrastatue im Venustempel bezeugt, ohne eine konkrete

<sup>801</sup> Cass. Dio 45,7,1; Plin. *nat.* 2,93–94.

<sup>802</sup> Dies gilt auch trotz des Umstands, dass mit der in den Spielen gefeierten *Victoria Caesaris*, wie Hölscher 1967, S. 157 zeigte, nicht die Siegeskraft Caesars, sondern die ihm gewogene Siegesgöttin gemeint war, denn durch die Festlichkeiten für Caesars Siegesgöttin wurden unmittelbar auch die militärischen Verdienste des Diktators in Erinnerung gerufen.

<sup>803</sup> Cass. Dio 51,22,2–3.

<sup>804</sup> Cass. Dio 51,22,3: καὶ οὕτως ἡ Κλεοπάτρα καίπερ καὶ ἠττηθεῖσα καὶ ἀλοῦσα ἐδοξάσθη, ὅτι τὰ τε κοσμήματα αὐτῆς ἐν τοῖς ἱεροῖς ἡμῶν ἀνάκειται καὶ αὐτὴ ἐν τῷ Ἀφροδισίῳ χρυσοῦ ὄραται; dazu Reinhold 1988, S. 158.

<sup>805</sup> App. *civ.* 2,102,10–12: Κλεοπάτρας τε εἰκόνα καλὴν τῇ θεῷ παρεστήσατο, ἢ καὶ νῦν συνέστηκεν αὐτῇ.

<sup>806</sup> Von einer caesarischen Weihung gehen unter anderem Anderson 1984, S. 47, Reinhold 1988, S. 158, Flory 1993, S. 295f., Hekster 2015, S. 113 und Zecchini 2009, S. 189 aus, wobei Letzterer nicht von einer Statue, sondern von einer „Maske“ der Kleopatra spricht. Daneben vermutet auch Meier 2018, S. 527 in seiner Caesarbiographie, dass der Diktator selbst die Statue der ptolemäischen Herrscherin aufgestellt habe und diese von dessen Adoptivsohn „nach dem Sieg über die Königin nicht beseitigt“ worden sei. Dass das Standbild der Kleopatra erst im Jahre 29 v. Chr. durch Octavian dediziert wurde, nehmen hingegen Köb 2000, S. 216, Hartmann 2004, S. 104 und Delfino 2014, S. 4 sowie insbesondere Westall 1996, S. 106f. und Pfeiffer 2010, S. 62–64 an, die sich bislang am ausführlichsten mit dem Problem befassten.

Dedikation durch Octavian zu erwähnen, ist es insgesamt wahrscheinlicher, dass das Bildnis der Kleopatra nicht von Caesar, sondern von dessen Adoptivsohn geweiht wurde. Hierfür spricht einerseits, dass Dio die Statue im Kontext einer Reihe von Dedikationen von Beutestücken erwähnt, die Octavian im Anschluss an die Siegesfeierlichkeiten von 29 v. Chr. vorgenommen hatte. Eine Bezugnahme auf das Standbild ohne eine von Octavian vorgenommene Weihe in diesem Jahr würde in diesem Kontext wenig Sinn ergeben und hätte wohl zumindest eine Erklärung Dios für einen derartigen Einschub erforderlich gemacht. Andererseits spricht für eine Statuendedikation im Jahre 29 v. Chr., dass sowohl Appian als auch Dio andeuten, dass das Bildnis der ägyptischen Königin noch in ihrer eigenen Lebenszeit zu sehen war.<sup>807</sup> Dieser Umstand bereitet, wenn man von einer Weihung durch Octavian ausgeht, keine Schwierigkeiten. Er ist jedoch höchst erklärungsbedürftig, wenn man das Bildnis in die caesarische Zeit datiert. In diesem Fall wäre zu erklären, wie die Statue die Zuspitzung des Konflikts zwischen Octavian, Kleopatra und deren Liebhaber Marcus Antonius Ende der 30er-Jahre hätte überstehen sollen. Zu jener Zeit diffamierte Octavian die ägyptische Königin und Antonius in einer heftigen Schmähkampagne<sup>808</sup> und auch der Krieg, den er schließlich gegen das Paar führte, wurde im Jahre 32 v. Chr. formal nur gegen Kleopatra, nicht aber gegen Antonius, erklärt.<sup>809</sup> Dass Octavian unter diesen Umständen ein Bildnis der ägyptischen Königin in einem seiner Stammutter geweihten Tempel auf dem Forum seines Adoptivvaters geduldet und nicht beseitigt hätte, erscheint kaum denkbar.<sup>810</sup>

Weitaus mehr Sinn ergibt die Weihung der Kleopatrastatue durch Octavian dagegen, wenn man in ihr – wie dies auch Dio selbst tut – eine für römische Feldherren typische Siegesweihe im Kontext des Triumphzuges sieht.<sup>811</sup> Wahrscheinlich war

---

<sup>807</sup> Dazu Reinhold 1988, S. 158.

<sup>808</sup> Dazu Sonnabend 1986, S. 49–57; Zanker 2009, S. 65–68; Bleicken 2010, S. 262f. sowie S. 266–269.

<sup>809</sup> Cass. Dio 50,4,4–5.

<sup>810</sup> Vgl. zu diesen Überlegungen auch Pfeiffer 2010, S. 63, der jedoch, anders als dies hier getan wird, in seiner Argumentation von der Prämisse ausgeht, dass Kleopatra durch ihre vermeintlich unter Caesar im Venus-Tempel aufgestellte Statue zugleich als Göttin verehrt worden wäre, was angesichts des Konfliktes zwischen Octavian und der ägyptischen Königin, wie Pfeiffer zurecht betont, „ein [...] unglaublicher Zustand“ gewesen wäre. Allerdings erscheint es, auch wenn man nicht von einer mit der Statue verbundenen Vergöttlichung der Kleopatra ausgeht, äußerst unwahrscheinlich, dass Octavian das Standbild seiner Widersacherin im Venus-Heiligtum toleriert hätte.

<sup>811</sup> So auch Westall 1996, S. 107. Sehr verbreitet war dabei die Weihung speziell vom Feind erbeuteter Objekte (vgl. dazu Östenberg 2009, S. 79f.). Es ist daher anzunehmen, dass es sich bei der goldenen Statue ebenfalls um Beutegut beziehungsweise um eines der auch von Dio kurz zuvor erwähnten „Schmuckstücke“ (κοσμήματα) der Kleopatra handelte, die nach Octavians Triumphzug in einigen römischen Heiligtümern aufgestellt wurden; vgl. dazu auch Pape 1975, S. 25f. Pape geht jedoch zu weit, wenn sie das im Venustempel dedizierte Standbild mit einer weiteren, im Dreifachtriumph Octavians präsentierten Statue der Kleopatra gleichsetzt, welche die liegende Königin bei ihrem angeblich durch einen Schlangenbiss herbeigeführten Selbstmord darstellt (vgl. zum Aussehen dieses Objektes Östenberg 2009, S. 142–144 mit den dort angegebenen Quellenstellen). Hiergegen spricht einerseits, dass Dio bei seinem

unter der Statue eine Weihinschrift angebracht, deren wohl als *imperator Caesar* bezeichneter Stifter von Appian fälschlicherweise nicht mit Octavian, sondern mit dessen Onkel identifiziert wurde.<sup>812</sup>

Der bislang kaum näher thematisierte Umstand, dass es also Octavian war, der das Bildnis der ägyptischen Königin im Venustempel weihte,<sup>813</sup> kann in seiner Bedeutung erst dann näher erfasst werden, wenn man sich die Symbolik des gesamten *Forum Iulium* ins Gedächtnis ruft. Durch die Dedikation der Kleopatrastatue im Venustempel stellte Octavian einen Zusammenhang zwischen seinem eigenen Erfolg und der im *Forum Iulium* verherrlichten, unter den Schutz der Venus gestellten *virtus* Caesars her. Octavians Sieg über Antonius und Kleopatra erschien damit nicht nur – wie auch der zuvor gefeierte Triumphzug und die übrigen von Dio referierten Weihehandlungen verdeutlichten<sup>814</sup> – als herausragendes militärisches Ereignis, sondern zugleich als konsequente Fortsetzung der göttlich protegierten Sieghaftigkeit seines Adoptivvaters. Die Statue der Kleopatra im Tempel der Venus Genetrix war damit eines der vielen zu jener Zeit von Octavian eingesetzten Mittel, um seine herausragende Stellung im römischen Gemeinwesen zu legitimieren;<sup>815</sup> zugleich ist sie eines der frühesten Beispiele für die Verbindung von Octavians eigener Repräsentation mit dem militärischen Prestige eines seiner Verwandten.<sup>816</sup>

Ob und inwieweit Octavian/Augustus das *Forum Iulium* darüber hinaus zur eigenen oder familialen militärischen Inszenierung nutzte, kann aufgrund fehlender Quelleninformationen nicht beurteilt werden.<sup>817</sup> Die durchgeführte Analyse hat

---

Bericht über Octavians Dreifachtriumph und die anschließenden Dedikationen das in der Parade mitgeführte Bildnis der sterbenden Kleopatra nur kurz vor der Kleopatrastatue im Venustempel erwähnt (vgl. Cass. Dio 51,21,8 und 51,22,3), ohne dabei in irgendeiner Weise zu suggerieren, dass es sich dabei um dasselbe Objekt handeln würde. Andererseits wäre schwer erklärbar, wie Appian das Standbild im Tempel der Venus Genetrix für eine Weihung Iulius Caesars hätte halten können, wenn dieses, wie Pape vermutet, tatsächlich den Selbstmord der ptolemäischen Königin dargestellt hätte, den diese bekanntlich erst Jahre nach dem Tode des Diktators begangen hatte.

<sup>812</sup> Westall 1996, S. 107.

<sup>813</sup> Vgl. lediglich Pfeiffer 2010, S. 64, der die Weihung der Statue der einstigen Liebhaberin Caesars als „markante[n] Widerspruch des Adoptivsohnes zu seinem vergöttlichten Vater“ deutet.

<sup>814</sup> Cass. Dio 51,21,5–22,3.

<sup>815</sup> Vgl. allgemein zu Selbstdarstellung Octavians in den Jahren unmittelbar nach der Schlacht von Actium Zanker 2009, S. 85–106.

<sup>816</sup> Dass diese auf dem *Forum Iulium* inszenierte Verbindung von Octavians eigenem militärischen Erfolg mit der Sieghaftigkeit seines Onkels nicht allein auf die Kleopatrastatue beschränkt gewesen sein dürfte, legt zudem Dios Bemerkung nahe (51,22,3), dass auch im Tempel des Divus Iulius nach dem Dreifachtriumph viele weitere Dinge dargebracht worden seien (συχνά γὰρ καὶ ἐς ἐκεῖνο ἀνετέθη).

<sup>817</sup> Dies gilt auch für die auf dem *Forum Iulium* gefundenen Fragmente zweier augusteischer Inschriften, die möglicherweise Verwandte des *princeps* rühmten (vgl. CIL VI 40301, die eventuell auf Gaius Octavius, den leiblichen Vater des Augustus, bezogen war, sowie CIL VI 40929, in der man den Namen *L(ucius) Iu[lius]* rekonstruiert, den jedoch mehrere Personen trugen). Der fragmentarische Erhaltungszustand dieser Inschriften erlaubt es nicht, mit Gewissheit zu bestimmen, ob diese zu Ehren der genannten Familienmitglieder des Augustus oder aber für

jedoch gezeigt, dass Octavian zumindest in seinen frühen Jahren das *Forum Iulium* mit dessen zahlreichen Anspielungen auf die Sieghaftigkeit seines großen Verwandten nutzte und so auch seine eigene militärische *persona* vom gentilizischen Standpunkt her legitimierte. Dass weitere Auftritte des Octavian/Augustus auf dem *Forum Iulium* nicht überliefert sind, mag auch mit dem enormen Repräsentationspotenzial zusammenhängen, welches das von ihm selbst errichtete Augustusforum bot.<sup>818</sup> Die Bedeutung dieser Anlage für die militärische Repräsentation der *domus Augusta* wird im Folgenden näher in den Blick genommen.

#### 4.1.2 Das Augustusforum

Das nördlich an das Caesarforum anschließende Augustusforum gehört zweifellos zu den bedeutendsten Repräsentationsbauten aus der Zeit des Prinzipats. Schon bei den antiken Zeitgenossen scheint es einen bleibenden Eindruck hinterlassen zu haben, wie einerseits Ovids poetische Würdigung der Anlage in den *Fasti*,<sup>819</sup> andererseits die Einschätzung des älteren Plinius zeigt, der das *Forum Augustum* zu den *pulcherrima operum, quae umquam vidit orbis*, rechnet.<sup>820</sup> Auch in der modernen Forschung wurde dem Bauwerk nicht zuletzt aufgrund der großen Bedeutung, die ihm für die Repräsentation des Augustus zukam,<sup>821</sup> immense Aufmerksamkeit zuteil, was sich in einer inzwischen kaum mehr überschaubaren Anzahl an Publikationen zu verschiedensten Aspekten des Augustusforums niederschlägt.<sup>822</sup>

---

ganz andere Personen angefertigt wurden. Aus diesem Grund und weil zudem nicht gesichert ist, dass die Inschriften überhaupt ursprünglich auf dem *Forum Iulium* aufgestellt waren, muss die Frage unbeantwortet bleiben, ob und, wenn ja, in welcher Art es dort, wie dies Alföldy (CIL VI, S. 4846) vermutet, eine Inszenierung einzelner Familienmitglieder des *princeps* gab.

<sup>818</sup> Vgl. dazu auch Köb 2000, S. 220–224, die von einem deutlichen Rückgang der Nutzung des *Forum Iulium* spätestens seit dem Beginn der Arbeiten am Augustusforum ausgeht.

<sup>819</sup> Ov. *fast.* 5,545–598.

<sup>820</sup> Plin. *nat.* 36,102: „die schönsten Werke, welche die Welt je gesehen hat“. Vgl. zu den beiden Textstellen sowie allgemein zur Rezeption des Augustusforums in der antiken Literatur Scheithauer 2000, S. 62–69 und Schmitzer 2012.

<sup>821</sup> Vgl. Zanker 2009, S. 198, der feststellt, dass das Augustusforum dasjenige Bauwerk gewesen sei, „in dem der neue Staatsmythos am umfassendsten propagiert wurde.“

<sup>822</sup> Vgl. zur Forschungs- und Grabungsgeschichte des Augustusforums den konzisen Überblick in Goldbeck 2015, S. 21. Grundlegend für die Beschäftigung mit dem Augustusforum sind die Studie Zankers 1968 sowie die umfassende Dissertation Spannagels 1999, in der die Rekonstruktion der Statuengalerien entlang der Längsseiten des Forums im Vordergrund steht. Der zweite Hauptbestandteil des Forums, der Tempel des Mars Ultor, wurde eingehend von Ganzert 1996 untersucht. In jüngerer Zeit erfuhr zudem die Frage nach der Nutzung des Augustusforums durch die antiken Zeitgenossen Aufmerksamkeit vonseiten der Forschung, wobei man sowohl dessen repräsentative Funktionen als auch dessen Bedeutung als Austragungsort von Gerichtsprozessen in den Blick nahm (vgl. dazu unter anderem Bonnefond 1987 sowie Carnabuci 2006 und Carnabuci/Braccalenti 2011). Wichtige Beiträge aus der jüngsten Vergangenheit sind zudem die Studie Geigers 2008, die eine umfassende Neubetrachtung der Statuengalerien des Forums bietet, die Monographie von Meneghini/Valenzani 2010, die Ergebnisse der in den 2000er-Jahren auf dem Forum unternommenen Grabungen präsentiert,

Die Anlage bestand aus einem rechteckigen Platz von 70 × 50 m Grundfläche, an dessen östlicher Schmalseite sich der Tempel des Mars Ultor befand, ein ungefähr 50 × 36 m messender Peripteros *sine postico*. Entlang der Längsseiten des Forums verliefen ungefähr 15 m tiefe Portiken. An diese Säulenhallen schlossen sich auf beiden Seiten des Forums jeweils zwei halbkreisförmige Exedren an, wobei die beiden östlichen, näher am Mars-Ultor-Tempel gelegenen Exedren 40 m, die beiden westlichen Exedren 30 m im Durchmesser maßen. Sowohl in den Portiken als auch in den größeren Exedren lassen sich Nischen nachweisen, in denen sich die noch näher zu betrachtenden Inschriften und Ehrenstatuen für herausragende Römer, die sogenannten *summi viri*, sowie für Familienmitglieder des *princeps* befanden.<sup>823</sup>

Hinsichtlich des in Inschriften und Bildwerken kommunizierten programmatischen Gehalts des Forums hat man in der Forschung mehrfach deutlich gemacht, dass die Anlage insbesondere die militärische *persona* des Augustus inszenierte.<sup>824</sup> Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Aufstellung der von den Parthern wiedererlangten römischen Feldzeichen im Mars-Ultor-Tempel, mittels derer der *princeps* diese bloß diplomatische Rückgabeaktion als militärischen Sieg erscheinen ließ,<sup>825</sup> die Augustus vom Senat auf dem Forum errichtete goldene *Quadriga*<sup>826</sup> sowie die zahlreichen Dekorationselemente mit triumphaler Symbolik, mit denen das Forum ausgestattet war.<sup>827</sup> Die in den Längsportiken des Forumsplatzes stehenden Statuen der großen römischen Männer und Verwandten des *princeps* fügten dem so deutlich auf die Sieghaftigkeit des Augustus zugeschnittenen Programm der Anlage eine historische Perspektive hinzu, unter welcher der *princeps* geradezu als Krönung eines auf ihn zulaufenden geschichtlichen Prozesses erschien.<sup>828</sup> Neben Augustus wurde in der Forschung auch – wenn auch in weitaus geringerem Umfang – die Inszenierung seiner Familie im Augustusforum in den Blick genommen. Der Fokus lag dabei auf den Statuengalerien; hier standen einerseits die Rekonstruktion einer dort befindlichen Statuengruppe um Aeneas, dessen Vater Anchises und dessen Sohn Ascanius, andererseits die Auswertung der zu den Familienmitgliedern des *princeps* gehörenden Inschriften im Vordergrund.<sup>829</sup> Dabei ist jedoch insofern ein Defizit festzustellen, als man zwar längst die exzeptionelle Herausstellung erkannt

---

sowie die Dissertation Goldbecks 2015, in der die architektonische Rezeption des Augustusforums im westlichen Teil des Imperium Romanum untersucht wird.

<sup>823</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen sowie allgemein zum Aufbau des Forums, wie er sich seit den jüngeren Grabungskampagnen darbietet, Meneghini 2009, S. 59–78.

<sup>824</sup> Zanker 1968, S. 22f.; Freyberger 2015, S. 178; Havener 2016, S. 225–227.

<sup>825</sup> Dazu Havener 2016, S. 269–273.

<sup>826</sup> Dazu Schollmeyer 2001, S. 152; Strocka 2009 sowie Havener 2016, S. 226f.

<sup>827</sup> de Angelis 2021, S. 25f.

<sup>828</sup> Frisch 1980, S. 94f.; Ganzert 1996, S. 272; Köb 2000, S. 226.

<sup>829</sup> Vgl. zur Statuengruppe um Aeneas, für deren Rekonstruktion man auf zahlreiche, über das römische Imperium verstreute Abbildungen und Kopien dieses Werkes zurückgreifen kann, unter anderem de la Barrera/Trillmich 1996; Spannagel 1999, S. 86–131; Ronke 2005 sowie Merchán et al. 2011. Vgl. zu den Statuen und Inschriften von Verwandten des Augustus in den Portiken des Forums besonders Spannagel 1999, S. 263–299 sowie Geiger 2008, S. 119–122 und S. 129–137.

hat, welche die Familie des *princeps* im Vergleich zu anderen in den Statuengalerien repräsentierten *gentes* auf dem Forum erfuhr,<sup>830</sup> dabei jedoch nie gezielt nach den Qualitäten und Tugenden gefragt hat, unter denen die Familienmitglieder des Augustus – jenseits der offensichtlichen ‚Qualität‘ ihrer Verwandtschaft mit dem *princeps* – in der Anlage inszeniert wurden.<sup>831</sup> Angesichts der aufwendigen Herausstellung der Sieghaftigkeit des Augustus in dem Forumskomplex stellt sich jedoch die Frage, ob und inwieweit dessen Familienmitglieder dort auch als militärische *personae* dargestellt wurden, inwieweit mit dem Monument möglicherweise gar die Idee einer familialen Sieghaftigkeit zum Ausdruck gebracht wurde. Diese Frage soll im Folgenden erstmals systematisch und unter Berücksichtigung aller einschlägigen Quellenzeugnisse geklärt werden. Dazu wird die ikonographische und bauliche Gestaltung des Forums in den Blick genommen. Relevant sind hierbei neben den bereits erwähnten Statuengalerien zwei Bogenmonumente, die unter Tiberius zu beiden Seiten des Marstempels für Germanicus und Drusus minor errichtet wurden. Des Weiteren ist zu fragen, inwieweit sich Familienmitglieder des *princeps* auch durch öffentliche Auftritte und Handlungen auf dem *Forum Augustum* in militärischer Hinsicht inszenierten, inwieweit also die Anlage auch performativ zu einem Siegesmonument der julisch-claudischen Familie wurde.

Die Untersuchung beginnt mit den Statuengalerien an den Längsseiten des Forums, deren Rekonstruktion sich aufgrund der disparaten, dürftigen Quellenlage äußerst schwierig gestaltet. Abgesehen von einigen wenigen Inschriftenfragmenten wurden auf dem Forum nur spärliche Überreste marmorner Statuen gefunden, die kaum Rückschlüsse auf das Aussehen der Standbilder zulassen oder es gar erlauben würden, diese sicher mit einer bestimmten Persönlichkeit zu identifizieren.<sup>832</sup> Auch die schriftlichen Quellen, in denen auf das Erscheinungsbild des Augustusforums

<sup>830</sup> So etwa Geiger 2008, S. 72; Goldbeck 2015, S. 38.

<sup>831</sup> Eine gewisse Ausnahme sind hier jedoch Spannagels 1999, S. 21–40 Ausführungen zur Repräsentation des Gaius und Lucius Caesar, der beiden Enkel des *princeps*, auf dem Augustusforum. In Bezug auf Gaius vertritt Spannagel dabei die plausible These, dass das *Forum Augustum* wahrscheinlich eine wichtige Rolle bei der Inszenierung von dessen Orientfeldzug spielte, zu dem dieser im Jahre 2 oder 1 v. Chr., also in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur 2 v. Chr. erfolgten Einweihung des Mars-Ulter-Tempels, aufbrach. Spannagels Ausführungen zeigen also, dass Gaius in Zusammenhang mit dem Forum nicht nur unter dem Aspekt seiner familiären Zugehörigkeit zu Augustus, sondern auch in seiner Rolle als Feldherr inszeniert wurde (vgl. näher zu dieser Thematik S. 167f. dieser Arbeit).

<sup>832</sup> Die zu den Ehrenstatuen des Augustusforums gehörenden Inschriften wurden 1937 von Degrassi (Inscrift. XIII,3) gesammelt publiziert. Eine Neubetrachtung der Inschriften, die zahlreiche alternative Lesarten zu den Rekonstruktionsvorschlägen Degrassis anbietet, leistet CIL VI (40318; 40330 sowie S. 4847–4874). Eine Zusammenstellung von Skulpturfragmenten, die sich den Statuengalerien des Augustusforums zuweisen lassen, bietet Tufi 1981, der nach seiner Analyse der Stücke feststellt, dass es keine „precisa possibilità fra un frammento di scultura ed un’iscrizione“ gebe (S. 84). Was das Aussehen der Statuen anbelangt, so deuten viele Fragmente auf die Existenz von Togastatuen hin, wobei zumindest eine Statue *capite velato* dargestellt gewesen zu sein scheint. Zusätzlich zu den Resten der *togati* fand sich zudem ein Torso einer Panzerstatue. Vgl. außerdem zu den Fragmenten der in den Portiken des Augustusforums aufgestellten Statuen La Rocca 1995, S. 80–84 sowie Tufi 2002, S. 181–186.

eingegangen wird, bieten nur äußerst spärliche Informationen zur der Statuengalerie.<sup>833</sup> Angesichts einer Angabe Ovids<sup>834</sup> sowie der Verteilung der Inschriftenfragmente in den Portiken wird gemeinhin davon ausgegangen, dass das Statuenprogramm zweigeteilt war: Während die südöstliche Portikus Statuen bedeutender Persönlichkeiten der römischen Geschichte beherbergte, waren in der Nordwestportikus – so die *communis opinio* – Standbilder der Verwandten des *princeps* zu sehen. Die großen, dem Mars-Ulto-Tempel nähergelegenen Exedren wiesen ebenfalls Statuennischen auf, wobei die zentrale Nische jeweils vergrößert war. In der Zentralnische der südöstlichen Exedra befand sich wahrscheinlich die Statue des mit den *spolia opima* beladenen Romulus, während die nordwestliche Exedra, auf der Seite der Familie des *princeps*, Aeneas mit seinem Großvater Anchises und seinem Sohn Ascanius auf der Flucht aus Troja darstellte.<sup>835</sup>

Prinzipiell gab es zwei Modi, mittels derer die Familienmitglieder des *princeps* in den Statuengalerien als militärische *personae* inszeniert werden konnten: bildlich, d.h. durch eine militärische oder triumphale Gestaltung der Statuen, sowie schriftlich, falls in den zu den Statuen gehörigen Ehreninschriften über etwaige militärische Ämter oder Verdienste der Geehrten berichtet wurde. Im Folgenden werden zunächst die erhaltenen Inschriften der Familienmitglieder des *princeps* näher in den Blick genommen. Diese können eingeteilt werden in Inschriften, die mythologische Verwandte des Augustus ehren, und solche, die auf reale Personen Bezug nehmen.<sup>836</sup> Zu den Inschriften der mythologischen Vorfahren zählen eine ausführliche Elogie für Aeneas sowie sechs deutlich kürzere Inschriften für die Könige von Alba Longa, die lediglich deren Regierungsjahre vermerken. Der wesentlich umfangreichere Text für Aeneas gibt, soweit sich dies aus dessen fragmentarischem Erhaltungszustand erschließen lässt, einen Überblick über das Leben des julischen Stammvaters von seiner Flucht aus Troja bis zur Aufnahme unter die Götter.<sup>837</sup> Von einer

<sup>833</sup> Eine Sammlung der antiken Schriftzeugnisse zu den Statuengalerien sowie zum Augustusforum generell wurde von Lugli, *Fontes*, 6,1, S. 15–37 zusammengestellt.

<sup>834</sup> *Ov. fast.* 5,563–566: *hinc videt* [gemeint ist der Gott Mars, der an dieser Stelle das Augustusforum betrachtet, F.G.] *Aenean oneratum pondere caro / et tot Iuleae nobilitatis avos; / hinc videt Iliaden umeris ducis arma ferentem, / claraque dispositis acta subesse viris.*

<sup>835</sup> Vgl. zum hier skizzierten Grundaufbau der Statuengalerien unter anderem Spannagel 1999, S. 86–88 sowie S. 256–299; Menghini 2009, S. 71 sowie Goldbeck 2015, S. 38–42.

<sup>836</sup> So auch Spannagel 1999, S. 267–299 bei seiner Besprechung der Inschriften.

<sup>837</sup> Vgl. CIL I<sup>2</sup> p. 189 Nr. 1; InscrIt. XIII,3 85 Die Inschrift ist nicht im Original erhalten, sondern lediglich in zwei fragmentarischen Kopien aus Pompeji und Mérida überliefert. Der nur in der pompejanischen Kopie erhaltene Anfang des Textes lautet dabei nach Deggrassis Rekonstruktion (InscrIt. XIII,3 85) wie folgt: *Aénea[s, Ven]eris / et Anchisa[e f(i)lius], Troia]nos, / qui capta Tr[oia bello s]uper [fue]rant in It[alia]m adduxit. / Bell]um su[scepit -- / --]en[-- / --]lbu[--- / oppidum Lavinium] cond[edit] / et ibi regnavit an]nos tris. Der in der pompejanischen Inschrift schlecht erhaltene Schlussteil wurde anhand des erst 1986 gemachten Neufundes aus Mérida von de la Barrera/Trillmich 1996, S. 128–133 ergänzt. Deren Analyse des Textes legt zudem nahe, dass die Kopie aus Mérida dem stadtrömischen Original stärker entspricht als die pompejanische Kopie. Aufbauend auf den Abschriften in Pompeji und Mérida wird der Schlussteil der Inschrift von ihnen folgendermaßen rekonstruiert (S. 130): *regnavit annos tris. in luco /**

kriegerischen Handlung scheint dabei nur in Bezug auf die trojanische Landnahme in Italien die Rede gewesen zu sein, die wohl mit [*bellum su[scepit]*] umschrieben wurde. In dem Text wird somit auf eine Tat verwiesen, anhand derer die *virtus* des Aeneas deutlich wird, allerdings ist zu konstatieren, dass diese Qualität in dem langen biographischen Narrativ, das hier zu dem julischen Stammvater präsentiert wird, insgesamt einen nur marginalen Aspekt darstellt.

Selbiges gilt auch für die meisten Inschriften, die reale Verwandte des *princeps* rühmen und deren Aufstellungsort in der linken Seite entweder gesichert ist oder zumindest mit hoher Wahrscheinlichkeit plausibel gemacht werden kann. Folgende fünf Personen wurden dabei, soweit sich das aus dem fragmentarischen Erhaltungszustand der Inschriften erschließen lässt, geehrt: Gaius Iulius Iulus (möglicherweise Konsul des Jahres 489 v. Chr.),<sup>838</sup> Gaius Iulius Caesar (Vater des Diktators Caesar),<sup>839</sup> Gaius Iulius Caesar Strabo (Ädil des Jahres 90 v. Chr.),<sup>840</sup> Marcus Claudius Marcellus (Sohn der Augustusschwester Octavia minor)<sup>841</sup> sowie Drusus der Ältere.<sup>842</sup> Sieht man von der vernachlässigbaren Erwähnung des Militärtribunats des Gaius Iulius Caesar und Gaius Iulius Caesar Strabo ab, so ist es lediglich Drusus der Ältere, der in seiner Ehreninschrift in einem militärischen Kontext hervorgehoben wird. Der 9 v. Chr. verstorbene Stiefsohn des *princeps* wird hierin als *imp(erator) [app]ellatus in Germania* bezeichnet und damit für seine 11 v. Chr. erfolgte imperatorische Akklamation gerühmt.<sup>843</sup> Wenn man sich jedoch vergegenwärtigt, wie umfangreich das militärische Lob ist, das Horaz Drusus in seinen Oden zuteilwerden ließ,<sup>844</sup> und zudem bedenkt, dass die (teilweise weitaus besser erhaltenen) Ehreninschriften großer Römer auf der anderen Forumsseite äußerst ausführlich auf deren militärische

---

*Laurenti subito non comparuit / appellatusq(ue) est indiges pater / et in deorum numerum relatus.*

<sup>838</sup> CIL VI 40956: [*C(aius) Iulius C(ai) filius Iulu*], *s, co(n)s(ul) b[is]*, / [*Xvir consulari i]mperio / [legibus scribundis] / -----?*

<sup>839</sup> CIL VI 40954: [*C(aius) Iu]lius [C(ai) filius] Caesar / pater Di[vi Iulii]*, / [*p]r(aetor)*, (vac.) *q(uaestor)*, (vac.) *tr(ibunus)* (vac.) [*mil(itum)*, ---], / [*c]olonos Cerce[inam?] duxit].*

<sup>840</sup> CIL VI 40955: *C(aius) Iulius L(uci) filius Caesar / Strabo, / aed(ilis) cur(ulis), q(uaestor), tr(ibunus) mil(itum) bis, Xvir / agr(is) dand(is) adtr(ibuendis) iud(icandis), pontif(ex).*

<sup>841</sup> CIL VI 40318: [*M(arcus) Claud]ius [C(ai) filius] / [Marc]ellu[s]*, / [*aed(ilis) cur(ulis)*], *pont[if(ex)].*

<sup>842</sup> CIL VI 40330: [*Nero] Cl[a]udiu[s] Ti(beri) filius / [Dru]sus German[i]cus, / [co(n)s(ul)], pr(aetor) urb(anus), q(uaestor), aug(ur), imp(erator) / [app]ellatus in Germania.*

<sup>843</sup> Vgl. zu der imperatorischen Akklamation des älteren Drusus Cass. Dio 54,33,5. Degrassi schlug in seiner 1937 erschienen Edition der Inschriften vom Augustusforum an der hier interessierenden Stelle der Drusus-Inschrift die Lesart [*extinctus in Germania* vor (InscrIf. XIII,3 9). Zur Untermauerung seiner These zog er dabei eine Stelle aus Ovids *Epistulae ex Ponto* (2,8,47) heran, in welcher der Stiefsohn des *princeps* ebenfalls in Zusammenhang mit seinem Tod in Germanien erinnert wird. Degrassi deutete beide Texte als Beispiele eines besonderen Totengedenkens für Drusus. Die Zuweisung des von Degrassi in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigten Textfragments [---] *pr(aetor)* [--- / *app]ella[tus* ---] zu der Inschrift für den älteren Drusus lässt jedoch kaum einen Zweifel daran, dass das Ende des Textes die imperatorische Akklamation des Stiefsohns des *princeps* und nicht seinen Tod erwähnte (Spannagel 1999, S. 288f.).

<sup>844</sup> Vgl. dazu Kap. 3.2.1 sowie S. 72f. dieser Arbeit.

Verdienste und Ehrungen verweisen,<sup>845</sup> dann ist zu konstatieren, dass der verdiente Feldherr Drusus hier nur vergleichsweise knapp für seine Leistungen in diesem Bereich gelobt wurde.

Neben den sicher in der Galerie der Familienmitglieder des *princeps* zu verortenden epigraphischen Zeugnissen ist hier außerdem auf eine weitere vom Augustusforum stammende Inschrift einzugehen, die wohl Sextus Appuleius ehrte, den Sohn von Octavia maior, der Schwester des Augustus, und Konsul des Jahres 29 v. Chr. Die Inschrift, deren genauer Fundort auf dem Forum nicht bekannt ist, wird wie folgt rekonstruiert: [*Sex(tus) Appulei]us Sex(ti) f(ilius) a[ug(ur)?], / [imp(erator), co(n)s(ul), proco(n)s(ul)], / [triumpha]vit ex Hi[spania]*.<sup>846</sup> Sowohl Spannagel, der in der Knappheit der Inschrift eine Parallele zu den Texten anderer Familienmitglieder des *princeps* sieht, als auch Geiger gehen davon aus, dass auch Appuleius in der nordwestlichen Portikus und damit in der Statuengruppe der Verwandten des Augustus geehrt worden sei.<sup>847</sup> Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass Augustus, obschon Sextus Appuleius in der modernen Forschung fast nie in seiner Rolle als Familienmitglied des *princeps* behandelt wird, in der Öffentlichkeit bewusst seine Verwandtschaft zu diesem herausgestellt zu haben scheint. Dies legt eine Stelle bei Dio nahe, in der davon berichtet wird, dass während eines Gerichtsprozesses Maecenas, der wichtige Literaturförderer und Vertraute des Augustus, sowie Sextus Appuleius beleidigt worden seien, woraufhin es der *princeps* untersagt habe, „seine Verwandten und Freunde zu beschimpfen.“<sup>848</sup> Da Maecenas nicht zur Familie des Augustus gehörte, kann an dieser Stelle mit dem Wort „Verwandter“ (συγγενής) nur Appuleius gemeint sein. Wenn man voraussetzt, dass Dio die Formulierung des *princeps* authentisch übersetzt, dann machte dieser während des besagten Verfahrens also deutlich, dass er Appuleius zu seinem Familienkreis rechnete. Dies erhärtet die These, dass der Sohn der älteren Octavia auch auf dem Augustusforum zusammen mit anderen Verwandten des *princeps* geehrt worden sein könnte. Trifft diese Annahme zu, dann wäre Appuleius die bislang einzige bekannte Persönlichkeit, die auf dem Forum sowohl als Familienmitglied des Augustus als auch als Triumphator hervorgehoben worden wäre. Durch keine andere Inschrift würde die Sieghaftigkeit der Familie des *princeps* deutlicher betont werden.

Zusätzlich zu den Inschriften bestand, wie erwähnt, auch mittels der Gestaltung der für Familienmitglieder des *princeps* gesetzten Statuen die Möglichkeit, diese als militärische *personae* zu inszenieren. Über die Ikonographie der Standbilder in den beiden Portiken des Augustusforums gibt dabei neben den erhaltenen Fragmenten der Statuen selbst, die allerdings in keinem Fall einer bestimmten Persönlichkeit zugewiesen werden können,<sup>849</sup> vor allem eine Bemerkung Suetons Auskunft. Um in seiner Augustus-Vita das Pflichtbewusstsein des *princeps* den früheren römischen

<sup>845</sup> Spannagel 1999, S. 333–336.

<sup>846</sup> CIL VI 40940.

<sup>847</sup> Spannagel 1999, S. 293–295; Geiger 2008, S. 136.

<sup>848</sup> Cass. Dio 54,30,4: ἀπειπὼν δὲ [...] μήτε τοὺς συγγενεῖς μήτε τοὺς φίλους αὐτοῦ προπηλακίζειν.

<sup>849</sup> Vgl. S. 158 dieser Arbeit.

*duces* gegenüber zu illustrieren, zieht Sueton als Beispiel auch die Statuen heran, die Augustus auf seinem Forum aufstellen ließ. Der Biograph schreibt dabei das Folgende:

*Proximum a dis immortalibus honorem memoriae ducum praestitit, qui imperium p. R. ex minimo maximum reddidissent. itaque et opera cuiusque manentibus titulis restituit et statuas omnium triumphali effigie in utraque fori sui porticu dedicavit.*<sup>850</sup>

Zu dem letzten, auf das Augustusforum bezogenen Teil dieser Textstelle sind in der Forschungsliteratur im Wesentlichen zwei unterschiedliche Interpretationen vorgebracht worden. So gehen einige Beiträge davon aus, dass Sueton hier behauptet, dass alle Statuen des Augustusforums (also auch diejenigen der Familienmitglieder des *princeps*) in triumphaler Erscheinung dargestellt gewesen seien.<sup>851</sup> Andere beziehen Suetons Angabe ohne nähere Begründung nur auf alle diejenigen Statuen, welche die *summi viri*, also die bedeutsamen Männer der römischen Geschichte auf der südöstlichen Forumsseite, zeigten, und nehmen daher an, dass nur diese Statuengruppe laut dem antiken Biographen im Triumphalornat dargestellt gewesen sei.<sup>852</sup> Diese zweite Lesart erscheint jedoch insofern wenig plausibel, als die meisten der sie vertretenden Beiträge von der *communis opinio* einer Zweiteilung des Forums in eine Portikus für Verwandte des *princeps* und eine Portikus für die *summi viri* ausgehen, Sueton in seiner Bemerkung jedoch eindeutig davon spricht, dass es *in utraque* [...] *porticu* Triumphalstatuen gegeben habe. Wenn man die prinzipielle Verlässlichkeit des Biographen an dieser Stelle nicht in Frage stellen will, dann folgt hieraus, dass es auch auf der Forumsseite der Verwandten des *princeps* Statuen im Triumphalgewand gab, weshalb diese zweite Lesart zu verwerfen ist.

Bei näherer Betrachtung bereitet allerdings auch die erste Interpretation der zitierten Sueton-Passage Probleme, da sie im Widerspruch zum epigraphischen und archäologischen Befund steht. So fand sich unter den Inschriften der *summi viri* eine Elogie für Appius Claudius Caecus, dem nie ein Triumph zugesprochen wurde und der damit nicht im Triumphalgewand dargestellt gewesen sein kann.<sup>853</sup> Hinzu

<sup>850</sup> Suet. *Aug.* 31,5: „Gleich nach den unsterblichen Göttern bezeugte er den Grabmälern der Feldherren seine Ehrerbietung, die das Reich des römischen Volkes aus kleinsten Anfängen zum größten gemacht hatten. Deshalb setzte er die Gebäude eines jeden wieder instand, wobei die Inschriften erhalten blieben. Er ehrte sie alle in den beiden Säulengängen seines Forums durch Statuen, die sie in der Pose des Triumphators zeigten.“

<sup>851</sup> Vgl. Zanker 1968, S. 15; Anderson 1984, S. 81–83; Luce 1990, S. 129, Anm. 19; Hickson 1991, S. 124; Wardle 2014, S. 257; Freyberger 2015, S. 180; vorsichtiger, jedoch ebenfalls in diesem Sinne Spannagel 1999, S. 326. Vgl. ferner Goldbeck 2015, S. 36, die wohl angesichts des Umstands, dass nicht alle in den Portiken dargestellten Persönlichkeiten einen Triumph gefeiert hatten (vgl. dazu auch S. 158 dieser Arbeit), davon ausgeht, dass Suetons Angabe „eine Überhöhung beziehungsweise Vereinfachung“ darstelle; sie scheint dabei aber nicht in Frage zu stellen, dass sich der Biograph prinzipiell auf alle Statuen des Augustusforums bezieht.

<sup>852</sup> Sage 1979, S. 192–194; Itgenshorst 2004, S. 452f. sowie 2005, S. 223; Koortbojian 2010, S. 254, Anm. 21.

<sup>853</sup> Spannagel 1999, S. 326.

kommt, dass unter den Statuenfragmenten neben einigen Überresten von Togastatuen – darunter ein Fragment, das den Dargestellten *capite velato* zeigt – auch ein Teil einer Panzerstatue erhalten ist.<sup>854</sup> Dies stellt insofern ein Problem für Suetons Beschreibung *triumphali effigie* dar, als zum Triumphalornat kein Brustpanzer, sondern die purpurne *toga picta* gehörte. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Triumphatorenstatuen mit diesem Kleidungsstück dargestellt waren,<sup>855</sup> was sich gut mit den zahlreichen gefundenen Fragmenten von Togastatuen in Einklang bringen lässt.<sup>856</sup>

Mit diesem widersprüchlichen Befund wurde unterschiedlich umgegangen. Während manche annehmen, dass Sueton hier schlichtweg ungenau war,<sup>857</sup> gehen Anderson und Itgenshorst von der prinzipiellen Korrektheit seiner Angabe aus und vermuten, dass auch Persönlichkeiten, die wie Appius Claudius Caecus nicht triumphiert hatten, *triumphali effigie* dargestellt waren.<sup>858</sup> Auch die erwähnte Panzerstatue könnte, so Itgenshorst, beispielsweise durch einen Lorbeerkranz als Triumphatoredarstellung kenntlich gemacht worden sein.<sup>859</sup> Aus einer derartigen Interpretation der Sueton-Stelle und des archäologischen Befundes ergäbe sich die Schlussfolgerung, dass alle in den Statuengalerien verewigten Persönlichkeiten als Triumphatoren beziehungsweise als Kriegssieger dargestellt wurden. Dies würde entgegen des aus dem epigraphischen Material gewonnenen Bildes eine äußerst nachdrückliche militärische Inszenierung der Familie des Augustus bedeuten, die so trotz ihrer weitgehenden Bedeutungslosigkeit vor der Zeit Caesars im Rückblick als ebenso kriegerisch und siegreich erschienen wäre wie die anderen im Augustusforum repräsentierten republikanischen *gentes*.

---

<sup>854</sup> Dazu Tufi 1981, S. 75–80.

<sup>855</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Sapnannagel 1999, S. 326, der zudem auf die von Aulus Gellius (Gell. 9,11,10) erwähnte Statue des im vierten vorchristlichen Jahrhundert lebenden Marcus Valerius Corvus auf dem *Forum Augustum* hinweist, auf deren Kopf sich ein Rabe befunden haben soll. Da es sich hierbei wohl um einen Helmaufsatz handelte, der nicht der üblichen Kopftracht der Triumphatoren – einem Lorbeerkranz – entspricht, sei es unwahrscheinlich, dass die Statue Corvinus als Triumphator zeigte.

<sup>856</sup> Itgenshorst 2004, S. 453, Anm. 63, die darauf hinweist, dass die Farblosigkeit der heutigen Statuenfragmente kein Gegenargument zu dieser Annahme darstellt, da die einstige purpurfarbene Bemalung der Standbilder wahrscheinlich im Laufe der Zeit verlorengegangen. In Anbetracht dieser Überlegungen ist auch der unlängst vorgebrachte Rekonstruktionsvorschlag Monacos 2017, S. 349f. zu den Statuengalerien des Augustusforums zurückzuweisen. Aufbauend auf der Prämisse, dass die zum Augustusforum gehörigen Fragmente von Marmorstatuen nicht von Darstellungen von Triumphatoren stammen würden und es somit heute keine Überreste der von Sueton bezeugten Triumphatorenstandbilder gebe, geht sie entgegen der *communis opinio* davon aus, dass alle diese Statuen aus bekanntlich häufig eingeschmolzener und wiederverwendeter Bronze gefertigt gewesen wären.

<sup>857</sup> Luce 1990, S. 129, Anm. 19; Flower 1996, S. 231, Anm. 29; Freyberger 2015, S. 180; Goldbeck 2015, S. 36; vgl. zudem Spanngel 1999, S. 326, der mutmaßt, dass es Sueton „in allgemeinerem Sinn auf die triumphale Erscheinung [der Statuen, F.G.] angekommen sein“ mag.

<sup>858</sup> Anderson 1984, S. 83; Itgenshorst 2004, S. 453f.; vgl. (im Anschluss an Anderson) zudem Hickson 1991, S. 134.

<sup>859</sup> Itgenshorst 2004, S. 453, Anm. 63.

Problematisch ist hierbei jedoch, dass die dargestellte, in der Forschung akzeptierte Lesart der Sueton-Stelle, der zufolge alle Statuen in den Portiken des Augustusforums *triumphali effigie* gestaltet gewesen wären, nicht dem Gehalt des lateinischen Originaltextes entspricht. Die von Sueton gebrauchte Phrase *statuas omnium* bezeichnet nämlich keineswegs ‚alle Statuen‘ des Forums, wofür der Biograph eine Formulierung wie *statuas omnes* hätte verwenden müssen. Der anstelle dessen gebrauchte Genitiv Plural *omnium* bezieht sich hingegen auf die im Satz zuvor genannten *duces, qui imperium p. R. ex minimo maximum reddidissent*. Es geht Sueton bei seiner Thematisierung des Augustusforums somit einzig um diejenigen Standbilder, die den erfolgreichen früheren Militärführern gesetzt wurden, nicht aber um die Gesamtheit der auf dem Augustusforum aufgestellten Standbilder.<sup>860</sup> Dies bedeutet, dass nicht alle Statuen, die Familienmitglieder des *princeps* darstellten, über ein Triumphalgewand verfügt haben müssen und stattdessen auch in anderer Kleidung, etwa der *toga virilis*, dargestellt worden sein können.

Wie viele beziehungsweise welche Standbilder von Verwandten des *princeps* als Triumphatorenstatuen ausgeführt waren, ist aufgrund der äußerst dürftigen Quellenlage schwer zu bestimmen; allerdings sind zumindest annäherungsweise Rückschlüsse hierauf möglich. Wichtig ist zunächst, dass Sueton davon spricht, dass es in beiden Portiken des Forums Triumphalstatuen gegeben habe. Geht man von der *communis opinio* aus, dass eine der Säulenhallen ausschließlich mit Statuen von Familienmitgliedern des Augustus bestückt war, dann würde dies bedeuten, dass es auch auf dieser Forumsseite Triumphatorenstandbilder gegeben haben muss. Wenn man zudem annimmt, dass in der Regel lediglich Triumphatoren im Triumphalgewand wiedergegeben wurden,<sup>861</sup> dann ergibt sich, dass nur solche Familienmitglieder des *princeps* für eine derartige Statue in Frage kamen, die einen Triumph gefeiert hatten.

---

<sup>860</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen auch Trillmich 1995, S. 279–281, der die Sueton-Stelle als Einziger in derselben Weise versteht und zudem davon ausgeht, dass die Standbilder für die *duces*/Triumphatoren nur eine von mehreren Statuengruppen auf dem Forum bildeten, „die nach verschiedenartigen Verdiensten differenziert gewesen sein mögen“ (wörtliches Zitat auf S. 281). Vgl. ferner Havener 2016, S. 348, Anm. 316, der sich in Bezug auf den hier interessierenden Passus aus Suetons Augustus-Vita die Frage stellt, „ob Sueton sich auf alle *summi viri* bezieht oder eben nur auf einen Teil der Statuen, die er zu den *duces* zählte.“ Obschon Havener es demnach für denkbar hält, dass der Biograph an dieser Stelle lediglich die römischen Feldherren im Blick hatte, verfolgt er dieses Problem nicht weiter und lässt damit die Frage unbeantwortet, auf welche Statuen Sueton hier referiert.

<sup>861</sup> Ein Indiz dafür, dass Triumphatoren in den Galerien des Augustusforums auch mit Statuen *triumphali effigie* geehrt wurden, liefert die römische Begräbnisprozession, die *pompa funebris*. Während dieser traten Schauspieler auf, welche die Ahnen des jeweils Verstorbenen repräsentierten. Laut Polybios (6,53,7) entsprach die Kleidung der Schauspieler dabei dem höchsten Status, den der jeweilige Vorfahr des Toten in seinem Leben erreicht hatte. Hatte ein Ahn einen Triumph gefeiert, so sei dessen Schauspieler bei der *pompa funebris* seines Nachfahren entsprechend im Triumphalgewand aufgetreten. Es ist naheliegend, dass man sich auch bei der Gestaltung der Statuen auf dem Augustusforum an diesem Usus orientierte (dazu auch Flower 1996, S. 235f.).

Aus der *gens Octavia*, der Augustus entstammte, hatte dabei lediglich der nicht in direkter Aszendenz mit dem *princeps* verbundene Gnaeus Octavius, der Konsul des Jahres 165 v. Chr., diese Ehrung zugestanden erhalten, nachdem es ihm im 3. Makedonischen Krieg (171–168 v. Chr.) gelungen war, in einer Flottenoperation den makedonischen König Perseus gefangen zu nehmen.<sup>862</sup> Gnaeus Octavius kommt daher als potenzieller Kandidat für eine Triumphalstatue in der Verwandtengalerie des Augustusforums in Frage. Hierfür spricht auch, dass Augustus einige Jahre vor der Einweihung seines Forums ein von Gaius Octavius gestiftetes Bauwerk, die *Porticus Octavia* auf dem südlichen Marsfeld, restaurieren ließ,<sup>863</sup> denn Sueton erwähnt in der oben zitierten Textstelle, dass der *princeps* den großen römischen *duces* nicht nur durch ein Standbild auf dem Augustusforum, sondern auch durch die Restaurierung ihrer Gebäude seine Ehrerbietung erwies. Die Erneuerung der *Porticus Octavia* durch Augustus kann daher als weiteres Indiz dafür gewertet werden, dass Gnaeus Octavius zu der Gruppe von Feldherren gehörte, die auf dem Augustusforum mit einer Statue *triumphali effigie* ausgezeichnet wurden. Was daneben die Angehörigen der *gens Iulia* anbelangt, der Augustus seit seiner Adoption durch Iulius Caesar angehörte, so hatte abgesehen von Caesar selbst – dessen Standbild sich wohl nicht in den Statuengalerien, sondern in einem separaten Raum am Ende der nordwestlichen Portikus befand<sup>864</sup> – lediglich Lucius Iulius Libo, Konsul des Jahres 267 v. Chr., in ebendiesem Jahr einen Triumph gefeiert. Dieser war ihm für sein Vorgehen gegen die süditalischen Sallentiner zugestanden worden.<sup>865</sup> Auch wenn wie im Falle des Gnaeus Octavius keine epigraphischen Hinweise auf eine Ehrung des Iulius Libo auf dem Augustusforum vorliegen, ist es schwer vorstellbar, dass dieses verdiente Familienmitglied in der Anlage nicht in einem Standbild *triumphali effigie* zu sehen war. Selbiges gilt auch für den bereits erwähnten Sextus Appuleius, da die ihm zugeschriebene Ehreninschrift auf dem Augustusforum – folgt man der Rekonstruktion des CIL – seinen im Jahre 26 v. Chr. gefeierten Triumph über Hispanien nannte.<sup>866</sup> Es darf somit mit einiger Wahrscheinlichkeit von zumindest drei Triumphatorenstatuen auf der Forumsseite der Verwandten des *princeps* ausgegangen werden.

Schwieriger ist es dagegen, das Aussehen der Statue des älteren Drusus plausibel zu rekonstruieren, da dieser nie triumphierte. Er erhielt im Jahre 11 v. Chr. lediglich eine *ovatio* zugesprochen, die er angesichts seines frühen Todes nur zwei Jahre später jedoch nicht feiern konnte.<sup>867</sup> Zu berücksichtigen ist jedoch, dass Drusus ebenfalls im Jahre 11 v. Chr. mit den unter Augustus als Auszeichnung neu eingeführten

<sup>862</sup> Vgl. zum Leben des Gnaeus Octavius Münzer 1937, Sp. 1810–1814 sowie Pietilä-Castrén 1984.

<sup>863</sup> Vgl. zur *Porticus Octavia* Richardson 1976 sowie Senseney 2011.

<sup>864</sup> Dazu neuerdings Spannagel 2017.

<sup>865</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Itgenshorst 2005, S. 247. Vgl. näher zu Lucius Iulius Libo, der wahrscheinlich ein Bindeglied zwischen dem Zweig der *Iulii Iulli* und dem der *Iulii Caesares* ist, Badian 2009, S. 13.

<sup>866</sup> CIL VI 40940.

<sup>867</sup> Cass. Dio 54,33,5; 55,2,4–5.

*ornamenta triumphalia* geehrt worden war,<sup>868</sup> mit deren Verleihung nach der Vorgabe der *lex templi* die Aufstellung einer bronzenen Statue auf dem Augustusforum einhergehen sollte.<sup>869</sup> Bei diesen Standbildern könnte es sich ebenfalls um Triumphalstatuen handeln haben.<sup>870</sup> Dass auch das Standbild des Drusus eine solche bronzene Triumphalstatue war, wie Ganzert und Kockel vermuten,<sup>871</sup> ist jedoch auszuschließen, da auf der dem Stiefsohn des *princeps* zugewiesenen Statuenbasis nachweislich ein marmornes Standbild angebracht war; die *lex templi* war im Falle dieses wohl zur ursprünglichen Forumausstattung gehörenden Objektes also nicht angewandt worden.<sup>872</sup> Ob hingegen das Marmorstandbild des Drusus *triumphali effigie* dargestellt war, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.<sup>873</sup> Da die für den Stiefsohn des *princeps* gesetzte Inschrift aber als einziges Ereignis dessen imperatorische Akklamation nennt und Drusus über lange Jahre als Feldherr tätig war, ist für sein Standbild mit großer Wahrscheinlichkeit eine militärische Ikonographie anzunehmen. Neben einer Triumphalstatue kommt hierbei jedoch auch eine Panzerstatue in Frage.

Als letzter Kandidat für eine Statue *triumphali effigie* ist hier noch auf Tiberius einzugehen, der abgesehen von Sextus Appuleius der einzige weitere Verwandte des Augustus war, der während dessen Prinzipats triumphierte. Ob Tiberius auf dem Forum eine Statue erhalten hatte, ist in der Forschung umstritten.<sup>874</sup> Eine

<sup>868</sup> Cass. Dio 54,33,5; vgl. näher zu den *ornamenta triumphalia* Meister 2017, S. 95–101.

<sup>869</sup> Vgl. die bei Cassius Dio inhaltlich wiedergegebene *lex templi* des Marshelligtums, wo vorgeschrieben wird, „dass jene Männer [die Triumphatoren, F.G.] und auch all die anderen, welche triumphale Ehren empfangen, auf dem Forum ihre ehernen Standbilder errichtet bekämen“ (καὶ ἐκεῖνους τε καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς τὰς ἐπινικίους τιμὰς λαμβάνοντας ἐν τῇ ἀγορᾷ χαλκοῦς ἴστασθαι; Cass. Dio 55,10,3). Vgl. zu dieser Textstelle unter anderem Geiger 2008, S. 163f., der plausibel darlegt, dass wahrscheinlich – anders als die *lex templi* fordert – nur ein Teil der Empfänger der *ornamenta triumphalia* mit einer Statue auf dem Augustusforum ausgestattet wurde. Geiger bietet zudem eine Übersicht über alle Bronzestatuen, die nach seinem Dafürhalten nach 2 v. Chr. auf dem *Forum Augustum* aufgestellt wurden, sowie über die zu diesen Statuen erhaltenen Quellenzeugnisse (S.170–177).

<sup>870</sup> Vgl. dazu Geiger 2008, S. 170–177. Die dort zusammengetragenen Quellen legen zumindest im Falle von vier als Inhaber der *ornamenta triumphalia* bezeugten Personen (Cocceius Nerva, Tigellinus, Petronius Turpilianus, Cornelius Palma) nahe, dass ihnen eine Triumphalstatue auf dem Augustusforum aufgestellt wurde.

<sup>871</sup> Ganzert/Kockel 1988, S. 195–197.

<sup>872</sup> Spannagel 1999, S. 288, Anm. 196.

<sup>873</sup> Contra Geiger 2008, S. 92, der ohne Begründung postuliert, dass Drusus „no doubt in triumphal dress“ zu sehen gewesen sei.

<sup>874</sup> Der einzige vom Augustusforum stammende Hinweis auf eine mögliche Statue des Tiberius ist die äußerst fragmentarisch erhaltene Inschrift CIL VI 40335, die wie folgt rekonstruiert wird: [Ti(berius) Claudius Ti(beri) fil(ius) Ti(beri) n(epos) N[ero] / [privignus Augus]t(i) Diy[i filii)], / [pontifex, co(n)sul] II, imp(erator) II]. Alföldy sowie Geiger 2008, S. 134f. gehen aufbauend auf dieser Inschrift davon aus, dass Tiberius bereits zur Einweihung des Augustusforums im Jahre 2 v. Chr. eine Ehrenstatue gesetzt wurde. Spannagel 1999, S. 298, Anm. 253 hingegen hält dies für unwahrscheinlich, da es seiner Ansicht nach „nicht plausibel“ wäre, wenn auch lebenden Persönlichkeiten in den Statuengalerien, die sonst nur verstorbene Personen präsentierten, eine derartige Ehre zuteilgeworden wäre.

statuarische Ehrung des Tiberius vor 2 v. Chr. erscheint jedoch unwahrscheinlich, da sich dieser nur wenige Jahre zuvor mit dem *princeps* überworfen hatte und zur Zeit der Einweihung des Mars-Ulter-Tempels im Exil auf Rhodos weilte.<sup>875</sup> Nach den Bestimmungen der *lex templi* des Marsheiligtums hätte ihn jedoch sein im Jahre 12 n. Chr. gefeierter Triumphzug für eine statuarische Ehrung auf dem Augustusforum qualifiziert, sodass denkbar ist, dass ihm dort in diesem Zusammenhang ein bronzenes Standbild gesetzt wurde.

Abgesehen von Sextus Appuleius sowie den für eine Ehrenstatue in Frage kommenden Triumphatoren Gnaeus Octavius, Lucius Iulius Libo und Tiberius lässt sich eine Triumphalstatue auf dem Augustusforum anhand des derzeit zur Verfügung stehenden Quellenmaterials für keinen Verwandten des *princeps* plausibel machen. Über das Aussehen der Statuen der anderen auf dem Forum dargestellten Julier, deren Ehreninschriften erhalten sind, können keine Aussagen getroffen werden. Was jedoch die in der Mittelnische der Nordwestexedra aufgestellte Statuengruppe des mit Anchises und Ascanius aus Troja fliehenden Aeneas anbelangt, so ist aufgrund hiervon erhaltener Abbildungen und Kopien gesichert, dass Aeneas dabei in einer Rüstung zu sehen war.<sup>876</sup> In der korrespondierenden Fluchtszene im zweiten Buch der *Aeneis* scheint der trojanische Held jedoch keine Rüstung zu tragen,<sup>877</sup> sodass die militärische Ikonographie seines Standbildes eine bewusste darstellerische Entscheidung gegen die literarische Schöpfung Vergils war.<sup>878</sup> Über den Aspekt der *pietas* hinaus, den man üblicherweise in der Aeneas-Gruppe versinnbildlicht sieht,<sup>879</sup> wird hierdurch auch speziell die Wehrhaftigkeit des trojanischen Heroen akzentuiert<sup>880</sup> und das julische Geschlecht so von seinen frühesten Anfängen an von seiner *virtus* her legitimiert.

Es kann somit festgehalten werden, dass die Familie des *princeps* in der Nordwestportikus des *Forum Augustum* sowohl im Wort als auch im Bild eine militärische Inszenierung erfuhr, auch wenn sich dies nur für sehr wenige Personen

<sup>875</sup> Contra Geiger 2008, S. 135.

<sup>876</sup> Zanker 1968, S. 19; Spannagel 1999, S. 96–98.

<sup>877</sup> Verg. *Aen.* 2,721–729. An dieser Stelle wird lediglich auf ein Löwenfell hingewiesen, das Aeneas im Moment seiner Flucht über die Schultern geworfen trägt; dieses scheint in der Statue auf dem Augustusforum jedoch nicht dargestellt gewesen zu sein (dazu Spannagel 1999, S. 102). Ob Aeneas bei seiner Flucht auch mit einer Rüstung ausgestattet war, geht aus dem vergilischen Text hingegen nicht eindeutig hervor. Zwar wird berichtet, wie sich der trojanische Held vor seiner Flucht der Waffen getöteter Griechen bemächtigt (Verg. *Aen.* 2,395: *spoliis se quisque recentibus armat*). Ob dazu auch ein Brustpanzer gehörte, lässt der Text jedoch offen.

<sup>878</sup> Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch ein 42 v. Chr. von dem Münzmeister Lucius Livineius Regulus ausgegebener Aureus, der im Avers das Porträt Octavians, im Revers die Flucht des Aeneas und Anchises aus Troja darstellt (RRC 494,3a; b). In der Reversdarstellung ist Aeneas anders als im Forum des Augustus nackt abgebildet. Dies deutet ebenfalls darauf hin, dass die Fluchtszene nicht zwingend mit einem gerüsteten Aeneas verbildlicht werden musste und es sich bei der Darstellungsvariante auf dem Augustusforum um eine bewusst gewählte Option handelte; vgl. zu diesen Ausführungen Severy 2003, S. 173.

<sup>879</sup> Vgl. etwa Hartmann 2004, S. 110; Ungaro 2008, S. 400; Zanker 2009, S. 205.

<sup>880</sup> Spannagel 1999, S. 122.

nachweisen oder plausibel machen lässt. Wenn man sich vor Augen führt, dass nach heutigem Kenntnisstand von etwa je 75 Statuennischen in den Portiken ausgegangen werden kann,<sup>881</sup> und zudem bedenkt, dass die Inschriften der *summi viri* auf der gegenüberliegenden Forumsseite weitaus ausführlicher auf deren militärische Verdienste eingehen,<sup>882</sup> dann hat es den Anschein, dass das Thema Sieghaftigkeit lediglich einen, nicht jedoch den zentralen Aspekt des gentilizischen Narrativs darstellte, das auf dem Forum präsentiert wurde. Dies erscheint insofern schlüssig und konsequent, als von den Vorfahren des Augustus vor der Zeit Caesars nahezu keine militärischen Erfolge errungen worden waren, die in der Anlage hätten verherrlicht werden können.<sup>883</sup> Es ist daher vielleicht kein Zufall, dass die beiden erhaltenen Inschriften, die am deutlichsten auf die KriegslLeistungen von Familienmitgliedern des *princeps* eingehen – diejenige für Drusus den Älteren sowie diejenige für Sextus Appuleius –, gerade jüngeren, zeitgenössischen Persönlichkeiten gewidmet sind, die unter Augustus militärische Erfolge errangen.

Wichtig ist die Einbeziehung des Drusus maior und des Sextus Appuleius aber vor allem deshalb, da hierdurch zugleich der Eindruck entstand, dass mit dem *princeps* ein neuer, erfolgreicher Abschnitt in der Geschichte seiner Familie eingeleitet worden war. Dieser Eindruck des Neuen, das mit Augustus begann, wird noch dadurch verstärkt, dass, wie erwähnt, Drusus, Marcellus und wahrscheinlich auch Sextus Appuleius in der Nordwestportikus statuarisch verewigt wurden,<sup>884</sup> obschon sie nicht der *gens Iulia* entstammten, der die älteren auf dieser Familienseite des Forums nachweisbaren Persönlichkeiten angehörten. Die drei waren stattdessen Teil der neuen, durch Augustus und Livia gegründeten ‚ersten Familie‘ des römischen Gemeinwesens, die julische, claudische und andere Elemente in sich vereinigte. Dieser Umstand konnte durch die Aufstellung ihrer Statuen in der nordwestlichen Portikus deutlich herausgestellt werden.<sup>885</sup> Dabei sind die statuarischen Ehrungen des älteren Drusus und des Marcellus auf dieser Forumsseite auch deshalb bemerkenswert, da sich in der gegenüberliegenden Portikus Inschriften für zwei ältere Mitglieder der *gens Claudia*, Appius Claudius Caecus<sup>886</sup> sowie einen weiteren nicht sicher identifizierbaren Claudier,<sup>887</sup> befanden. Indem man die jüngeren Claudier Drusus

<sup>881</sup> Goldbeck 2015, S. 40, die angesichts des Umstands, dass bislang nur Teile des Forums ergraben wurden, den vorläufigen, hypothetischen Charakter dieser Schätzung betont.

<sup>882</sup> Vgl. dazu CIL VI 40939–40121a sowie Spannagel 1999, S. 333–336.

<sup>883</sup> Dazu auch Spannagel 1999, S. 292.

<sup>884</sup> Vgl. dazu die Ausführungen auf S. 157f. dieser Arbeit.

<sup>885</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen auch Spannagel 1999, S. 297f.

<sup>886</sup> CIL VI 40943.

<sup>887</sup> CIL VI 40945: [C(aius)] Claud[ius Ap(pi) filius] Pulcher], / co(n)s(ul), c[ens(or), Xvir leg(atu)s], / tr(ibunus) m[il(itum), pr(aetor), q(uaestor), aug(ur)]. Als den Geehrten dieser stark beschädigten Inschrift hat man zwei unterschiedliche Personen vorgeschlagen. Während das CIL in der Inschrift den Namen des Gaius Claudius Pulcher rekonstruiert, der im Jahre 177 v. Chr. einen Triumph feierte, argumentiert Spannagel 1999, S. 321–324 dafür, dass sich die Inschrift auf Gaius Claudius Nero beziehe. Dieser war der Sieger über Hannibals Bruder Hasdrubal in der 207 v. Chr. geschlagenen Schlacht am Metaurus. Träfe letztere Annahme zu, wäre dies insofern beachtenswert, als Gaius Claudius Nero auch in der bereits besprochenen

und Marcellus jedoch in der Nordwestportikus ehrte, wurde deutlich signalisiert, dass sie als Mitglieder der neuen Familie des *princeps* im Narrativ des *Forum Augustum* nicht mehr Teil dieser alten *gens* waren. Mit dieser Familienprogrammatisierung hatte das Augustusforum trotz seines in den Statuengalerien manifesten Vergangenheitsbezugs zugleich eine Ausrichtung auf die durch die Familie des *princeps* gestaltete Gegenwart und Zukunft.<sup>888</sup> Dies wird auch deutlich, wenn man näher betrachtet, welche Rolle das Augustusforum bei der Inszenierung der aktuellen Militäraktionen der *domus Augusta* spielte.

Eine öffentliche Herausstellung der Familie des *princeps* auf dem Augustusforum lässt sich bereits in Zusammenhang mit den bei Cassius Dio zusammengefassten Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Mars-Ulter-Tempels feststellen.<sup>889</sup> Eine besondere Rolle kam dabei den beiden Augustusenkeln Gaius und Lucius Caesar zu, die einerseits eigenständig Spiele veranstalteten, andererseits wohl auch an den zeremoniellen Handlungen bei der Einweihung des Heiligtums beteiligt waren.<sup>890</sup> Eine Inszenierung in militärischem Kontext lässt sich in Dios Narrativ jedoch lediglich für deren jüngeren Bruder Agrippa Postumus greifen. Der Geschichtsschreiber hebt hervor, dass dieser Enkel des *princeps* während der Einweihungsfeierlichkeiten am Trojaspiel teilnahm,<sup>891</sup> bei dem die vornehmen Jungen ihr

---

Ode 4,4, die einige Jahre vor der Fertigstellung des Augustusforums entstanden war, mit Drusus dem Älteren und dessen Erfolg in den Alpenfeldzügen in Verbindung gebracht wird.<sup>888</sup> Contra Hartmann 2004, S. 112, der postuliert, dass das Augustusforum die Botschaft vermittelt habe, dass „mit Augustus eigentlich alles erreicht [war]“ und „die Geschichte gewissermaßen ihr Ende erreicht [hatte].“ Die Ausrichtung des Augustusforums auf die Zukunft wird daneben auch in der bereits angesprochenen Bestimmung der *lex templi* deutlich, zukünftige Triumphatoren oder Empfänger der *ornamenta triumphalia* mit einer Bronzestatue auf dem Forum zu ehren. Den Bruch, der durch den Gegensatz von alten, marmornen und neuen, bronzenen Standbildern auf dem Forum erzeugt wurde, wertet Biesinger dabei als Zeichen dafür, dass die republikanische, von den *summi viri* geprägte Vergangenheit zu Ende und stattdessen eine neue Ära angebrochen sei, deren Geschehnisse der *princeps* bestimmte (hierzu Biesinger 2019, S. 92–94; vgl. außerdem zum Gegenwarts- und Zukunftsbezug des Augustusforums Spannagel 1999, S. 357f.).

<sup>889</sup> Cass. Dio 55,10,6–8. Das genaue Datum dieser im Jahre 2 v. Chr. veranstalteten Einweihungsfeierlichkeiten geht aus der antiken Überlieferung nicht eindeutig hervor. Am wahrscheinlichsten ist, dass der in Ovids *Fasti* (5,545–598) mit dem Augustusforum in Verbindung gebrachte 12. Mai und nicht der in Dios Geschichtswerk (60,5,3) angegebene 1. August der Tag der Einweihung des Mars-Ulter-Tempels ist (dazu Simpson 1977; Hannah 1997 sowie Spannagel 1999, S. 41–59).

<sup>890</sup> Vgl. dazu sowie allgemein zur Inszenierung der Caesares im *Forum Augustum* Spannagel 1999, S. 21–40.

<sup>891</sup> Cass. Dio 55,10,6; dazu auch Severy 2003, S. 84. Dass Agrippas Brüder Gaius und Lucius, wie Anderson 1984, S. 69 vermutet, als Anführer der jungen Römer ebenfalls am *lusus Troiae* beteiligt waren, ist nicht bezeugt. Da beiden von den Rittern der besondere Ehrenstatus eines *princeps iuventutis* verliehen worden war und die *principes iuventutis* die anderen Jugendlichen auch bei der jährlich abgehaltenen *transvectio equitum* anführten (dazu Horster 2011, S. 75–77), ist aber durchaus denkbar, dass den beiden Enkeln des Augustus auch beim Trojaspiel eine prominente Rolle zugewiesen wurde.

reiterliches Geschick demonstrierten.<sup>892</sup> Auch Agrippa Postumus wurde so erstmals unter dem Gesichtspunkt militärischer *virtus* herausgestellt. Dabei wurde Agrippas Auftritt durch die enge Verbindung des *lusus Troiae* mit den Einweihungsfeierlichkeiten des Augustusforums, das sowohl die Siege des *princeps* als auch dessen Familie inszenierte, in einen gentilizischen Zusammenhang gestellt; die *virtus*, die er in dem Reiterspiel zu demonstrieren hatte, erschien so zugleich als eine familial determinierte Qualität.

Von Bedeutung ist neben den Einweihungsfeierlichkeiten weiterhin die enge Verbindung, die zwischen dem Augustusforum und dem Orientfeldzug des Gaius Caesar hergestellt wurde. Zu diesem brach Gaius, wie erwähnt, im Jahre 2 oder 1 v. Chr. auf,<sup>893</sup> also im Jahr oder im Folgejahr der Einweihung des Mars-Ulto-Tempels. Deutlich wird die enge Verbindung zwischen dieser Unternehmung und dem Augustusforum vor allem in dem bereits besprochenen panegyrischen Gaius-Exkurs in Ovids *Ars amatoria*.<sup>894</sup> Der in diesem Text sprechende Erzähler, der *praeceptor amoris*, stellt darin einerseits durch die Bezeichnung des Gaius als *ultor*<sup>895</sup> einen Bezug zum Augustusforum und dem dortigen Kult des Mars Ultor her, der genau wie die ovidische Textstelle den Rachege Gedanken für die gegen die Parther erlittene Niederlage von Carrhae proklamierte.<sup>896</sup> Andererseits ruft der *praeceptor* den Kontext des Augustusforums aber auch dadurch auf, dass er in einer Invokation Mars sowie den *princeps* bittet, dem zum Feldzug „ziehenden“ (*eunti*) Gaius ihr *numen* zu gewähren.<sup>897</sup> Durch diese Verbindung des Gottes Mars mit dem Aufbruch des Augustusenkels knüpft die Textstelle an die neu eingeführte Regelung an, der zufolge Feldherren künftig vom Augustusforum aus zu ihren Unternehmungen ausziehen sollten.<sup>898</sup> Bei diesen *profectiones* nahm man wahrscheinlich Gelübde zur Sicherung des Bestandes des Kriegsgottes auf,<sup>899</sup> woran der ovidische Erzähler hier mit seiner Invokation des Kriegsgottes anzuknüpfen scheint. Durch diesen Bezug auf den neuen, mit dem Augustusforum verbundenen Brauch wird zugleich der architektonische und programmatische Rahmen der Anlage als Hintergrund für den beschriebenen Aufbruch des Gaius evoziert und so ein enger Konnex zwischen diesem Monument und der Mission des Augustusenkels hergestellt.<sup>900</sup>

Die Verbindung zwischen dem Feldzug des Gaius und dem Augustusforum musste auch deshalb als besonders eng erscheinen, da es sich bei dieser Mission wahrscheinlich um die erste militärische Unternehmung handelte, die von dort ihren Ausgang nahm.<sup>901</sup> Bei einer erfolgreichen, durch einen Triumphzug gekrönten

<sup>892</sup> Vgl. zum *lusus Troiae* Pfister 1977, S. 24–32 sowie Demougin 1988, S. 247–250.

<sup>893</sup> Vgl. zur Datierung des Aufbruchs des Gaius zu seinem Feldzug Herz 1980 sowie Swan 2004, S. 116.

<sup>894</sup> Ov. *ars* 1,177–228; vgl. dazu Kap. 3.3.1 dieser Arbeit.

<sup>895</sup> Ov. *ars* 1,181.

<sup>896</sup> Bowersock 1984, S. 171; Schmitzer 2012, S. 91f.

<sup>897</sup> Ov. *ars* 1,203; eigene Übersetzung.

<sup>898</sup> Cass. Dio 55,10,2; Suet. *Aug.* 29,2; dazu Schmitzer 2012, S. 91f.

<sup>899</sup> Bonnefond 1987, S. 257.

<sup>900</sup> Ähnlich Schmitzer 2012, S. 91f.

<sup>901</sup> Spannagel 1999, S. 27.

Rückkehr, wie sie Ovid ankündigt,<sup>902</sup> wäre Gaius wohl auch der erste oder einer der ersten Feldherren gewesen, die nach den neuen Vorschriften im Mars-Ulto-Tempel ihre Triumphalinsignien niederzulegen hatten und auf dem Forum mit einer bronzenen Statue geehrt werden sollten.<sup>903</sup> Ob man bereits bei der Formulierung der *lex templi* mit einer Militärexpedition des Gaius rechnete<sup>904</sup> oder die hierin enthaltenen Bestimmungen gar auf den Augustusenkel zuschnitt, ist nicht mehr festzustellen. Allerdings kann nach dem Gesagten mit einiger Gewissheit angenommen werden, dass man von offizieller Seite intendierte, das Augustusforum für die Inszenierung der von Gaius unternommenen Orientmission zu nutzen,<sup>905</sup> und dass dieser Zusammenhang zwischen dem Monument und dem Feldzug, wie Ovids Text zeigt, auch von den Zeitgenossen wahrgenommen wurde. Das Forum, das die Sieghaftigkeit des Augustus und mancher Verwandter des *princeps* feierte, bot den idealen Rahmen, um den noch unerfahrenen Gaius in seiner Rolle als Feldherr zu legitimieren. Dadurch wurde zugleich signalisiert, dass die Familie des *princeps* auch nach dem Tod des militärisch verdienten älteren Drusus sowie dem einstweiligen Rückzug von dessen nicht minder erfolgreichem Bruder Tiberius nach wie vor zu einer souveränen, erfolgversprechenden Kriegsführung imstande war.

Dass auch weitere militärische Unternehmungen von Familienmitgliedern des Augustus programmatisch mit dem Augustusforum verknüpft wurden, ist für die Zeit bis zum Tod des *princeps* (14 n. Chr.) nicht bezeugt. Wahrscheinlich legte jedoch Tiberius, als er im Jahre 12 n. Chr. den ersten Triumph seit der Einweihung der Anlage feierte, gemäß den neuen Vorschriften seine Triumphalinsignien im Tempel des Mars Ultor nieder.<sup>906</sup> Tiberius hätte damit die erste triumphale Handlung auf dem Augustusforum durchgeführt und sich so als Nachfolger des in der Anlage für seine militärischen Leistungen gefeierten *princeps* präsentiert.

Wichtig ist Tiberius in Zusammenhang mit dem Augustusforum aber vor allem deshalb, da zu seiner Herrschaftszeit (14–37 n. Chr.) ein Bogen für seinen leiblichen Sohn Drusus den Jüngeren sowie ein Bogen für seinen Stiefsohn Germanicus auf

---

<sup>902</sup> Ov. *ars* 1,213–228.

<sup>903</sup> Spannagel 1999, S. 27.

<sup>904</sup> So Spannagel 1999, S. 27.

<sup>905</sup> Contra Ganzert 1996, S. 279, der argumentiert, dass Gaius nicht als neuer *ultor* der gegen die Parther erlittenen Niederlage von Carrhae inszeniert worden sei, und damit zugleich impliziert, dass es keinen programmatischen Zusammenhang zwischen dem Augustusforum und der Militäraktion des Augustusenkels gegeben habe. Auf das Zeugnis des Ovid, das einen solchen Zusammenhang überaus wahrscheinlich macht, geht er dabei jedoch nicht ein.

<sup>906</sup> Ausführlicher berichtet dabei lediglich Suet. *Tib.* 20 über den Triumph des Tiberius im Jahre 12 n. Chr. Auf die stadtrömische Topographie nimmt der Biograph in diesem Passus jedoch nur Bezug, als er erwähnt, der Triumphator sei, *prius quam in Capitolium flecteret*, vor Augustus auf die Knie gesunken. Der Kniefall des Tiberius ereignete sich demnach kurz vor dem Aufstieg zum Tempel des Jupiters auf dem Kapitolshügel, dem traditionellen Ende des Triumphes (vgl. genauer dazu S. 213, Anm. 1143 dieser Arbeit). Die Niederlegung der Triumphalinsignien im Mars-Ulto-Tempel erfolgte möglicherweise im Anschluss an die eigentliche Triumphzeremonie (vgl. zu diesen Ausführungen Bonnefond 1987, S. 258–260).

dem Augustusforum errichtet wurden.<sup>907</sup> Beide Monumente werden von Tacitus in seinem Bericht zum Jahr 19 n. Chr. erwähnt. Tacitus schildert dabei zunächst, wie durch die Diplomatie des jüngeren Drusus, der zu jener Zeit ein prokonsularisches Imperium in Illyrien ausübte, die Herrschaft des markomannischen Machthabers Marbod endgültig beseitigt worden war.<sup>908</sup> Anschließend kommt er mit den folgenden Worten auf die Bögen zu sprechen, die man hierauf Drusus und Germanicus für deren außenpolitische Aktionen errichtete:

*Simul nuntiato regem Artaxian Armeniis a Germanico datum decrevere patres, ut Germanicus atque Drusus ovantes urbem introirent. structi et arcus circum latera templi Martis Ultoris cum effigie Caesarum, laetiore Tiberio, quia pacem sapientia firmaverat, quam si bellum per acies confecisset.*<sup>909</sup>

Den beiden hier von Tacitus erwähnten Bögen konnten Fundamentreste zu beiden Seiten des Mars-Tempels zugeordnet werden, die sich jeweils unmittelbar hinter den östlichen Zugangstreppen zum Forum befanden. Diese Fundamente, die Breite des zur Verfügung stehenden Raumes sowie einige den Bögen zugewiesene Fragmente deuten auf einbogige Monumente mit einer Durchgangsbreite von 4–4,5 m hin.<sup>910</sup> Weitere Aussagen über das Aussehen der Bögen lassen sich angesichts der dürftigen Quellenlage kaum treffen. Im Bereich des nördlichen Bogens fand man zwar marmorne Fragmente einer Inschrift, die einst höchstwahrscheinlich an der Attika dieses Monuments angebracht war.<sup>911</sup> Ob Alföldys elaborierter, nichtsdestotrotz aber sehr hypothetischer Rekonstruktionsvorschlag Text und Inhalt dieser seiner Ansicht nach Drusus dem Jüngeren gewidmeten Inschrift korrekt wiedergibt,<sup>912</sup> lässt sich jedoch nicht sicher sagen.

Neben dieser kaum noch erhaltenen Inschrift sind die von Tacitus erwähnten Standbilder des Drusus und Germanicus (*effigie Caesarum*) die wichtigsten heute

<sup>907</sup> Vgl. zu diesen Bögen vor allem De Maria 1988, S. 110 und S. 276f. mit der dort angegebenen älteren Forschungsliteratur; Ganzert 1997 sowie Roehmer 1997, S. 125–130.

<sup>908</sup> Tac. *ann.* 2,62–63; dazu Levick 1999, S. 113f. sowie Seager 2005, S. 77–80.

<sup>909</sup> Tac. *ann.* 2,64,1: „Da zu gleicher Zeit die Nachricht eintraf, dass den Armeniern von Germanicus Artaxias als König gegeben worden sei, beschloss der Senat, Germanicus und Drusus sollten mit kleinem Triumph in Rom einziehen. Man erbaute auch zu beiden Seiten des Mars Ultor-Tempels einen Triumphbogen mit dem Bildnis der beiden Caesaren, und Tiberius hatte an dieser durch kluge Politik erreichten Sicherung des Friedens mehr Freude, als wenn er einen Krieg durch Siege beendet hätte.“

<sup>910</sup> Vgl. dazu sowie allgemein zu den archäologischen Überresten der Bögen Ganzert 1997, S. 194–201.

<sup>911</sup> Paribeni 1933, S. 461–463; CIL VI 40352.

<sup>912</sup> Dazu Alföldy 1992, S. 101–110; seine Rekonstruktion der Inschrift lautet wie folgt: [*Senatus populu]sque [Romanus] / [Druso Caesari Ti(beri) Caesaris Aug]usti [f]ilio) Divi Augusti nepoti / [Divi Iuli pron]ep[oti, co(n)s(uli), pontifici, auguri, sodali Augustali]. / [Hunc f]iliu[m Ti(berius) Caesa]r D[ivi Augusti f]iliius Augustus] / [in Illyricum misit, ubi virtute e]ius [pax imperii ita confirmata est], / [ut ei una cum Germanico C]aesa[re fratre ovatio decerneretur]. Wegen des hypothetischen Charakters dieser Rekonstruktion wird auf eine Interpretation des Textes verzichtet.*

noch bekannten Ausstattungselemente der Bögen.<sup>913</sup> Das repräsentative Potenzial dieser Statuen wird ersichtlich, wenn man den baulichen Kontext des Forums, vor allem die flankierenden Statuengalerien in den Portiken, berücksichtigt. Durch ihre statuarischen Ehrungen wurden Drusus und Germanicus in die illustre Reihe der in den Galerien präsentierten Römer integriert,<sup>914</sup> wobei die erhöhte, repräsentative Aufstellung ihrer Standbilder auf den Bögen die beiden Söhne des *princeps* weit über alle anderen in den Portiken verewigten Persönlichkeiten heraus hob.<sup>915</sup> Es wurde so deutlich, dass die *domus Augusta* auch in der zweiten Generation nach Augustus über erhebliches Potenzial verfügte<sup>916</sup> und mehr für die Behauptung des Reiches gegenüber seinen äußeren Gegnern leisten konnte als jede andere in dem Forum präsentierte römische Familie. Eine ähnliche militärische Hervorhebung der jungen, durch Drusus und Germanicus repräsentierten Generation der *domus Augusta* ließ sich ebenfalls im ovidischen Text *Epistulae ex Ponto* 2,2 feststellen, der nicht lange vor dem Beschluss zum Bau der Bögen entstanden war.<sup>917</sup> Die neue, gemeinsame militärische Inszenierung der beiden Adoptivgeschwister war somit ein sowohl literarisch als auch visuell ausgedrückter Aspekt der tiberischen Repräsentation der *domus Augusta*.

Eine weitere Parallele zwischen den Bögen und dem Œuvre Ovids ergibt sich aus der Bemerkung des Tacitus, Tiberius habe sich gefreut, dass die mittels der Bögen inszenierte *pax* „durch Verstand gesichert“ und nicht in einer Schlacht erkämpft worden sei (*laetiore Tiberio, quia pacem sapientia firmaverat, quam si bellum per acies confecisset*). Die Erfolge des Germanicus und Drusus – die Einsetzung eines armenischen Königs beziehungsweise die durch einen verbündeten lokalen Anführer erreichte Ausschaltung des Markomannen Marbod – zeichneten sich nämlich dadurch aus, dass es sich hierbei nicht um militärische, sondern vielmehr um außenpolitisch-diplomatische Leistungen handelte.<sup>918</sup> Da auch der Zeitgenosse Velleius Paterculus in seinem Bericht über das Kommando des Drusus in Illyrien in erster Linie die geschickte römische Diplomatie hervorhebt<sup>919</sup> und Tacitus auch an anderer Stelle davon spricht, dass es Aufgabe des Drusus gewesen sei, den Friedenszustand zu bewahren,<sup>920</sup> liegt die Vermutung nahe, dass man auch bei der öffentlichen Repräsentation dieser militärischen Unternehmungen – und wahrscheinlich auch in den

<sup>913</sup> Da die Bögen laut Tacitus im Zuge der Drusus und Germanicus beschlossenen *ovationes* errichtet wurden, vermutet Spannagel 1999, S. 33, dass es sich bei diesen Standbildern um Reiterstatuen gehandelt habe.

<sup>914</sup> De Maria 1988, S. 110 und S. 277.

<sup>915</sup> Vgl. dazu auch Spannagels 1999, S. 33, Anm. 124 treffende Bezeichnung der Bögen als „monumentalisierte Form der im Augustusforum aufzustellenden Triumphalstatuen.“

<sup>916</sup> Ähnlich Zanker 1968, S. 24 sowie Roehmer 1997, S. 128.

<sup>917</sup> Vgl. dazu S. 130 dieser Arbeit.

<sup>918</sup> Vgl. zur Mission des Germanicus in Armenien Seager 2005, S. 85; vgl. zum Vorgehen des Drusus gegen Marbod Levick 1999, S. 113f. sowie Seager 2005, S. 77–80.

<sup>919</sup> Vell. 2,129,3: *qua vi consiliorum suorum, ministro et adiutore usus Druso filio suo, Maroboduum inhaerentem occupati regni finibus, pace maiestatis eius dixerim, velut serpentem abstrusam terrae \*\*\* salubribus consiliorum suorum medicamentis coegit egredi!*

<sup>920</sup> Tac. ann. 2,46,5: *missus tamen Drusus, ut rettulimus, paci firmator.*

Inschriften der Bögen auf dem Augustusforum – gerade den Aspekt der Friedenssicherung und das diplomatische Zustandekommen der Erfolge des Germanicus und Drusus hervorhob.<sup>921</sup> In diesem Zusammenhang erscheint es auch folgerichtig, dass Germanicus und Drusus vom Senat lediglich eine *ovatio* und kein Triumph zugebilligt wurde. *Ovationes* wurden für solche feldherrlichen Verdienste verliehen, welche die Anforderungen an die Bewilligung eines Triumphzuges nicht erfüllten. Hierzu zählten laut Aulus Gellius auch Siege, die ohne Blutvergießen zustande gekommen waren.<sup>922</sup> In diese Gruppe gehörten wahrscheinlich auch diplomatische Erfolge wie der des Germanicus in Armenien und derjenige des Drusus gegen Marbod. Indem man mit den Bögen also diplomatisch-außenpolitische Leistungen des Germanicus und Drusus feierte und diese Aktionen wahrscheinlich als friedensbewahrende Maßnahmen proklamierte, rückte das Ausbleiben nennenswerter, von den beiden Stiefbrüdern erzielter Schlachterfolge in den Hintergrund, ohne dass deren Verdienste für das Imperium jedoch merklich geschmälert worden wären. Ganz im Gegenteil machte die Positionierung der Statuen für Drusus und Germanicus auf den Bögen deutlich, dass deren diplomatische Leistungen die Schlachterfolge der in den Statuengalerien verewigten Römer noch übertrafen.

Wichtig ist zudem, dass die erhaltenen Inschriftenfragmente des nördlichen Bogens sowie der Text des Tacitus nahelegen, dass die Bogenmonumente für Germanicus und Drusus nicht direkt von Tiberius, sondern vom römischen Senat beschlossen wurden.<sup>923</sup> Die Monumente stellen somit auch eine Quelle für die Erforschung des nach außen inszenierten Verhältnisses zwischen Senat und *domus Augusta* dar. Durch die Errichtung der Bögen, die Drusus und Germanicus weit über die anderen auf dem Forum geehrten Römer heraushoben und das familiäre Element in der Anlage erheblich stärkten, signalisierte der Senat für alle sichtbar, dass er die außenpolitisch-diplomatischen Leistungen der beiden Söhne des *princeps* genauso anerkannte wie die allgemeine, durch derartige Verdienste legitimierte Vorrangstellung, die ihnen und ihrer Familie im römischen Gemeinwesen zukam. Dass dabei sowohl für Drusus als auch für Germanicus Bögen zu beiden Seiten des Mars-Ulter-Tempels errichtet wurden, drückt eine Parität zwischen den beiden Feldherren aus, mit der sich der Senat einerseits der Politik des Tiberius anschloss, die auf eine öffentliche Gleichbehandlung der beiden Stiefbrüder ausgerichtet war.<sup>924</sup> Andererseits vermied es der Senat durch die gleichzeitige, parallele Errichtung der Bögen aber auch, einen der beiden potenziellen Nachfolger des Tiberius zu stark über den anderen zu stellen. Nach den zahlreichen frühen Todesfällen jüngerer Verwandter des Augustus war eine derartige ostentative Gleichbehandlung des Germanicus und Drusus aus Sicht des Senats wohl die klügste Strategie, um eine Benachteiligung eines der

---

<sup>921</sup> Vgl. dazu auch Alföldy 1992, S. 106–108.

<sup>922</sup> Gell. 6,5,21; vgl. dazu Versnel 1970, S. 166f.

<sup>923</sup> De Maria 1988, S. 277; Alföldy 1992, S. 102.

<sup>924</sup> Vgl. dazu teilweise Roehmer 1997, S. 129. Vgl. näher zum Verhältnis zwischen Tiberius, Germanicus und Drusus dem Jüngeren sowie der sich besonders in der Ämtervergabe niederschlagenden Gleichbehandlung der beiden Brüder durch Tiberius Levick 1999, S. 116f.

beiden präsumtiven Nachfolger des Tiberius und damit potenziell schlechte Beziehungen zu dem künftigen ersten Mann im Gemeinwesen zu vermeiden.

Im Caesar- und Augustusforum wurde die Sieghaftigkeit der *domus Augusta* somit in vielfältiger Weise sowohl im Bildprogramm der Anlagen als auch in performativen Akten herausgestellt. Dabei hatte, wie das hier zuletzt besprochene Beispiel zeigt, neben Augustus und seinen Verwandten auch der Senat Anteil an dieser monumentalisierten militärischen Inszenierung der Familie des *princeps*. Neben dem *Forum Iulium* und dem *Forum Augustum* finden sich in Rom jedoch noch weitere topographische Zonen, in denen, auch wenn sie nicht wie die beiden hier besprochenen Anlagen Privatbesitz der *domus Augusta* waren, die *virtus* dieser Familie gefeiert wurde. Zu diesen gehörte insbesondere das südlich an das Caesarforum anschließende *Forum Romanum*, dem sich das nachfolgende Kapitel widmet.

## 4.2 Das *Forum Romanum*

Auf dem *Forum Romanum* wurden bis zum Ende des zweiten nachchristlichen Jahrzehnts mehrere Gebäude errichtet, die Augustus oder einzelne seiner Familienmitglieder in monumentaler Form verherrlichten.<sup>925</sup> Allerdings waren die Voraussetzungen für diese Baumaßnahmen gänzlich andere als in den zuvor besprochenen Fora des Caesar und des Augustus, die sich im Privatbesitz der beiden Potentaten befanden und daher auch nach deren eigenen Zielsetzungen gestaltet werden konnten. Das *Forum Romanum* hingegen war ein öffentlicher Platz und dementsprechend wurden die zahlreichen Bauprojekte, die man dort unter Augustus in Angriff nahm, nicht nur vom *princeps* und dessen Verwandten, sondern wie auch in den Jahrhunderten zuvor vom Senat und Volk von Rom sowie von Einzelpersonen aus der römischen Elite durchgeführt. Das Forum war damit kein Ort, an dem die *domus Augusta* ihren Geltungsanspruch monodirektional inszenieren konnte. Stattdessen bot der Platz verschiedenen an den Baumaßnahmen beteiligten Personen und Gruppen die Möglichkeit, sich als eigenständige, traditionelle und republikanische Handlungsträger zu präsentieren. Dadurch wurde das für das augusteische Prinzipat charakteristische Bild einer Ordnung vermittelt, die trotz des Vorrangs des mächtigsten Bürgers Augustus von einem gewissen Grad an Polyphonie und Interaktion zwischen den das Gemeinwesen konstituierenden Kräften geprägt war.<sup>926</sup>

Die Forschung zum *Forum Romanum* zeigt dabei, dass in dem Areal trotz der dort inszenierten republikanischen Vielstimmigkeit auch übergeordnete, in mehreren Bauten artikulierte Botschaften vermittelt wurden. Auffällig ist in diesem Zusammenhang insbesondere die deutliche militärische Inszenierung des *princeps* auf dem Forumsplatz. Dessen Sieghaftigkeit wurde dort unter anderem durch den in der *Curia Iulia* platzierten Altar der Victoria sowie eine ebenfalls dort aufgestellte Statue der Göttin, die Anbringung bei Actium erbeuteter *rostra* vor dem Tempel des Divus

<sup>925</sup> Vgl. hierzu insbesondere Zanker 1972; Coarelli 1985, S. 258–324; Hartmann 2004, S. 84–97; Hölscher 2017, S. 18–21.

<sup>926</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Hölscher 2017, S. 18–21 sowie S. 27–31.

Iulius sowie die Bogenmonumente hervorgehoben, die man für den actischen Sieg und die Rückgewinnung der parthischen Feldzeichen errichtet hatte.<sup>927</sup> Daneben hat man in der Forschung häufig auf die enge Verflechtung zwischen der *domus Augusta* und den auf dem *Forum Romanum* errichteten Bauten hingewiesen. Indem etwa Tiberius die Tempel der Dioskuren (6 n. Chr.) und der Concordia (10 n. Chr.) wiedererrichtete und Augustus der *Basilica Iulia* zu Ehren seiner älteren Enkel den Namen *Basilica Gai et Luci* verlieh,<sup>928</sup> wurde das Forum zugleich ein „Repräsentationsplatz“ der *domus Augusta*.<sup>929</sup> Vor dem Hintergrund dieser zwei wichtigen auf dem *Forum Romanum* inszenierten Aspekte – der Sieghaftigkeit und der Familie des *princeps* – wird im Folgenden die Verbindung der beiden in den Mittelpunkt gestellt und gefragt, inwieweit und mit welchen Mitteln auch die Verwandten des Augustus in den Bauwerken dieses Areals als militärische Persönlichkeiten herausgestellt wurden. Die Geschichte der auf dem Forum errichteten militärbezogenen Bauten der *domus Augusta* wird dafür in chronologischer Ordnung beleuchtet. Neben dem Bauschmuck sowie den zu den Gebäuden gehörigen Kunstwerken werden dabei auch Inschriften sowie die topographische Position der jeweiligen Monumente in die Analyse einbezogen, um so ein möglichst umfassendes Bild der Ensembles und ihrer ideologischen Wirkung zu gewinnen. Die Untersuchung des *Forum Romanum* wird zusammen mit der anschließenden Auswertung der Bauten des Marsfeldes die Grundlage für die Analyse der performativen militärischen Inszenierung der *domus Augusta* darstellen, die sich vor dem Hintergrund des durch die beiden Areale geschaffenen architektonischen Rahmens abspielte.

Das älteste untersuchungsrelevante Gebäude im Forumsbereich ist dabei der Tempel des Divus Iulius, ein zu Ehren des vergöttlichten Diktators Iulius Caesar im Osten des Platzes errichteter Podiumstempel, der von dessen Adoptivsohn Octavian am 18. August 29 v. Chr., drei Tage nach dem Ende seines Dreifachtriumphes, eingeweiht wurde.<sup>930</sup> Die enge zeitliche Abfolge zwischen Octavians Triumph und der Weihung der *aedes Divi Iulii* verdeutlicht ebenso wie die von Cassius Dio bezeugten ägyptischen Beuteobjekte, die im Tempel platziert wurden,<sup>931</sup> sowie die an der

<sup>927</sup> Hölscher 1967, S. 6–12 (zum Altar und zur Statue der Victoria in der *Curia Iulia*); Zanker 2009, S. 85–87.

<sup>928</sup> Suet. *Aug.* 29,4; R. Gest. div. *Aug.* 20,3; dazu sowie allgemein zur *Basilica Iulia* Giuliani/Verduchi 1993. Letztlich setzte sich der von Augustus gewünschte Name *Basilica Gai et Luci* jedoch offenbar nicht durch. Spätere Texte aus der Feder des Martial (Mart. 6,38,6) und des Statius (*silv.* 1,1,29) verwenden nicht die Namen der *Caesares*, sondern das Beiwort *Iulia*, um das Gebäude zu bezeichnen. Es stellt sich daher die Frage, ob die *Basilica Iulia*, die noch nicht fertiggestellt war, als Augustus im Jahre 14 n. Chr. verstarb, jemals unter dem Namen *Basilica Gai et Luci* eingeweiht wurde (vgl. zu dieser Problematik Ackroyd 2000, S. 565f., die eine offizielle Inauguration des Gebäudes unter den Namen der *Caesares* anzweifelt).

<sup>929</sup> Vgl. dazu unter anderem von Hesberg 1988, S. 111–115; Hartmann 2004, S. 84–97; Zanker 2009, S. 85–87, wörtliches Zitat auf S. 85.

<sup>930</sup> Vgl. ausführlich zum Tempel des Divus Iulius Zanker 1972, S. 12–15; Gros 1996; Köb 2000, S. 85–101.

<sup>931</sup> Cass. Dio 51,22,3.

Tempeltribüne angebrachten *rostra* von bei Actium erbeuteten Schiffen,<sup>932</sup> dass es sich bei dem Bauwerk nicht nur um ein Heiligtum für den vergöttlichten Caesar, sondern auch um ein Siegesmonument Octavians handelte.<sup>933</sup> Des Weiteren ist bezeugt, dass Octavian dem Tempel ein Gemälde des Apelles dedizierte, das Aphrodite/Venus bei ihrer Geburt aus dem Meeresschaum darstellte und als ein Verweis auf die göttliche Abkunft der Iulier zu verstehen ist, die Venus als ihre mythische Stammutter ansahen.<sup>934</sup> Octavian stellte in dem Tempel des Divus Iulius somit einen starken Bezug zwischen seiner Sieghaftigkeit und dem göttlichen Schutz der *gens Iulia* her,<sup>935</sup> der den Zeitgenossen verschiedene Deutungsmöglichkeiten dieses Monuments eröffnete.

So konnte die Aufstellung der ägyptischen Beutestücke im Tempel einerseits als Demonstration der *pietas* Octavians gegenüber dessen zum Gott erklärtem Adoptivvater gedeutet werden, der hierdurch Anteil an dem von seinem *filius* errungenen Sieg erhielt. Andererseits war es möglich, in der Dedikation der Beute sowie der Anbringung der *rostra* am Tempel eine Anknüpfung an die Siege des militärisch erfolgreichen Caesar zu sehen, durch die Octavian gewissermaßen unter Beweis stellte, dass er die militärische Leistungsfähigkeit seines Adoptivvaters geerbt und erfolgreich eingesetzt hatte. Auf einen dritten Sinngehalt der Verbindung von Sieghaftigkeit und *gens Iulia* weist schließlich Hölscher in Zusammenhang mit einem vom Divus-Iulius-Tempel stammenden Relieffries hin, der aus Ranken hervorgehende weibliche Flügelwesen zeigt. Vor dem Hintergrund der hellenistischen Bildkunst seien diese Flügelwesen für gebildete Betrachtende als Victorien und die Ranken als Hinweise auf Venus zu identifizieren gewesen, wodurch die Figur der Venus *Victrix*, der siegbringenden Venus, evoziert worden sei. Die mythologische Ahnherrin der Iulier wurde dieser Lesart zufolge somit gleichsam als Siegesgarantin des *princeps* proklamiert.<sup>936</sup> Wenn Hölschers Interpretation zutrifft, würde dies bedeuten, dass die Göttin im Tempel des Divus Iulius eine Rolle ausgefüllt hätte, die ihr in ähnlicher Weise bereits in Zusammenhang mit Caesars Selbstdarstellung im *Forum Iulium* zukam, wo sie, wie dargelegt, als dessen Siegbringerin verehrt wurde.<sup>937</sup> Die

<sup>932</sup> Vgl. zu dieser Tribüne sowie zu der schwierigen Frage, wie diese mit dem Tempelbau verbunden war, Zanker 1972, S. 13f.; Coarelli 1985, S. 308–324 sowie Gros 1996, S. 117–119.

<sup>933</sup> Zanker 1972, S. 12; Köb 2000, S. 95. Zurückzuweisen ist dabei jedoch die Behauptung Scheithauers 2000, S. 46, dass Augustus in den *rostra* „neben seinen militärischen Erfolgen die Verdienste der *gens Iulia* hervor[kehrte].“ Hierbei gilt es zu beachten, dass trotz der deutlichen familialen Bezüge des Divus-Iulius-Tempels, wie sie im Kult des vergöttlichten Caesar und der dortigen Aufstellung des Venus-Gemäldes des Apelles zum Ausdruck kommen (vgl. dazu die folgenden Ausführungen im Haupttext), kein klarer Beleg für eine im Monument manifeste Inszenierung der gesamten *gens Iulia* oder gar der Leistungen anderer Familienmitglieder als Octavian und Caesar vorliegt. Ähnlich wie im Falle des Tempels der Venus *Genetrix* (vgl. S. 145–148 dieser Arbeit) konzentriert sich auch die Bildsprache des Tempels des Divus Iulius in erster Linie auf den Bauherrn Octavian sowie dessen Verhältnis zu den göttlichen Ahnen Caesar und Venus.

<sup>934</sup> Plin. *nat.* 35,91; Strab. 14,2,19; vgl. ausführlich zu diesem Gemälde Bravi 2014, S. 114–121.

<sup>935</sup> Zanker 1972, S. 12.

<sup>936</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Hölscher 1985a, S. 87.

<sup>937</sup> Vgl. dazu S. 147f. dieser Arbeit.

drei Deutungsmöglichkeiten und weitere potentielle Lesarten der *aedes divi Iuli* können verschiedene Betrachtende mit unterschiedlichem Bildungsgrad angesprochen haben. Was auch immer intendiert und gesehen wurde, die räumliche und konzeptuelle Nähe der sieghaften Julier Caesar und Octavian und ihrer Schutzgöttin Venus war offensichtlich. Fernerhin veranschaulichen die drei angeführten Interpretationsangebote, dass durch die Verbindung von Sieghaftigkeit und Familie des *princeps* unterschiedliche programmatische Akzentsetzungen möglich waren, was auch bei den nachfolgend zu besprechenden Bauwerken immer wieder zu beobachten sein wird.

Das chronologisch nächste Monument des *Forum Romanum*, in dem sich eine militärische Inszenierung von Familienmitgliedern des *princeps* sicher nachweisen lässt,<sup>938</sup> stellt der im Jahre 6 n. Chr. von Tiberius neu dedizierte Tempel der Dioskuren Castor und Pollux dar. Dionysios von Halikarnassos berichtet, dass man das Heiligtum im frühen fünften Jahrhundert v. Chr. an derjenigen Stelle im Forumsbereich errichtet habe, an der sich nach der Schlacht beim See Regillus die Dioskuren Castor und Pollux gezeigt haben sollen.<sup>939</sup> Der Tempel, dessen Anfang also in einem militärischen Erfolg begründet war, erfuhr im Laufe der Jahrhunderte mehrere Umbaumaßnahmen und brannte wohl im Jahr 14 oder 9 v. Chr. nieder. Hierauf wurde das Gebäude von Tiberius in Form eines auf einem Podium stehenden Peripteros neu errichtet; finanziert wurde der Neubau nach Suetons Zeugnis *de manubiis*, also aus Kriegsbeute.<sup>940</sup> Dieser letztgenannte Umstand könnte auch in der nur noch in

---

<sup>938</sup> Ausgeklammert wird im Folgenden die unter Augustus rundherum erneuerte *Basilica Aemilia* im nördlichen Bereich des *Forum Romanum* (vgl. dazu Freyberger/Ertel 2016, S. 61–118), auch wenn die moderne Forschung bisweilen die an der Südseite dieses Bauwerks befindliche Portikus mit der bei Sueton (*Aug.* 29,4) erwähnten *Porticus Gai et Luci* identifiziert (so u.a. Coarelli 1985, S. 296–298, der die auf der Säulenhalle angebrachten Partherstatuen mit dem Orientfeldzug des Gaius Caesar in Beziehung setzt). Diese Identifikation ist jedoch höchst hypothetisch. Einerseits bringt Sueton als der einzige Gewährsmann, der von einer *Porticus Gai et Luci* spricht, dieses Bauwerk in keiner Weise mit der *Basilica Aemilia* in Verbindung. Andererseits liefert auch die in diesem Zusammenhang als weiteres Indiz herangezogene Ehreninschrift für Lucius Caesar, die man im Bereich des östlich an die Säulenhalle anschließenden Bogens fand (CIL VI 36908; Freyberger/Ertel 2016, S. 119), keinen Hinweis auf die Benennung der Portikus an der *Basilica Aemilia* (vgl. zu diesen Ausführungen sowie allgemein zu der Unsicherheit bei der Benennung der Säulenhalle an der *Basilica Aemilia* Hartmann 2004, S. 89, Anm. 47). Aufgrund dieser Unsicherheiten verbietet es sich aus methodischer Sicht, die Überreste dieser Säulenhalle als Zeugnisse für die Repräsentation des Augustus und seiner Familie heranzuziehen. Möglicherweise war jedoch besagtes Bogenmonument an der Ostseite der Portikus zu Ehren der beiden Augustusenkel Gaius und Lucius Caesar errichtet worden, worauf die erwähnte Ehreninschrift für den Letzteren hindeuten könnte (dazu De Maria 1988, S. 274 sowie Freyberger/Ertel 2016, S. 119). Da jedoch die Inschrift, die im Wesentlichen nur den Namen und die Ämter des Lucius Caesar nennt, keine Verbindung zum militärischen Bereich herstellt und keine archäologischen Überreste erhalten zu sein scheinen, die Auskunft über die Programmatik des Bogens geben könnten, ist auch dieses Monument nicht Teil der hiesigen Analyse.

<sup>939</sup> Dion. Hal. *ant.* 6,13.

<sup>940</sup> Suet. *Tib.* 20. Vgl. zu diesen Ausführungen sowie grundlegend zum Dioskurentempel Nielsen 1993; vgl. zum archäologischen Befund im Bereich des Tempels Sande/Zahle 2008 mit der

wenigen Buchstabenfragmenten erhaltenen Dedikationsinschrift des Tempels vermerkt worden sein,<sup>941</sup> die Dio zufolge zudem die Besonderheit aufwies, dass sie als Stifter des neu errichteten Monuments nicht nur Tiberius, sondern auch dessen bereits im Jahre 9 v. Chr. verstorbenen jüngeren Bruder Drusus nannte. Laut Dio sei Tiberius außerdem aufgrund seiner im Jahre 4 n. Chr. erfolgten Adoption durch Augustus in der Bauinschrift nicht mit seinem alten Gentilnamen Claudius, sondern stattdessen mit dem Beinamen Claudianus bezeichnet worden.<sup>942</sup>

Diese Informationen der antiken Autoren sind aus mehreren Gründen bemerkenswert. Zunächst zeigt die Weihung des Tempels *de manubiis*, dass es sich bei dem Bauwerk wie auch beim Tempel des vergöttlichten Caesar nicht nur um ein Zeugnis der Dankbarkeit für göttliche Hilfe, sondern auch um ein Siegesmonument handelte. Der in den Jahren zuvor in Germanien aktive Tiberius stellte sich mit dem Dioskurentempel in die Tradition der aus Beute finanzierten Siegesdenkmäler republikanischer Feldherren<sup>943</sup> und inszenierte auf diese Weise seine eigene *virtus*. Der Umstand, dass Tiberius in der Dedikationsinschrift auch seinen verstorbenen Bruder nannte, musste darüber hinaus den Eindruck erwecken, dass der Tempel auch aus von Drusus erlangter Kriegsbeute finanziert worden war.<sup>944</sup> Letzterer erschien dadurch trotz seines Todes geradezu als immer noch lebender Feldherr und Stifter.<sup>945</sup> Der Inschriftentext stellte also die Sieghaftigkeit beider Brüder heraus<sup>946</sup> und unterstrich durch die explizite Nennung des Drusus zudem die enge geschwisterliche

---

dort zusammengetragenen Forschungsliteratur. Die *communis opinio*, der zufolge der Dioskurentempel nach einem Brand im Jahr 14 oder 9 v. Chr. von Tiberius wiederrichtet wurde, stellte Champlin 2011, S. 83, in Frage, der darauf hinweist, dass es weder im archäologischen Befund noch in den schriftlichen Quellen einen Hinweis auf eine Zerstörung des Tempels durch Feuerkatastrophen in diesen Jahren gebe. Seiner Ansicht nach ist der Neubau des Tempels durch Tiberius somit nicht als Wiederaufbau- oder Reparaturmaßnahme zu deuten, sondern vielmehr allein auf die Absicht des Tiberius zurückzuführen, sich selbst und seinen Bruder Drusus im Dioskurentempel zu verewigen. Die von Champlin vorgebrachte These lässt sich, sofern nicht neues, aussagekräftiges Quellenmaterial erschlossen wird, letztlich weder verifizieren noch falsifizieren.

<sup>941</sup> AE 1992,159; vgl. zur Rekonstruktion des Inschriftentextes Alföldy 1992, S. 39–58. Alföldys Rekonstruktionsvorschlag bleibt aufgrund des äußerst fragmentarischen Charakters der erhaltenen Inschriftenüberreste allerdings lediglich eine denkbare, jedoch keine zwingende Option. Da inzwischen außerdem gut begründete Zweifel daran aufgekommen sind, dass tatsächlich alle von Alföldy herangezogenen Fragmente der Inschrift vom Dioskurentempel zuzuweisen sind (Sande 2008, S. 179f.), wird sich die nachfolgende Analyse dieses Zeugnisses nicht auf Alföldys Textvorschlag, sondern lediglich auf die hierfür einschlägigen Angaben des Sueton und Cassius Dio stützen.

<sup>942</sup> Cass. Dio 55,27,4: καὶ ὅτι τὸ Διοσκόρειον ὁ Τιβέριος καθιερώσας οὐ τὸ ἑαυτοῦ μόνον ὄνομα αὐτῶ, Κλαυδιανὸν ἑαυτὸν ἀντὶ τοῦ Κλαυδίου διὰ τὴν ἐς τὸ | τοῦ Αὐγούστου γένος ἐκποίησιν ὀνομάσας, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐκεῖνου ἐπέγραψε. Auf die Weihung des Dioskurentempels im Namen des Tiberius und des verstorbenen Drusus verweisen daneben auch Suet. *Tib.* 20 sowie Ov. *fast.* 1,705–708; vgl. dazu Nielsen 1993, S. 242.

<sup>943</sup> Vgl. hierzu etwa Itgenshorst 2005, S. 89–125 sowie Hölscher 2019, S. 241–254.

<sup>944</sup> Champlin 2011, S. 82.

<sup>945</sup> Champlin 2011, S. 89.

<sup>946</sup> Severy 2003, S. 195.

Verbindung zwischen diesem und Tiberius.<sup>947</sup> Auf diese Weise erwies Tiberius seinem verstorbenen Bruder – ganz im Sinne der römischen Tugend der *pietas* – eine große, persönliche Ehre. Bedenkt man des Weiteren die prominente Position des Dioskurentempels im Herzen Roms, konnte die inschriftliche Nennung des Drusus, der sich auch noch Jahre nach seinem Tod größter Beliebtheit erfreute,<sup>948</sup> über die Ehrerweisung für den Verstorbenen hinaus zu einer Förderung der Popularität und Legitimität des Tiberius beitragen. Dies musste dem Stiefsohn und präsumptiven Nachfolger des *princeps* im Jahre 6 n. Chr. ein wichtiges Anliegen sein, da er erst wenige Jahre zuvor aus seinem Exil auf Rhodos zurückgekehrt war, mit dem ein vollständiger Rückzug aus dem öffentlichen und politischen Leben in Rom einhergegangen war. Dass Drusus als Toter keine Konkurrenz für die Stellung des Tiberius mehr darstellte, dürfte die Entscheidung, diesen in der Tempelinschrift derart prominent als Sieger zu inszenieren, umso leichter und ungefährlicher gemacht haben.

Die Dedikationsinschrift des Dioskurentempels ist das einzige erhaltene Zeugnis, in dem Tiberius (der Angabe Cassius Dio zufolge) mit dem Beinamen Claudianus bezeichnet wird.<sup>949</sup> Dieses *cognomen* ist jedoch in formaler Hinsicht insofern nicht ungewöhnlich, als der Claudier Tiberius im Jahre 4 n. Chr. von Augustus adoptiert worden war und Adoptivöhne häufig einen von ihrem ursprünglichen Gentilnamen abgeleiteten Beinamen auf *-anus* führten.<sup>950</sup> Dass Tiberius gerade in der Inschrift des Dioskurentempels den Beinamen Claudianus verwendete und auf diese Weise seine Adoption durch den *princeps* betonte,<sup>951</sup> könnte damit zusammenhängen, dass dieser Akt bei der Tempelweihe nur zwei Jahre zurücklag und ihm daher zu dieser Zeit noch eine gewisse Aktualität zukam. Neben der Adoption wurde durch das *cognomen* Claudianus aber auch die claudische Abstammung des Tiberius und damit seine einstige Zugehörigkeit zu einem der großen, traditionsreichen Geschlechter der Senatsaristokratie betont,<sup>952</sup> die in der sonst für den neuen *filius* des

<sup>947</sup> Köb 2000, S. 47f.; Champlin 2011, S. 82f.

<sup>948</sup> Dazu Champlin 2011, S. 76–81.

<sup>949</sup> Champlin 2011, S. 85, der zudem betont, dass an der Zuverlässigkeit unseres Gewährsmanns Cassius Dio hinsichtlich der Nennung des Beinamens Claudianus in der Dedikationsinschrift des Tempels kein Zweifel bestehen könne. Hierfür spreche einerseits, dass Dio sorgfältig sowohl den Beinamen als auch den Grund für dessen Wahl (die Adoption des Tiberius durch Augustus) nenne. Andererseits habe der Tempel mit der Inschrift noch in Dios Zeit existiert, weshalb eine Falschangabe ohne Weiteres zu widerlegen gewesen und deshalb wenig wahrscheinlich sei.

<sup>950</sup> Vgl. zur römischen Namensgebung nach einer Adoption Lindsay 2009, S. 87–96.

<sup>951</sup> Favro 1996, S. 132.

<sup>952</sup> Vgl. dazu auch Alföldy 1992, S. 54, der darüberhinausgehend davon spricht, dass der Beiname Claudianus „la fedeltà di Tiberio alla *gens* dei Claudii e con ciò alla tradizione della repubblica romana“ zum Ausdruck gebracht habe. Diese Betonung der republikanischen Tradition ist in der Inschrift jedoch, wie dargelegt, rein gentilizisch und auf die claudische Familie beschränkt. Eine etwaige politische Stellungnahme für das alte republikanische System ist in dem *cognomen* Claudianus, anders als dies Alföldy zu implizieren scheint, jedoch nicht enthalten. Vgl. in diesem Zusammenhang ferner Champlin 2011, S. 86, der jedoch zu weit geht, wenn er – offenbar unter Annahme eines prinzipiellen Konkurrenzverhältnisses zwischen Juliern und Claudiern – die Nennung des Beinamens Claudianus am Dioskurentempel als eine

*princeps* gebrauchten Nomenklatur keinen Niederschlag fand.<sup>953</sup> Eine weitere, deutlich ausführlichere Bezugnahme auf die claudische Familientradition in Zusammenhang mit der Repräsentation eines jüngeren Verwandten des *princeps* wurde an anderer Stelle in dieser Arbeit bereits in der rund 20 Jahre vor Einweihung des Dioskurentempels angefertigten Horaz-Ode 4,4 ausgemacht, wo zur Verherrlichung der militärischen Erfolge des älteren Drusus der Sieg seines Ahnherrn C. Claudius Nero im Zweiten Punischen Krieg herangezogen wurde.<sup>954</sup> Die Dedikationsinschrift des Dioskurentempels zeigt vor diesem Hintergrund, wie wichtig die Abstammung aus der *gens Claudia* und damit die republikanische gentilizische Tradition auch nach der Adoption durch Augustus für die Selbstdarstellung des Tiberius war.

Wichtig an dem Tempelbau des Tiberius sind schließlich auch die in ihm verehrten Gottheiten Castor und Pollux. Die beiden mythologischen Söhne des Jupiter wurden in Rom als tatkräftige junge Reiterkrieger und Schlachtenhelfer verehrt und hatten als solche ihren festen Platz im römischen Kultwesen.<sup>955</sup> Dass Tiberius sich selbst und seinen verstorbenen Bruder gerade in dem Tempel des Castor und Pollux als Stifter präsentierte, wird in der Forschung häufig als Versuch einer Parallelisierung der beiden Claudier mit den Dioskuren gedeutet.<sup>956</sup> Die inszenierten Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Geschwisterpaaren wurden dabei in der gegenseitigen Bruderliebe<sup>957</sup> sowie in deren militärischen Schützerrollen gesehen.<sup>958</sup> Wenn diese These zutrifft und mit dem Tempelbau die Intention verbunden war, eine Ähnlichkeit zwischen Tiberius und Drusus und den Dioskuren zu postulieren, wäre dies insofern interessant, als in der militärischen Repräsentation der *domus Augusta* bislang nur Gaius Caesar in einem Vers aus Ovids *Ars amatoria* mit einem Gott, Mars Ultor, assoziiert wurde.<sup>959</sup> In anderen Zeugnissen werden Gottheiten lediglich als Unterstützer der militärischen Aktivitäten von Familienmitgliedern des *princeps* präsentiert, nicht jedoch für Analogien mit diesen herangezogen.<sup>960</sup> Eine

---

Schwächung des „Julian monopoly on the Forum“ interpretiert. Abgesehen davon, dass ein prinzipieller Gegensatz zwischen in der modernen Forschung als julisch beziehungsweise claudisch definierten Mitgliedern der *domus Augusta* im Quellenbefund nicht nachgewiesen werden kann (dazu Levick 1975), ist es, wie Heinemann 2007, S. 107f. gezeigt hat, generell äußerst unwahrscheinlich, dass etwaige Rivalitäten innerhalb der Familie des *princeps* in deren öffentlicher Repräsentation ausgetragen wurden.

<sup>953</sup> Dazu Champlin 2011, S. 85.

<sup>954</sup> Vgl. dazu S. 63–67 dieser Arbeit.

<sup>955</sup> Horster 2011, S. 82f.

<sup>956</sup> Poulsen 1991, S. 126; Köb 2000, S. 47f.; Severy 2003, S. 195; Hartmann 2004, S. 93; Champlin 2011, S. 75 sowie S. 87–90. Ein wichtiges Indiz, das in allen genannten Forschungsbeiträgen zur Plausibilisierung dieser These angeführt wird, liefert Ovid in seinen *Fasti*. Als der zeitgenössische Dichter hierin auf die Einweihung des Dioskurentempels zu sprechen kommt, parallelisiert er Tiberius und Drusus deutlich mit Castor und Pollux, wenn er bekundet: *At quae venturas praecedat sexta Kalendas, / hac sunt Ledaeis templa dicata deis: / fratribus illa deis fratres de gente deorum / circa Iuturnae composuere lacus* (Ov. *fast.* 1,705–708).

<sup>957</sup> Köb 2000, S. 47f.

<sup>958</sup> Severy 2003, S. 195.

<sup>959</sup> Ov. *ars* 1,181; vgl. dazu S. 89 dieser Arbeit.

<sup>960</sup> Vgl. dazu Hor. *carm.* 4,4,73–76; 4,14,33–34.; Ov. *trist.* 2,169–172.

Parallelisierung der Söhne der Livia mit den Dioskuren hätte dabei die Möglichkeit geschaffen, ihre Sieghaftigkeit als ihnen eigene quasi-göttliche Qualität erscheinen zu lassen. Dies hätte Tiberius und Drusus noch weitaus stärker über andere römische Kommandeure gestellt als die bloße Proklamierung einer ihnen zuteilgewordenen göttlichen Unterstützung.

Neben dem Dioskurentempel restaurierte Tiberius mit dem Tempel der Concordia, der sich im Nordosten des Forums am Hang des Kapitols befindet, ein zweites aus republikanischer Zeit stammendes Heiligtum. Der auf einem hohen Podium ruhende Neubau des im Jahre 9 v. Chr. wohl bei einem Feuer oder durch einen Blitzeinschlag zerstörten Gebäudes zeichnete sich durch die architektonische Besonderheit aus, dass sich an den Pronaos mit einer Grundfläche von 25,60 m Breite und 14,80 m Länge ein Cella-Bau von 43,40 m Breite und 22,70 m Länge anschloss. Die Cella ragte an den Seiten somit deutlich über den Vorbau hinaus. Tiberius gelobte die Stiftung des Tempels bereits im Jahre 7 v. Chr. im Zuge seines Triumphes über Germanien, eingeweiht wurde das Monument jedoch erst im Jahre 10 n. Chr.<sup>961</sup> Wie beim Tempel der Dioskuren bezeugen die antiken Schriftquellen auch im Falle dieses Heiligtums, dass Tiberius dieses aus Kriegsbeute gestiftet habe und in der Dedikationsinschrift neben dem Namen des Tiberius auch derjenige seines Bruders Drusus angebracht worden sei.<sup>962</sup>

Bei dem Bauwerk handelte es sich somit ebenfalls um ein Siegesmonument des Tiberius,<sup>963</sup> der hiermit nicht nur die eigene *virtus*, sondern auch diejenige seines Bruders herausstellte. Daneben wurde die Siegesthematik wohl auch im Bildschmuck der Tempelfassade aufgegriffen, da tiberische Münzbilder auf dem Giebel des Gebäudes Eckakrotere in Form von Victorienstatuen zu zeigen scheinen.<sup>964</sup> Einige Forschungsbeiträge deuten zudem zwei auf den Giebelseiten jeweils über den Victorien abgebildete Figuren als statuarische Kriegerdarstellungen des Tiberius und Drusus,<sup>965</sup> was ein ikonographischer Verweis auf die Sieghaftigkeit der beiden Brüder wäre. Allerdings lässt das sehr kleine Münzbild, dessen Bestandteile durch keine Legende aufgeschlüsselt werden, eine hinreichend sichere Identifikation

<sup>961</sup> Cass. Dio 55,8,2; 56,25,1.

<sup>962</sup> Cass. Dio 56,25,1; Suet. *Tib.* 20. Vgl. zu diesen Ausführungen sowie grundlegend zum Tempel der Concordia Pekáry 1966/67; Ferroni 1993; Köb 2000, S. 56–70; vgl. außerdem speziell zu den im Tempelbereich präsentierten Kunstobjekten Bravi 2014, S. 185–201.

<sup>963</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Ovid bei seiner Thematisierung des Tempelbaus im ersten Buch der *Fasti* gerade der Aspekt der Sieghaftigkeit herausstellt, wohingegen die in dem Heiligtum verehrte Tugend der *concordia* nur eine untergeordnete Rolle in seinen Ausführungen spielt. So schreibt er: *Candida, te niveo posuit lux proxima templo, / qua fert sublimes alta Moneta gradus, / nunc bene prospiciens Latiam Concordia turbam, / †nunc† te sacratae constituere manus. / Furius antiquam, populi superator Etrusci, / voverat et voti solverat ille fidem. / [...] causa recens melior: passos Germania crines / porrigit auspiciis, dux venerande [Tiberius, F.G.; vgl. Green 2004, S. 296], tuis. / inde triumphatae libasti munera gentis / templaque fecisti, quam colis ipse, deae (Ov. *fast.* 1,637–648).*

<sup>964</sup> RIC I<sup>2</sup> Tiberius 55; 61; 67; Köb 2000, S. 62f.

<sup>965</sup> Ferroni 1993, S. 318; Celani 1998, S. 212f.; ähnlich Bravi 2014, S. 192, die in den Statuen zwar keine Kriegerdarstellungen erkennt, diese aber dennoch mit Tiberius und Drusus identifiziert.

dieser und der restlichen Giebelfiguren in keiner Weise zu,<sup>966</sup> weswegen auch die Frage einer möglichen militärischen Darstellung des Tiberius und Drusus an der Tempelfassade letztlich offenbleiben muss.<sup>967</sup>

Sicher ist hingegen, dass die durch die Inschrift und die Victorienakrotere evozierte Sieghaftigkeit des Tiberius und Drusus mittels des Tempelbaus in eine enge ideelle Verbindung mit der in dem Gebäude verehrten Tugend, der *concordia*, gebracht wurde. Bei dieser Tugend handelte es sich um ein komplexes römisches Konzept, mit dem man in Zeiten der Republik verschiedene Vorstellungen von politischer und sozialer Eintracht umschrieb.<sup>968</sup> Dieser Bedeutungsgehalt wurde auch im Concordia-Tempel des Tiberius aufgegriffen und um den Aspekt der Eintracht innerhalb der *domus Augusta* ergänzt, der nicht nur in der Doppelweihung durch Tiberius und Drusus, sondern auch in einem von Livia gestifteten Altar vor dem Gebäude zum Ausdruck kam.<sup>969</sup> Auf diese Weise wurde die *concordia* in der Familie des *princeps* mit derjenigen in der römischen Gesellschaft eng verknüpft. Die Eintracht in der *domus Augusta* erschien so geradezu als Voraussetzung für Ordnung, Wohlstand und Frieden innerhalb der gesamten *res publica*.<sup>970</sup> Dadurch, dass die Dedicationsinschrift des Tempels das *concordia*-Konzept gerade mit der Sieghaftigkeit des Tiberius und Drusus verknüpfte, wurde zudem deutlich gemacht, dass die durch die beiden Brüder repräsentierte Eintracht innerhalb der *domus Augusta* nicht nur nach innen, sondern auch nach außen wirkte und große militärische Erfolge ermöglichte.

Interessant ist fernerhin, dass sich die im Tempelbau inszenierte Verknüpfung von Sieghaftigkeit und Eintracht auch in der kurz nach der Einweihung dieses Gebäudes veröffentlichten ovidischen Exilelegie *Tristia* 4,2 findet. Dieser Text handelt von einer triumphalen Feierlichkeit zu Ehren des Tiberius und betont nachdrücklich die bei diesen Anlässen demonstrierte *concordia* der römischen Gesellschaft.<sup>971</sup> Das ovidische Exilgedicht und der Tempelbau führen damit gleichermaßen vor Augen, wie die militärischen Erfolge des Tiberius im spätaugusteischen Rom genutzt

<sup>966</sup> Zanker 1972, S. 22; Köb 2000, S. 63.

<sup>967</sup> Selbiges gilt auch für die im Münzbild dargestellten Statuen, die den Eingang des Tempelbaus flankieren. Diese werden in der Forschung nahezu ohne Vorbehalte mit Merkur und Hercules identifiziert und in unterschiedlicher Weise in Hinblick auf das Programm des Tempels gedeutet (vgl. Zanker 1972, S. 22; Bravi 2014, S. 191f., nach deren Deutung Hercules auf die militärische Tüchtigkeit des Tiberius, Merkur hingegen auf die vermittelnde Funktion der Concordia anspielen würde). Da jedoch auch die Identifikation dieser beiden Standbilder keineswegs als gesichert gelten kann (Packer 2010, S. 166, Anm. 65), werden sie hier nicht näher berücksichtigt.

<sup>968</sup> Hölscher 1990, S. 492f.

<sup>969</sup> Vgl. zu dem Altar Ov. *fast.* 1,649–650, der nach der Thematisierung des eigentlichen Tempelgebäudes in den zwei folgenden, an Tiberius gerichteten Sätzen bekundet: *hanc tua constituit genetrix et rebus et ara, / sola toro magni digna reperta Iovis.*

<sup>970</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Zanker 1972, S. 21–23 sowie Hölscher 1990, S. 493f., die beide zudem auf die wichtige ideelle Bedeutung des Einweihungsdatums, des 16. Januar 10 n. Chr., verweisen, da es sich hierbei um den Jahrestag jener Senatssitzung des Jahres 27 v. Chr. handelte, in der die Grundlage für die politische Ordnung des Prinzipats gelegt wurde.

<sup>971</sup> Vgl. dazu S. 122–124 dieser Arbeit.

wurden, um damit die Idee eines einträchtigen römischen Gemeinwesens zu kommunizieren.

Das letzte im Untersuchungszeitraum auf dem *Forum Romanum* errichtete Bauwerk, in dem militärische Erfolge der *domus Augusta* gefeiert wurden, ist ein einzig von Tacitus erwähnter Bogenbau, der im Jahre 16 n. Chr. im Umfeld des Saturntempels eingeweiht wurde.<sup>972</sup> Dem wohl eintorigen Monument, das abgesehen von einer unpräzisen Darstellung am stadtrömischen Konstantinsbogen keinen Niederschlag in der antiken Bildkunst gefunden hat, konnten lediglich heute nicht mehr sichtbare Fundamentreste beim Saturntempel sowie Fragmente einer Attikainschrift zugewiesen werden.<sup>973</sup> Die Analyse der programmatischen Bedeutung des Bogens muss sich daher auf die Auswertung dieser Inschriftenfragmente sowie der von Tacitus gemachten Angaben beschränken.

Wichtig ist hierbei zunächst, dass der Bogen nach allem, was sich aus den Fragmenten der Inschriften erschließen lässt, nicht von Tiberius selbst, sondern vom stadtrömischen Senat und Volk gestiftet wurde, denen allein die Verleihung eines derartigen Ehrenmonuments zustand.<sup>974</sup> Nach dem Bericht des Tacitus, dessen Wortlaut möglicherweise die Bogeninschrift<sup>975</sup> oder den Senatsbeschluss zur Errichtung des Monuments zitiert,<sup>976</sup> sollte der Bogen die *recepta signa cum Varo amissa* feiern. Hiermit waren diejenigen in der Varusschlacht des Jahres 9 n. Chr. verlorengegangene Feldzeichen gemeint, die Germanicus im Laufe seiner rechtsrheinischen Feldzüge zwischen den Jahren 14 und 16 n. Chr. zurückerlangt hatte.<sup>977</sup> Die von Tacitus genutzte Formulierung *ob signa recepta* erinnert dabei stark an die Präsentation der unter Augustus erfolgten Rückgewinnung der Crassus-Feldzeichen, die in einem anderen Bogenmonument des Forums, dem Partherbogen, zelebriert worden war. Es liegt daher nahe, den unter Tiberius errichteten Bogen mit diesem augusteischen Monument in Beziehung zu setzen und hierin eine gezielte Parallelisierung der durch Germanicus beziehungsweise Tiberius erwirkten Leistung in Germanien mit derjenigen des Augustus zu sehen.<sup>978</sup> Über den Bezug auf den ersten *princeps* hinaus setzte der Senat durch den Verweis auf die Wiedererlangung der Varus-Feldzeichen

<sup>972</sup> Tac. ann. 2,42,1: *Fine anni arcus propter aedem Saturni ob recepta signa cum Varo amissa ductu Germanici, auspiciis Tiberii [...] dicantur.*

<sup>973</sup> Vgl. grundlegend zu dem Bogenmonument De Maria 1988, S. 110 sowie S. 275f.; Coarelli 1993, S. 107f.; Roehmer 1997, S. 113–125. Die insgesamt drei aufgefundenen Fragmente der Inschrift enthalten dabei die folgenden Textbausteine: [---] *Senatus Populus[que ---]* (CIL VI 31575a); [---R]oman[--- / ---]mum[---] (CIL VI 31575b); *Qui in[--- / fl]lumin[ē? -is? -um? / ---]que sua [--- / signis?] recip[eratis?]* (CIL VI 31575c); vgl. zu den hier vorgebrachten Rekonstruktionsvorschlägen De Maria 1988, S. 276.

<sup>974</sup> Dazu Timpe 1968, S. 49–51 sowie Roehmer 1997, S. 116.

<sup>975</sup> Roehmer 1997, S. 116.

<sup>976</sup> Vgl. dazu Wiegels 2015, S. 4.

<sup>977</sup> Wiegels 2015, S. 4f. mit Anm. 12, der darauf hinweist, dass Germanicus eigentlich nur zwei der drei von Varus verlorenen Legionslager zurückerlangt hatte. Vgl. allgemein zu den Feldzügen, die Germanicus zwischen 14 und 16 n. Chr. in Germanien durchführte, Seager 2005, S. 59–74.

<sup>978</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen unter anderem Zanker 1972, S. 26; De Maria 1988, S. 100; Roehmer 1997, S. 119f. sowie Scheithauer 2000, S. 100.

zudem einen symbolhaften Schlusstrich unter die schwere römische Niederlage im Teutoburger Wald sowie die wenige Jahre später durchgeführten rechtsrheinischen Feldzüge des 16 n. Chr. aus Mitteleuropa abberufenen Germanicus.<sup>979</sup> Den römischen Opfern der Varus-Niederlage war – so die hier kommunizierte Botschaft – von dem militärisch fähigen Adoptivsohn des *princeps* durch die Rückerlangung der *signa* ein pietätvoller Dienst erwiesen worden.

Tacitus unterstreicht in seinen Ausführungen zu dem Bogen weiterhin, dass die darin gefeierte Rückgewinnung der Feldzeichen *ductu Germanicii, auspiciis Tiberii* erfolgt sei. Diese Formulierung hebt somit deutlich die auspiziale Überordnung des Tiberius über Germanicus beziehungsweise allgemeiner die Hierarchie zwischen dem *princeps* und seinen Feldherren hervor,<sup>980</sup> die auch in anderen bislang betrachteten Zeugnissen aus der Zeit des Augustus überaus häufig thematisiert wird.<sup>981</sup> Auch diese Phrase entstammt wohl dem senatorischen Beschluss zum Bau des Bogens beziehungsweise dessen Inschrift.<sup>982</sup> Sie ist daher als klares, im Vorfeld gewiss mit Tiberius abgesprochenes Signal des Senats zu deuten, dass das Gremium trotz der im Bogen inszenierten Sieghaftigkeit des Feldherrn Germanicus die militärische Oberhoheit des *princeps* und damit die letztendliche Zuschreibung des Erfolges an diesen anerkannte.<sup>983</sup> Insbesondere vor dem Hintergrund der Meuterei der Truppen in Pannonien und Germanien nur zwei Jahre vor der Errichtung des Bogens, bei der man dem treu gebliebenen Germanicus sogar Unterstützung im Falle eines etwaigen Usurpationsversuchs anbot,<sup>984</sup> wurde so ein deutliches öffentliches Bekenntnis des Senats zum tiberischen Prinzipat und der hierfür konstitutiven Hierarchie zwischen *princeps* und Feldherren inszeniert.

---

<sup>979</sup> Vgl. zu dem letztgenannten Aspekt Wiegels 2015, S. 4f., der in der Proklamierung der *signa recepta* allerdings eine Reduktion der ursprünglichen Zielsetzung der römischen Militäroperationen zu sehen scheint, mit denen seiner Ansicht nach zunächst eine territoriale Ausdehnung des Imperiums bis zu Elbe beabsichtigt wurde. Da die Ziele der Feldzüge, die Germanicus in den Jahren 14–16 östlich des Rheins durchführte, in der Forschung jedoch umstritten sind und die erhaltenen Quellen in dieser Hinsicht keine eindeutigen Schlüsse zulassen, wird hier darauf verzichtet, die Botschaft des Bogens auf dem *Forum Romanum* mit etwaigen Plänen des Tiberius (oder Germanicus) für das rechtsrheinische Gebiet in Beziehung zu setzen. Vgl. zur Diskussion um den Zweck der germanischen Feldzüge der Jahre 14–16 unter anderem Yavetz 2002, S. 41–43, der die These, vertritt, dass Tiberius einer Ausdehnung des Reichs nicht ablehnend gegenüberstand, jedoch relativ schnell die Vergeblichkeit des germanischen Unterfangens erkannt habe; Seager 2005, 59–74, der zumindest Germanicus, nicht aber Tiberius, die feste Absicht einer Eroberung des Territoriums bis zur Elbe zuspricht, sowie Sonnabend 2021, S. 166–170, welcher der Ansicht ist, dass der Plan einer Annexion Germaniens mit der Varusschlacht *ad acta* gelegt worden sei).

<sup>980</sup> Gagé 1930, S. 7f.

<sup>981</sup> Vgl. dazu S. 23; S. 75; S. 94f. sowie S. 116–119 dieser Arbeit.

<sup>982</sup> Gagé 1930, S. 7f.; Timpe 1968, S. 49; Roehmer 1997, S. 116–118 sowie Wiegels 2015, S. 4.

<sup>983</sup> Vgl. die Interpretation der Inschrift in Havener 2016, S. 369, der diese jedoch, anders als dies hier geschieht, nicht vor dem Hintergrund der durch den Bogen inszenierten Kommunikation zwischen Senat und *princeps* deutet.

<sup>984</sup> Tac. 1,35,3; vgl. näher zu der Meuterei des Jahres 14 n. Chr. Seager 2005, S. 48–61.

Trotz der schlechten Quellenlage kann somit festgehalten werden, dass die Bauwerke auf dem *Forum Romanum* die Sieghaftigkeit der *domus Augusta* durch verschiedene Strategien und Ideen inszenierten. Dabei lässt sich auf dem Forum ausschnitthaft die Geschichte dieser Familie und die für ihre Darstellung jeweils aktuellen und wichtigen Themen nachverfolgen. Während Octavian in der Zeit nach Actium im Tempel des Divus Iulius ähnlich wie auf dem Caesarforum an die Sieghaftigkeit seines Adoptivvaters anknüpfte, inszenierte später Tiberius, der präsumtive Nachfolger des *princeps*, seine eigene Sieghaftigkeit sowie diejenige seines verstorbenen Bruders Drusus in zwei großen Tempelbauten. Das im Jahre 16 n. Chr. in der Nähe des Saturntempels gestiftete Bogenmonument schließlich ist ein Zeugnis, das die Anerkennung des Senats für die kriegerischen Leistungen der *domus Augusta* sowie für die innerhalb dieser Familie gültige (militärische) Hierarchie zum Ausdruck bringt. Alle Bauten zusammen schufen in der Gesamtschau den Eindruck einer einträchtigen und pietätvollen Familie, deren wichtigste Qualität und Legitimationsressource jedoch stets ihr militärisches Können blieb.

### 4.3 Das Marsfeld

Das Marsfeld erfuhr im frühen Prinzipat wie das *Forum Romanum* eine umfangreiche bauliche Umgestaltung, durch die Augustus und seine Familie nachhaltig in die dortige architektonische Landschaft eingeschrieben wurden. Im Vergleich zum Forum traten hier jedoch deutlich mehr Familienmitglieder der *domus Augusta* als Stifterpersönlichkeiten in Erscheinung.<sup>985</sup> Einen lebendigen zeitgenössischen Eindruck dieses im Marsfeld entstandenen Ensembles bietet dabei der griechische Geograph Strabon.<sup>986</sup> Strabon verwendet einen großen Teil seiner Beschreibung Roms auf den *Campus Martius* und stellt die neue familiale Programmatik des Areals deutlich heraus, wenn er mit einem besonderen Blick auf das Marsfeld bekundet, dass „Pompeius, Caesar der Gott, Augustus, seine Söhne, seine Freunde, seine Frau und seine Schwester mit ihrem Eifer und ihren Aufwendungen für Bauten alles je Dagewesene übertroffen“ hätten.<sup>987</sup>

Nachfolgend wird anhand einer Analyse der antiken Quellen sowie einer Zusammenschau der einschlägigen archäologischen Untersuchungen der Frage nachgegangen, welche Rolle der militärische Aspekt im Programm der unter Augustus und Tiberius auf dem Marsfeld (neu-)errichteten Bauwerke spielte. Zur besseren Übersichtlichkeit werden das südliche Marsfeld, der Bereich des *Circus Flaminius*, sowie das nördliche Marsfeld getrennt voneinander in den Blick genommen. Wie bereits im Falle des *Forum Romanum* erfolgt die Untersuchung der einzelnen Bauten

<sup>985</sup> Vgl. grundlegend zur augusteischen Umgestaltung des Marsfeldes die entsprechenden Ausführungen in Zanker 2009, insbesondere S. 144–159, sowie Albers 2013, S. 99–133 mit dem zugehörigen Katalogteil.

<sup>986</sup> Strab. 5,3,7–9.

<sup>987</sup> Strab. 5,3,8: καὶ γὰρ Πομπηΐος καὶ ὁ θεὸς Καῖσαρ καὶ ὁ Σεβαστὸς καὶ οἱ τούτου παῖδες καὶ οἱ φίλοι καὶ γυνὴ καὶ ἀδελφὴ πᾶσαν ὑπερεβάλοντο σπουδῆν καὶ δαπάνην εἰς τὰς κατασκευάς. Vgl. hierzu Zanker 2009, S. 157f.

so weit wie möglich in chronologischer Reihenfolge, um so die zeitliche Entwicklung der Baumaßnahmen sowie ihre jeweiligen historischen Hintergründe nachzeichnen zu können.

Der hier zuerst in den Blick zu nehmende *Circus Flaminius* war eine etwa ellipsoförmige freie Fläche, die sich unmittelbar westlich des Kapitolshügels im südlichen Marsfeld befand. Bereits seit republikanischer Zeit war der Circus eng mit der römischen Triumphkultur verbunden, da sich dort viele Feldherren im Zuge ihrer Triumphe in Form von repräsentativen Bauten, vor allem Tempeln und Portiken, verewigten.<sup>988</sup> Indem mehrere Monumente im *Circus Flaminius* errichtet wurden, die auf unterschiedliche Weise mit Familienmitgliedern des *princeps* verbunden waren, wurde auch die *domus Augusta* in diese Triumphhallschaft eingebaut.

Die frühesten antiken Informationen zu einer im *Circus Flaminius* unternommenen Baumaßnahme, durch welche die Familie des Augustus militärisch inszeniert wurde, beziehen sich dabei auf das Jahr 33 v. Chr. Appian berichtet, dass Octavian am Ende seiner illyrischen Feldzüge (35–34 v. Chr.) vormals verlorengegangene römische Feldzeichen zurückerhalten und diese in der *Porticus Octavia* aufgestellt habe.<sup>989</sup> Bei der *Porticus Octavia* handelte es sich um ein Monument, das ursprünglich von Gnaeus Octavius, einem entfernten Ahnen Octavians, errichtet worden war, um damit an seinen 168 v. Chr. gegen König Perseus errungenen Seesieg zu erinnern. Später wurde der im archäologischen Befund des *Circus Flaminius* nicht mehr sicher zu lokalisierende Bau von Octavian erneuert.<sup>990</sup> Durch die Aufstellung der Feldzeichen im Siegesmonument seines Ahnen knüpfte Octavian an dessen militärischen Erfolg an und implizierte so zugleich eine auch ihm selbst zukommende gentilizische Sieghaftigkeit der octavischen Familie.<sup>991</sup> Der Angabe Appians kann zwar nicht mit Sicherheit entnommen werden, dass die Feldzeichen auch bereits im Jahre 33 v. Chr. in die Portikus des Gnaeus Octavius überführt wurden; eine Anknüpfung an diesen einzigen Triumphator der *gens Octavia* war in dieser Zeit angesichts des Spottes des Marcus Antonius über die niedrige Abkunft Octavians jedoch mit Sicherheit sinnvoll<sup>992</sup> und wohl auch notwendiger als in den Jahren nach Octavians Sieg im Bürgerkrieg. Unabhängig von der genauen Datierung der Feldzeichenaufstellung ist diese Aktion Octavians jedoch allein schon deshalb von großer Bedeutung, da sie die einzige sicher bezeugte Anknüpfung an Gnaeus Octavius in der militärischen Repräsentation des Augustus darstellt.<sup>993</sup>

Neben Octavian wurde auch Lucius Marcius Philippus, Octavians Stiefbruder, der im Jahre 38 v. Chr. als Suffektkonsul fungierte und 33 v. Chr. einen Triumph

<sup>988</sup> Vgl. dazu Albers 2013, S. 63–83 sowie De Stefano 2016, S. 93–103.

<sup>989</sup> App. *Ill.* 28: τὰ σημεῖα δὲ ὁ Καίσαρ ἀπέθηκεν ἐν τῇ στοᾷ τῆ Ὀκταουῖα λεγομένη.

<sup>990</sup> Vgl. zur *Porticus Octavia* Richardson 1976; Viscogliosi 1999a; Albers 2013, S. 261f.; vgl. allgemein zu Gnaeus Octavius Pietilä-Castrén 1984.

<sup>991</sup> Daneben ist in der Renovierung der Portikus durch Octavian zugleich ein Akt der *pietas* gegenüber dem octavischen Ahnherrn zu sehen (dazu Albers 2013, S. 116).

<sup>992</sup> La Rocca 1987, S. 358.

<sup>993</sup> Wie auf S. 162 dieser Arbeit dargelegt, besteht jedoch Grund zur Annahme, dass Gnaeus Octavius auf dem Augustusforum in einer Triumphalstatue verewigt und somit auch in dieser Anlage für die militärische Repräsentation des *princeps* instrumentalisiert wurde.

über Hispanien feierte, am *Circus Flaminius* aktiv. Ihm wird die *Porticus Philippi* zugeschrieben, bei der es sich um eine Quadriportikus handelte, die den von Philippus renovierten Tempel des Hercules Musarum umschloss.<sup>994</sup> Dass die Portikus, wie gemeinhin angenommen, im Zuge des Triumphes des Jahres 33 v. Chr. errichtet wurde, ist zwar in keiner antiken Quelle explizit bezeugt, darf aber als äußerst wahrscheinlich gelten, da Tacitus zumindest erwähnt, dass Philippus mithilfe von Kriegsbeute die Stadt verschönert habe,<sup>995</sup> und Sueton die von Philippus vorgenommene Renovierung des Tempels des Hercules Musarum in einer Liste von durch Triumphatoren durchgeführte Baumaßnahmen anführt.<sup>996</sup> Dass das Monument des Philippus in einem triumphalen Sinne und damit als Zeugnis der Sieghaftigkeit seines Erbauers verstanden werden sollte, wird aber unabhängig von seiner Entstehungszeit schon daran ersichtlich, dass Philippus die Portikus im *Circus Flaminius* errichtete, einem eng mit dem Triumphritual verbundenen Ort.<sup>997</sup> Leider lassen sich die politischen Erwägungen und Planungen, die dem Bau vorausgingen, heute nicht mehr rekonstruieren. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass Philippus das Bauprojekt mit seinem Stiefbruder Octavian koordinierte, zumal seine Säulenhalle direkt an die nachfolgend zu besprechende *Porticus Octaviae* angrenzte und mit dieser eine architektonische Einheit bildete, welche die beiden Verwandten Octavians ideell eng miteinander verband.<sup>998</sup> Im Kontext dieser Untersuchung ist die *Porticus Philippi* dabei vor allem deshalb wichtig, da sie wie die *Porticus Octavia* verdeutlicht, dass es neben Julius Caesar auch andere Persönlichkeiten gab, durch deren inszenierte Sieghaftigkeit das militärische Charisma Octavians an der Wende von der Republik zur Prinzipatszeit zusehends in einen familialen Kontext gestellt wurde.

Die dritte und letzte hier zu untersuchende Säulenhalle im Bereich des *Circus Flaminius* ist die nach Octavia, der Schwester des Augustus, benannte *Porticus Octaviae*, die zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt nach 33 v. Chr. errichtet wurde. Das Monument, das in seiner severischen Bauphase heute noch teilweise zu

<sup>994</sup> Vgl. grundlegend zur *Porticus Philippi* Viscogliosi 1999c; Ackroyd 2000, S. 571–575; Heslin 2015, S. 197–254.

<sup>995</sup> Tac. *ann.* 2,72,1.

<sup>996</sup> Suet. *Aug.* 29,4–5; vgl. dazu Heslin 2015, S. 208.

<sup>997</sup> De Stefano 2016, S. 105.

<sup>998</sup> Heslin 2015, S. 207–210, der jedoch zu weit geht, wenn er postuliert: „It is most unlikely that this singularly well-connected young man [Lucius Marcius Philippus, F.G.] came up with the project of restoring and reorganizing the Temple of Hercules Musarum on his own initiative.“ Abgesehen davon, dass sich aus den erhaltenen Quellen keine Informationen über die Motivation des Philippus gewinnen lassen, unterstellt Heslin mit dieser Aussage eine von Octavian umfänglich kontrollierte stadtrömische Bautätigkeit. Diese Annahme verkennt jedoch den dialogischen Charakter der in augusteischer Zeit in Rom durchgeführten Baumaßnahmen, durch den gerade die vordergründige Vielstimmigkeit des Prinzipats und nicht allein die Person des Augustus inszeniert wurde (ausführlich dazu Hölischer 2017). Ebenso wenig lässt sich Heslins 2015, S. 242 rein spekulative These verifizieren, dass das später durch Plinius in der Säulenhalle bezeugte Bild des Zeuxis, das Helena von Troja zeigte (Plin. *nat.* 35,66), zunächst in der Hand des Sextus Pompeius gewesen, später an Octavian gefallen und von diesem in der Portikus aufgestellt worden sei. Letzten Endes ist es nicht einmal zwingend, dass sich das Gemälde überhaupt bereits in augusteischer Zeit in der Anlage befand.

sehen ist, befand sich, wie erwähnt, unmittelbar neben der Säulenhalle des Philippus. Bei dem Gebäude, das ein Neubau der republikanischen *Porticus Metelli* war, handelte es sich um eine Quadriportikus, welche die beiden alten Tempel des Jupiter Stator und der Iuno Regina umgab.<sup>999</sup> Auch wenn sich aufgrund der widersprüchlichen Informationen in den antiken Quellen nicht sicher sagen lässt, ob Augustus oder Octavia die Säulenhalle finanzierte,<sup>1000</sup> ist es bemerkenswert, dass dieses Bauwerk überhaupt nach einer Frau benannt wurde. Hierdurch erzeugte die Portikus einen deutlichen Kontrast zu den übrigen, von Männern errichteten Siegesmonumenten im Bereich des *Circus Flaminius*. Octavia wurde auf diese Weise zu diesen Feldherren in ein spannungsreiches Verhältnis gesetzt,<sup>1001</sup> das noch dadurch gesteigert wurde, dass in der Portikus – wie in den Siegesmonumenten der Triumphatoren – zahlreiche Kunstwerke ausgestellt waren.<sup>1002</sup> Die Portikus drückte somit eine Botschaft aus, die in späterer Zeit auch in der bereits besprochenen ovidischen Exilliteratur begegnen sollte,<sup>1003</sup> nämlich dass der militärische Bereich zusehends zu einer Domäne der gesamten Familie des *princeps* und damit auch seiner weiblichen Verwandten wurde,<sup>1004</sup> die nun immer mehr Raum in der öffentlichen Kriegsrepräsentation einnahmen.

Die Familienthematik wurde in der *Porticus Octaviae* noch dadurch verstärkt, dass Octavia in dem Komplex eine Bibliothek einweihte, die nach ihrem 23 v. Chr. verstorbenen Sohn Marcellus benannt wurde.<sup>1005</sup> In weitaus stärkerem Maße wurde

---

<sup>999</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen sowie allgemein zur *Porticus Octaviae* Viscogliosi 1999b; Woodhull 2000, S. 28–130 sowie Albers 2013, S. 262f. Trotz der onomastischen und chronologischen Nähe des Gebäudes zur *Porticus Octavia* ist Olinders 1974 Annahme, dass sich dahinter letztlich ein und derselbe Bau verborgen habe, nicht plausibel, da Sextus Pompeius Festus unmissverständlich die Existenz sowohl einer *Porticus Octavia* als auch einer *Porticus Octaviae* bezeugt, wenn er schreibt: *Octaviae porticus duae appellantur, quarum alteram, theatro Marcelli propiorem, Octavia soror Augusti fecit; alteram theatro Pompei proximam Cn. Octavius Cn. filius, qui fuit aedilis curulis, praetor, consul, decemvirum sacris faciendis, triumphavitque de rege Perseo navali triumpho: quam combustam reficiendam curavit Caesar Augustus* (Fest. s.v. *Octaviae*); vgl. dazu Viscogliosi 1999b, S. 141 sowie Albers 2013, S. 136.

<sup>1000</sup> Von den antiken Quellen geben Sueton (*Aug.* 29,4) und Cassius Dio (49,43,8) an, dass die *Porticus Octaviae* von Augustus gestiftet worden sei. Sextus Pompeius Festus weist in seiner Enzyklopädie stattdessen Octavia als Stifterin aus (Fest. s.v. *Octaviae*); in ähnlicher Weise scheint auch ein Passus in Ovids *Ars amatoria* (1,69–70) eine Stifterinnentätigkeit der Octavia zu implizieren (vgl. näher zu dieser Textstelle Richardson 1976, S. 62f.). Von einer Stiftung des Augustus gehen Viscogliosi 1999b, S. 141 und D'Alessio 2016, S. 72 aus; Richardson 1976, S. 62–64 sowie Woodhull 2000, S. 32–40 und S. 67–130 nehmen dagegen an, dass die *Porticus Octaviae* von der Schwester des *princeps* gestiftet worden sei; Albers 2013, S. 262 lässt die Frage offen, wohingegen Hölischer 2017, S. 23 der Ansicht ist, dass Augustus den Bau zwar finanziert habe, „ihn aber offenbar als Werk seiner Schwester erscheinen lassen [wollte]“, da er die *Porticus Octaviae* in den *Res Gestae* nicht in der Gruppe der von ihm gestifteten Monumente anführe.

<sup>1001</sup> Severy 2003, S. 93.

<sup>1002</sup> Vgl. dazu Woodhull 2000, S. 116–129.

<sup>1003</sup> Vgl. dazu S. 120–122 sowie S. 129–132 dieser Arbeit.

<sup>1004</sup> Ähnlich Woodhull 2000, S. 129 sowie Severy 2003, S. 93f.

<sup>1005</sup> Plut. *Marcellus* 30,11; dazu ausführlich Woodhull 2000, S. 108–116.

dieser jung verstorbene Familienangehörige des *princeps* jedoch durch das unmittelbar gegenüber von der *Porticus Octaviae* gelegene Marcellustheater geehrt, das zwischen 13 und 11 v. Chr. inauguriert wurde und heute noch in Teilen erhalten ist.<sup>1006</sup> Obgleich im Falle des Marcellustheaters, ähnlich wie bei anderen bereits betrachteten Bauwerken, nichts Sicheres über hierin aufgestellte Statuen oder andere repräsentative Artefakte zur Verherrlichung der *domus Augusta* gesagt werden kann,<sup>1007</sup> hatte das Monument insofern eine wichtige repräsentative Funktion, als nach dessen Fertigstellung die vom *Campus Martius* zum *Forum Holitorium* führende Triumphzugsroute durch den Theaterbau verlief.<sup>1008</sup> In jeder neuen Triumphprozession wurde also die Person des jung verstorbenen Marcellus, der nie selbst triumphiert oder wenigstens einen militärischen Erfolg errungen hatte, aktualisiert und eng mit der Siegesfeierlichkeit verbunden. Das nach ihm benannte Theater stand daher zugleich in einem Spannungsverhältnis zu den anderen, von tatsächlichen Triumphatoren errichteten Monumenten im Bereich des *Circus Flaminius*.<sup>1009</sup> Wie auch in der bereits untersuchten vergilischen Heldenschau wurde Marcellus so in einem deziert militärischen Zusammenhang weit über das emporgehoben, was er in seinem kurzen Leben eigentlich zu leisten vermocht hatte.

Die zwei letzten hier relevanten baulichen Maßnahmen im *Circus Flaminius* sind in tiberische Zeit zu datieren. Beide werden durch die *Tabula Siarensis* bezeugt, ein in Spanien gefundenes Inschriftenfragment des Senatsbeschlusses mit den Totenehrungen für Germanicus, der im Jahre 19 n. Chr. während einer Mission im östlichen

<sup>1006</sup> Vgl. ausführlich zum Marcellustheater Fidenzoni 1970; Rossetto 1999 sowie Albers 2013, S. 275f.

<sup>1007</sup> Contra Monterroso 2009, S. 15 sowie S. 45–49, der ohne archäologische Evidenz für die Aufstellung einer „*estatua heroica de Marcelo en su teatro*“ argumentiert. Als indirekte Indizien hierfür zieht er zwei in dieser Arbeit bereits besprochene Texte, die Elegie 3,18 des Propertius sowie die Marcellus-Passage in Vergils *Aeneis*, heran. In dem von ihm zitierten Ausschnitt aus der Propertius-Elegie (*et misero steterat vicesimus annus: / tot bona tam parvo clausit in orbe dies. / i nunc, tolle animos et tecum finge triumphos, / stantiaque in plausum tota theatra iuvent*; Prop. 3,18,15–18) ist jedoch lediglich von Theaterapplaus für den Verstorbenen, nicht jedoch von einer Heroenstatue des Marcellus oder zumindest dem nach ihm benannten Theater die Rede, das ohnehin erst einige Jahre nach dieser wohl zwischen 25 und 20 v. Chr. veröffentlichten Elegie entstanden ist (vgl. zur Datierung des dritten Elegienbuches des Propertius Heyworth/Morwood 2011, S. 44). In der vergilischen Marcellus-Passage (Verg. *Aen.* 6,860–886) wertet Monterroso die seiner Ansicht nach triumphale Semantik der Textstelle als Hinweis auf eine entsprechende Statue des Marcellus in dem Theater. Dieser Schluss ist jedoch mangels eines direkten Bezugs der Passage auf das Marcellustheater nicht zulässig, zumal an anderer Stelle in dieser Arbeit bereits gezeigt wurde, dass Marcellus in der Heldenschau keineswegs, wie dies Monterroso postuliert, in der Rolle eines Triumphators präsentiert wurde (vgl. S. 44, Anm. 222 dieser Arbeit).

<sup>1008</sup> Monterroso 2009, S. 18f.; Albers 2013, S. 276.

<sup>1009</sup> Diese Spannung wird noch durch den Mutter-Sohn-Bezug verstärkt, der im *Circus Flaminius* durch die räumliche Nähe von *Porticus Octaviae* und Marcellustheater geschaffen wurde und ein gänzlich neues Element in diesem triumphalen Areal war (dazu Severy 2003, S. 93).

Mittelmeerraum ums Leben gekommen war.<sup>1010</sup> Das erste Familienmonument wird in dem Text nur beiläufig an der Stelle erwähnt, in welcher der Beschluss zum Bau eines Bogens des Germanicus im *Circus Flaminius* verkündet wird. Der Text spricht hierbei von der Errichtung des Bogens *ad eum locum, in quo statuae divo Augusto domuique Augus[tae publice positae es-] / sent ab G(aio) Norbano Flacco*.<sup>1011</sup> Da Gaius Norbanus Flaccus im Jahre 15 n. Chr. bis zum 30. Juli das Konsulat innehatte, ist die erwähnte Statuengruppe der *domus Augusta*, bei der es sich möglicherweise um eine angesichts des Todes des Augustus vorgebrachte Ehrung handelte, in diese Zeitspanne zu datieren.<sup>1012</sup> Über das Aussehen der Statuen oder die Identität der dargestellten Verwandten des *princeps* lässt sich anhand der knappen Angabe in der *Tabula Siarensis* nichts Weiteres sagen.<sup>1013</sup> In jedem Fall aber wurde die Familie des *princeps* auch durch diese Statuengruppe in den triumphalen Rahmen des *Circus Flaminius* eingebettet. Auf diese Weise wurde die *domus Augusta* – ähnlich wie in den anderen bereits besprochenen Monumenten in diesem Areal, jedoch mit einer stärkeren Akzentuierung der Einigkeit und Zusammengehörigkeit der Familie – erneut in ihrer überragenden Bedeutung für das römische Kriegswesen herausgestellt.<sup>1014</sup>

Deutlich mehr als über diese Statuengruppe ist in der *Tabula Siarensis* zu dem wohl zwischen *Porticus Octaviae* und Marcellustheater zu verortenden Bogenmonument überliefert, dessen Bau der Senat ebenfalls in dem Ehrendekret für den verstorbenen Germanicus beschloss.<sup>1015</sup> Anhand des Textes kann unter anderem

<sup>1010</sup> Vgl. grundlegend zur *Tabula Siarensis* die Edition von Sánchez-Ostiz Gutiérrez, auf die in der vorliegenden Arbeit stets mit Tab. Siar. verwiesen wird. Vgl. für eine englische Übersetzung des Inschriftentextes Crawford 1996, S. 527–529.

<sup>1011</sup> Tab. Siar. fr. 2,1,10–11: „an dem Ort, wo dem vergöttlichten Augustus und der Familie des Augustus öffentlich Statuen von Gaius Norbanus Flaccus errichtet wurden.“ Vgl. zum Germanicus-Bogen im *Circus Flaminius* S. 188–191 dieser Arbeit.

<sup>1012</sup> Flory 1996, S. 288.

<sup>1013</sup> Flory 1996 bringt hierbei die These vor, dass die Statuengruppe neben Augustus dessen Frau Livia, Tiberius, Germanicus und Drusus den Jüngeren gezeigt habe. Ihre Annahme hat durchaus einiges an Wahrscheinlichkeit für sich, entbehrt letztlich jedoch einer soliden Quellengrundlage, weswegen sie hier nicht für eine weitergehende Analyse der Gruppe genutzt wird.

<sup>1014</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Severy 2003, S. 219f.; ähnlich auch Flory 1996, S. 301f.

<sup>1015</sup> Tab. Siar. fr. 2,1,9–21: *Placere uti ianus marmoreus extrueretur in circo Flaminio pe[cunia publica, posi-] / tus ad eum locum, in quo statuae divo Augusto domuique Augus[tae publice positae es-] / sent ab G(aio) Norbano Flacco, cum signis devictarum gentium in a[ngulis titulo-] que / in fronte eius iani senatum populumque Romanum id monum[entum aeternae dedi-] / casse memoriae Germanici Caesaris, cum i[is] Germanis bello superatis et [deinceps] / a Gallia summotis receptisque signis militaribus et vindicata frau[dulenta clade] / exercitus p[ro]puli R[oman]i, ordinato statu Galliarum, proco(n)s(ul) missus in transmarinas pro[vincias] / in conformandis iis regnisque eiusdem tractus ex mandatis Ti(berii) C[on]s[ul] a[r]meniae, dato re- / g[er]e Armeniae, non parcens labori suo, priusquam decreto senatus [ovans urbem ingre-] / dere- / tur, ob rem p[ublicam] mortem obisset; supraque eum ianum statua Ger[manici Caesaris po-] / neretur in curru triumphali et circa latera eius statuae D[omi]ni Germanici patris ei- / us, naturalis fratris Ti(berii) Caesaris Aug[ust]i et Antoniae matris ei[us] et Agrippinae uxoris et Li- / viae sororis et Ti(berii) Germanici fratris eius et filiorum et f[ili]iarum eius]. Daneben wird der Bogen auch in der Liste der für Germanicus posthum beantragten Ehren in den Annalen des Tacitus*

erschlossen werden, dass der Bogen mit Darstellungen unterworfenen Völkerschaften ausgestattet war<sup>1016</sup> und zudem über eine Inschrift verfügte, in der wichtige Leistungen des Germanicus hervorgehoben wurden. In militärischer Hinsicht ist vor allem der folgende Inschriftenteil von Bedeutung, in dem es heißt: *ī[i]s Germanis bello superatis et [deinceps] / a Gallia summotis receptisque signis militaribus et vindicata fraud[ulenta clade]*.<sup>1017</sup> Germanicus wird somit für einen Erfolg über die Germanen sowie – ähnlich wie auf dem Forumsbogen – für die Wiedererlangung unter Varus verlorener Feldzeichen und die damit einhergehende Rache der Niederlage im Teutoburger Wald gelobt.<sup>1018</sup>

Bemerkenswert ist außerdem, wie in der Bogeninschrift mit dem Tod des Germanicus während seiner Mission im östlichen Mittelmeerraum umgegangen wurde. Der Text postulierte, dass der Adoptivsohn des Tiberius, der wohl infolge einer Krankheit ums Leben gekommen war,<sup>1019</sup> *ob rem p[ublicam] mortem obisset*, und stellte damit eine enge Verflechtung zwischen dem Tod des Germanicus und dessen Dienst für das römische Gemeinwesen her.<sup>1020</sup> Zugleich führte das Bogenmonument auf diese Weise den Preis des im Marsfeld inszenierten militärischen Engagements der *domus Augusta* vor Augen, denn viele ihrer Mitglieder errangen nicht nur Erfolge für Rom, sondern starben auch auf ihren Missionen in den Diensten der *res publica*. Diese schweren Verluste in der Familie des *princeps* konnten dann durch Formeln wie *ob rem p[ublicam] mortem obisset* verarbeitet und in einen übergeordneten, auf das Gemeinwesen ausgerichteten Sinnzusammenhang gestellt werden.

Die größte Besonderheit des Bogens stellt jedoch nicht dessen Inschrift, sondern die überaus reiche Statuengruppe auf dessen Attika dar. Diese bestand nicht nur aus einem Bildnis des Germanicus im Triumphwagen, sondern umfasste auch Statuen für seinen verstorbenen Vater Drusus den Älteren, seine Mutter Antonia, seine Schwester Livilla, seinen Bruder, den späteren *princeps* Claudius, seine Söhne und Töchter sowie (wenn die von Sánchez-Ostiz vorgeschlagene Textrekonstruktion zutrifft) seine Gattin Agrippina.<sup>1021</sup> Eine derartige Zurschaustellung von

---

erwähnt, ohne dass das Bauwerk hierbei jedoch näher beschreiben würde (Tac. *ann.* 2,83,2). Vgl. allgemein zum Germanicus-Bogen Almeida 1993; De Maria 1988, S. 110f. und S. 277f.; Heinemann 2007, S. 82–88 sowie Albers 2013, S. 229.

<sup>1016</sup> Tab. *Siar. fr.* 2,1,11: *cum signis devictarum gentium*; dazu Lott 2012, S. 217 sowie Rose 1997, S. 110 contra Trillmich 1988, S. 58, Anm. 11, der davon ausgeht, dass es sich hier um feindliche Feldzeichen gehandelt habe.

<sup>1017</sup> Tab. *Siar. fr.* 2,1,13–14: „... nachdem er die Germanen im Krieg besiegt und darauf folgend von Gallien ferngehalten hatte und nachdem er die Feldzeichen wiedererlangt und die betrügerische Niederlage gerächt hatte ...“.

<sup>1018</sup> Dazu Lott 2012, S. 218f. sowie Wiegels 2015, S. 4.

<sup>1019</sup> Seager 2005, S. 88f.

<sup>1020</sup> Die enge Verbindung zwischen der *domus Augusta* und dem römischen Gemeinwesen ist dabei ein Aspekt, der auch anderweitig in der *Tabula Siarensis* sowie in dem ebenfalls aus frühüberischer Zeit stammenden *Senatus Consultum de Pisone Patre* deutlich herausgestellt wird (dazu Severy 2000).

<sup>1021</sup> Tab. *Siar. fr.* 2,1,18–21.

Familienmitgliedern auf einem Ehrenbogen hatte es bislang nicht gegeben<sup>1022</sup> und war für das zeitgenössische Publikum sicherlich eine augenfällige Neuerung. Auch hier kann die Präsentation derartig vieler Familienmitglieder des Germanicus als Demonstration von familialer Zusammengehörigkeit gedeutet werden. Durch die Integration der Kinder wurde zugleich die über den Tod des Germanicus hinausgehende Kontinuität seiner Familie herausgestellt<sup>1023</sup> und fernerhin angedeutet, dass gerade die Söhne des Verstorbenen auf ähnliche militärische Erfolge hoffen ließen, wie sie ihr als Triumphator dargestellter Vater erzielt hatte.

Der Umstand, dass drei andere wichtige Familienmitglieder des Germanicus – Tiberius, Livia und Drusus der Jüngere, der Sohn des Tiberius und Adoptivbruder des Germanicus – nicht auf dem Bogen bezeugt sind, hat dabei in der Forschung zu noch weitreichenderen Interpretationen der Statuengruppe Anlass gegeben. So sieht etwa Flory in dem Bogen „a monument to the *Gens Claudia*“, durch das die Familie des Germanicus symbolisch von der Sukzession des Tiberius ausgeschlossen werden sollte. Hierfür war laut Flory nach dem Tod des Germanicus die über Drusus den Jüngeren verlaufende und ihrer Ansicht nach als ‚julisch‘ zu bezeichnende Familienlinie vorgesehen.<sup>1024</sup> Ähnlich argumentiert Lebek, dem zufolge man mit der Statuenauswahl für den Bogen „die dynastischen Ambitionen Agrippinas [...] gedämpft“ hätte.<sup>1025</sup> Er geht dabei wie Flory davon aus, dass die Darstellung der Familie des Germanicus ohne den durch Tiberius und Drusus minor gebildeten Verwandtschaftszweig im Sinne des Tiberius gewesen sei, obgleich der Bogen formal eigentlich vom Senat und Volk von Rom gestiftet wurde.

Gegen diese Überlegungen sind jedoch in vielerlei Hinsicht Bedenken angebracht. Zwar geht aus den Anfangszeilen der *Tabula Siarensis* hervor, dass der Senat die Gestaltung des Bogens mit Tiberius koordinierte<sup>1026</sup> und das Monument somit auch die Absicht des *princeps* reflektierte. Allerdings kann die Intention des Tiberius nicht darin bestanden haben, seinen Adoptivsohn von der restlichen *domus Augusta* auszuschließen. Hiergegen spricht eindeutig, dass Germanicus in anderen bezeugten posthumen Ehrungen durchaus als Mitglied der Familie des *princeps* dargestellt wurde – etwa durch die auf dem Palatin erfolgte Anbringung eines Bildnisschildes des Germanicus neben einer Statue des Augustus oder durch eine von Tiberius selbst abgefasste Ehrenschrift für Germanicus.<sup>1027</sup> Zweifelhaft ist weiterhin Florys Annahme, der Germanicus-Bogen sei ein claudisches Monument gewesen, das in Opposition zur angeblich durch Drusus repräsentierten julischen Familienlinie gestanden habe. Hiergegen ist einzuwenden, dass ein klarer julisch-claudischer Gegensatz

---

<sup>1022</sup> Severy 2003, S. 227, die darauf hinweist, dass auf Bögen von republikanischen Triumphatoren, wenn diese deren Familien inszenierten, lediglich männliche Familienmitglieder zu sehen waren, die selbst einen Kriegserfolg oder einen anderweitigen Verdienst vorzuweisen hatten.

<sup>1023</sup> Severy 2003, S. 227.

<sup>1024</sup> Flory 1996, S. 302.

<sup>1025</sup> Lebek 1991, S. 68.

<sup>1026</sup> Tab. Siar. fr. 1,1–8; dazu Witschel 2004, S. 312f.

<sup>1027</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Heinemann 2007, S. 86–89.

innerhalb der *domus Augusta* schlichtweg nicht nachweisbar ist<sup>1028</sup> und Germanicus seit seiner Adoption durch Tiberius im Jahre 4 n. Chr. kein Claudier, sondern selbst ein Angehöriger der *gens Iulia* war. Darüber hinaus ist das Fehlen des *princeps* auf einem Bogen, der eines jung verstorbenen Familienmitglieds gedachte, nichts Ungewöhnliches. Weder auf dem Bogen für Drusus den Älteren (gest. 9 v. Chr.) an der Via Appia noch auf dem Bogen, den man für die Augustusenkel Gaius und Lucius Caesar (gest. 2 und 4 n. Chr.) in Pisa beschlossen hatte, waren Statuen des damaligen *princeps* Augustus angebracht.<sup>1029</sup> Als letzter Einwand wäre hier anzuführen, dass es äußerst fraglich ist, warum der Senat (in Absprache mit Tiberius) überhaupt einen Ehrenbogen für Germanicus hätte errichten sollen, welcher derart viele Familienmitglieder des Verstorbenen verherrlichte, wenn man mit dem Bogen etwaige Nachfolgeansprüche dieses Zweigs der *domus Augusta* hätte dämpfen wollen. Wäre es um eine Zurückstellung der *domus Germanici* gegangen, hätte man ihr gewiss keine derart augenfällige monumentale Ehrung entgegengebracht. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen ist es weitaus plausibler, davon auszugehen, dass der Bogen als mit Tiberius abgestimmte Aussage des Senats speziell die Kontinuität, Einheit und künftige militärische Tätigkeit der Familie des Germanicus herausstellen sollte und damit umgekehrt diesen Zweig der *domus Augusta* in keiner Weise degradierte oder sichtbar aus den Sukzessionsplänen des Tiberius ausschloss.

Der Bereich des *Circus Flaminius* stellte in frühtiberischer Zeit somit ein vielseitiges Ensemble dar, das die Familie des Augustus und Tiberius großzügig integrierend sehr eng mit dem Kriegswesen sowie der zentralen römischen Tugend der *virtus* verknüpfte. Bemerkenswert ist im Vergleich zum *Forum Romanum* insbesondere die große Zahl der Familienmitglieder, die in den Monumenten des *Circus Flaminius* baulich als mit dem militärischen Bereich verbundene Persönlichkeiten inszeniert wurden. Neben dem octavischen Ahnen Gnaeus Octavius waren dies Lucius Marcius Philippus, der Stiefbruder des Augustus, seine Schwester Octavia und deren Sohn Marcellus sowie Germanicus mit dessen gesamter näherer Familie. Das Ensemble, das in dieser Form sicherlich nicht von langer Hand geplant war, dessen einzelne Elemente aber wahrscheinlich nicht ohne Zustimmung des Augustus beziehungsweise später des Tiberius errichtet wurden,<sup>1030</sup> stellte dabei sowohl die Erfolge, aber auch die in der *domus Augusta* (nicht selten in Zusammenhang mit Feldzügen) zu beklagenden Todesfälle heraus und idealisierte all dies durch die Integration der einzelnen Familienmitglieder in den größeren triumphalen Rahmen des *Circus Flaminius*.

Im nördlich des *Circus Flaminius* gelegenen Teil des Marsfeldes trat dagegen vor allem eine Person hervor, die bei den bisher untersuchten Monumenten keine erkennbare Rolle spielte: Marcus Vipsanius Agrippa, der wichtige Unterstützer und seit 21 v. Chr. auch der Schwiegersohn des *princeps*. Agrippa errichtete im

<sup>1028</sup> Levick 1975.

<sup>1029</sup> Vgl. De Maria 1988, S. 107f. und S. 272–274 für den Drusus-Bogen sowie S. 108 und S. 250f. für den Bogen des Gaius Caesar in Pisa.

<sup>1030</sup> Vgl. diesbezüglich zu Augustus Albers 2013, S. 99 sowie Hölscher 2017, S. 31; vgl. im Falle des Tiberius Witschel 2004, S. 312f.

nördlichen Marsfeld insbesondere in den 20er-Jahren v. Chr. ein breites, repräsentatives städtebauliches Ensemble, das unter anderem Freizeit- und Regenerationsmöglichkeiten für die römische Bevölkerung schuf. Das durch ihn geprägte Areal lässt sich aufgrund der problematischen Angaben, welche die Schriftquellen hierzu bieten, und angesichts der nur spärlich erhaltenen archäologischen Überreste zwar nur äußerst schwer rekonstruieren,<sup>1031</sup> zumindest die Grundlinien von Agrippas militärischer Selbstdarstellung in diesem Teil der Stadt können jedoch nachgezeichnet werden. Wichtig sind dabei insbesondere die mit dem Element Wasser verbundenen Repräsentationsbauten Agrippas, vor allem die Agrippathermen, in denen zahlreiche bedeutende Kunstwerke ausgestellt waren,<sup>1032</sup> sowie die *Porticus Argonautarum*, die Teil der *Saepta Iulia* war und Gemälde mit Motiven des namensgebenden Mythos darstellte.<sup>1033</sup> In dem baulichen Bezug zum Wasser ist wohl ein Verweis auf Agrippas Rolle als Flottenführer Octavians und damit auch auf seine Seesiege zu sehen.<sup>1034</sup> Ähnliches gilt für die vielen Kunstwerke, die in dem von Agrippa gestalteten Areal aufgestellt wurden, beispielsweise die berühmte Statue des Apoxyomenos Lysipps in den Agrippathermen oder eine kolossale Löwenstatue in einem in diesem Areal befindlichen Hain.<sup>1035</sup> Durch derartige Artefakte wurde der durch Agrippas Erfolge erlangte Reichtum, an dem hier im Marsfeld auch die stadtrömische Bevölkerung teilhaben sollte, deutlich zur Schau gestellt.

Das letzte auf dem Marsfeld befindliche auf militärischen Erfolg anspielende Gebäude, das mit Marcus Agrippa in Verbindung stand, war die *Porticus Vipsania*.<sup>1036</sup> Der Bau dieses Monuments wurde, wie sich aus den Angaben des Cassius Dio und des älteren Plinius erschließen lässt, von Agrippa konzipiert, anschließend von

---

<sup>1031</sup> Vgl. ausführlich zu Agrippas Bauprogramm auf dem Marsfeld Roddaz 1984, S. 249–277; Grüner 2009, S. 45–52 sowie Albers 2013, S. 119–131 mit den entsprechenden Einträgen im Katalogsteil seiner Arbeit.

<sup>1032</sup> Vgl. zu den Agrippathermen Yegül 1992, S. 133–142; Ghini 1999; Albers 2013, S. 278; Kontokosta 2019.

<sup>1033</sup> Dazu Guidobaldi 1999. Die sogenannte *Basilica Neptuni* wurde bewusst nicht in diese Übersicht von mit dem Wasserthema in Verbindung stehenden Agrippa-Bauten auf dem Marsfeld aufgenommen. Diese Basilika, die jedoch erst ab hadrianischer Zeit sicher bezeugt ist (SHA *Hadr.* 19,10; vgl. Gatti 1938, S. 67), wurde in der Forschung mit einem Fries mit maritimen Motiven sowie mit den baulichen Resten einer Halle in Verbindung gebracht, die sich südlich des Pantheons befinden (Gatti 1938, S. 70–73; Cordischi 1993). Da diese archäologischen Überreste jedoch nicht mit Sicherheit in augusteische Zeit datiert werden können, wird auf eine nähere Betrachtung der *Basilica Neptuni* verzichtet (vgl. zu diesen Ausführungen Albers 2013, S. 231).

<sup>1034</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Grüner 2009, S. 49–51, der hierbei auch von „Siegesmonumenten“ des Agrippa spricht (S. 51); vgl. speziell zur *Porticus Argonautarum* Roddaz 1984, S. 260.

<sup>1035</sup> Vgl. zu diesen und den anderen Kunstwerken im Areal Agrippas Bravi 2014, S. 163–174.

<sup>1036</sup> Daneben geht auf dem Marsfeld auch das erst von Augustus im Jahre 7 v. Chr. fertiggestellte *Diribitorium* auf das Engagement Agrippas zurück. Da jedoch keine Quellen vorliegen, die auf eine Inszenierung der Sieghaftigkeit des Agrippa oder eines anderen Familienmitglieds des *princeps* in dem Gebäude hindeuten, wird das *Diribitorium* in dieser Untersuchung nicht näher berücksichtigt. Vgl. zum *Diribitorium* Torelli 1995 sowie Albers 2013, S. 239.

dessen Schwester Vipsania fortgeführt und schließlich nach 7 v. Chr. von Augustus vollendet.<sup>1037</sup> Das Gebäude ist nicht mit Sicherheit lokalisiert, möglicherweise sind ihm aber Überreste in der Nähe der Kirche San Marcello östlich der Via del Corso zuzuweisen.<sup>1038</sup> In dieser Portikus war eine auf Agrippa zurückgehende Weltkarte ausgestellt, die wohl an der Rückwand der Säulenhalle angebracht war und dem antiken Publikum die Größe des römischen Imperiums vor Augen führte.<sup>1039</sup> Damit inszenierte die Karte zugleich die römischen Kriege, die dieses Weltreich überhaupt möglich gemacht hatten, wobei aufgrund des Namens der Portikus und der Nähe zu anderen Bauten des Agrippa vor allem dessen Siege beziehungsweise die des Augustus in Erinnerung gerufen wurden; auf diese Weise führte die Karte den Erfolg des *princeps* und seiner Angehörigen visuell vor Augen.<sup>1040</sup> Wichtig ist, dass auch im Falle der *Porticus Vipsania* ein weibliches Familienmitglied des Augustus baulich aktiv geworden war. Damit lag in der *Porticus Vipsania* wie in der *Porticus Octaviae* ein Akzent auf der geschlechterübergreifenden Verbindung der Familie des *princeps* mit dem militärischen Bereich – hier allerdings in Bezug auf einen in den anderen Bauwerken kaum berücksichtigten, nämlich den vipsanischen Familienzweig.

Das letzte für diese Arbeit relevante Bauwerk im Marsfeld ist die noch heute zu beträchtlichen Teilen erhaltene *Ara Pacis Augustae*. Dieses Monument wurde, wie Augustus selbst in seinen *Res Gestae* bezeugt, im Jahre 13 v. Chr. vom römischen Senat beschlossen, um die Rückkehr des *princeps* aus dem westlichen Imperiumsteil zu feiern; Augustus hatte sich seit 16 v. Chr. in Hispanien und Gallien aufgehalten, um die Grenzverläufe der dortigen Provinzen neu zu ordnen.<sup>1041</sup> Der 9 v. Chr. eingeweihte Altar mit seinem reichhaltigen Reliefprogramm entfaltete eine komplexe ideologische Semantik, die in der Forschung bereits vielfach analysiert und interpretiert wurde<sup>1042</sup> und hier deshalb nur in den für das Thema der Arbeit wichtigen Aspekten behandelt werden soll.

Hervorzuheben ist dabei zunächst, dass die *Ara Pacis* kein Friedens-, sondern ein Kriegsmonument war. Es feierte die von Augustus proklamierte *parta vic[torii]s pax*,<sup>1043</sup> also einen durch römische Kriegserfolge errungenen Frieden. Ikonographisch ausgedrückt wird dies besonders deutlich durch die rechts neben dem östlichen Altarzugang angebrachte Reliefdarstellung der auf einem Waffenhaufen

<sup>1037</sup> Cass. Dio 55,8,4; Plin. *nat.* 3,16–17.

<sup>1038</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen sowie grundlegend zur *Porticus Vipsania* Rodriguez 1992 sowie Coarelli 1999.

<sup>1039</sup> Vgl. zur Karte des Agrippa Rodriguez 1992 sowie Rizzo 1994.

<sup>1040</sup> Ähnlich Favro 1996, S. 174 und S. 225; vgl. ferner auch Roddaz 1984, S. 293.

<sup>1041</sup> R. Gest. div. Aug. 12,2: [*Cum*] ex [*Hispania Gal[lia]que rebus in eis*] *provincia prospere [gestis Romam redi] Ti. N[er]one P. Qui[ntilio consulibu]s, aram [Pacis A]u[g]ust[ae] senatus pro] reditu meo co[nsacrandum censuit] ad cam[pum Martium, in qua m]agistratus et sac[er]dotes et virgines] v[est]ales [*anniversarium sacrific]ium facer[e decrevit]*. Vgl. dazu Cooley 2009, S. 154–156 sowie S. 220f.*

<sup>1042</sup> Vgl. dazu sowie allgemein zur *Ara Pacis Augustae* unter anderem La Rocca 1983; Koeppl 1987 und 1988; Settis 1988; Torelli 1999; Zanker 2009, S. 126–132; Mlasowsky 2010 sowie Freyberger/Markoff 2015.

<sup>1043</sup> R. Gest. div. Aug. 13: „ein durch Siege gefestigter Friede“.

sitzenden Personifikation Roma, der auf der linken Eingangsseite ein Fries mit einer weiblichen, Fruchtbarkeit und Wohlstand symbolisierenden Göttin gegenübergestellt ist. Daneben kommt die militärische Grundlage des augusteischen Friedens auch durch den links des Westeingangs abgebildeten Kriegsgott Mars zum Ausdruck sowie durch die Figur eines mit *paludamentum* bekleideten Mannes, der in der Prozession im Fries der südlichen Außenmauer dargestellt ist.<sup>1044</sup>

Diese Prozession erstreckt sich dabei nicht nur über die südliche, sondern auch über die nördliche Außenwand des Monumentes. Die dort angebrachten, beschädigten und an vielen Stellen ergänzten Reliefplatten zeigten insgesamt 94 oder 95 Personen (47 auf der Südseite, 47 oder 48 auf der Nordseite, deren östliches Ende nicht erhalten ist, weshalb die genaue Figurenzahl auf dieser Wand nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann).<sup>1045</sup> Beide Außenwandfriese stellen denselben Zug aus zwei einander gegenüberliegenden Perspektiven dar, sodass die Personen auf der Nord- und der Südseite als nebeneinander hergehend zu denken sind. Bei der dargestellten Feierlichkeit handelte es sich wahrscheinlich um eine *supplicatio*, ein Dankfest für die Götter, an dem neben Priestern, Senatoren und Magistraten auch Frauen und Kinder teilnahmen. Ein solches Fest war im Jahre 13 v. Chr. für die Rückkehr des Augustus aus Gallien und Hispanien veranstaltet worden. Die zwei ersten Drittel des in den Friesen dargestellten Festzuges bestehen neben Likatoren, *camilli* und *togati* ohne näher zu bestimmende Funktion vor allem aus Priestern (die *flamines* sowie wahrscheinlich die *pontifices*, die *augures*, die *septemviri epulonum* sowie die *quindecimviri sacris faciundis*). Auch Augustus selbst befindet sich *capite velato* auf der Südseite in diesem Festzugteil (S 16). Das restliche Drittel (S 28–42; N 35–47/48) des Prozessionsfrieses wird von einer Gruppe von Männern, Frauen und Kindern gebildet. In der Forschung wird gemeinhin angenommen, dass man in diesem Personenkreis viele Familienmitglieder des *princeps* dargestellt habe.<sup>1046</sup> Identifizierbar ist hier jedoch lediglich der wie Augustus *capite velato* auftretende Marcus Vipsanius Agrippa (S 28). Da es sich bei den Köpfen der auf der Nordseite im Vordergrund abgebildeten Personen um neuzeitliche Ergänzungen handelt und die restlichen Relieffiguren generische, einander stark gleichende Gesichter aufweisen, ist es nicht möglich, diese übrigen Darstellungen mit hinreichender Gewissheit einzelnen Angehörigen des *princeps* zuzuweisen.<sup>1047</sup>

<sup>1044</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Gruen 1985, S. 61f.; Bordignon 2010, S. 96–100; Freyberger/Markoff 2015, S. 196f. sowie Havener 2016, S. 213–222.

<sup>1045</sup> Die Zählung der auf den Außenwänden abgebildeten Figuren erfolgt hier nach dem in der Forschung gängigen Schema, bei dem die Figuren der Nordseite (abgekürzt durch ein N) sowie die der Südseite (S) separat und der Reihe nach durchnummeriert werden. Begonnen wird dabei jeweils mit den beiden ersten, am Westende der Friese befindlichen Figuren, welche die zwei Seiten des Prozessionszuges anführen (vgl. dazu Mlasowsky 2010, S. 28; vgl. zu einer vollständigen Übersicht über die Relieffiguren in der hier verwendeten Zählweise Koepfel 1987).

<sup>1046</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen sowie ausführlich zum Aufbau der Prozessionsfrieze der *Ara Pacis* Koepfel 1987; Billows 1993; Zanker 2009, S. 126–130 sowie Mlasowsky 2010, S. 27–55.

<sup>1047</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen Severy 2003, S. 108–110; Bordignon 2010, S. 75–77; Mayer 2010, S. 121f. sowie Mlasowsky 2010, S. 27–29. Daneben ist grundsätzlich darauf hinzuweisen,

Unabhängig von der genauen Identifikation der einzelnen Familienmitglieder kann aber davon ausgegangen werden, dass durch die auf der *Ara Pacis* gebotene Präsentation von Männern, Frauen und Kindern der *domus Augusta* vor allem die Einheitlichkeit dieser Familie betont werden sollte.<sup>1048</sup> Indem man die Familie während einer *supplicatio* zeigte, wie man sie im Jahre 13 v. Chr. für den von seiner Tätigkeit in Gallien und Hispanien zurückkehrenden *princeps* feierte, wurde zudem herausgestellt, dass die *domus Augusta* das für das Wohl der *res publica* essentielle Verhältnis zur Götterwelt pflegte und so zu dem im Altar verherrlichten Friedenszustand beitrug.<sup>1049</sup> Die genannten ikonographischen Verweise darauf, dass dieser Frieden eine *parta victoriis pax* war – und hierbei insbesondere der im *paludamentum* gewandete Familienangehörige<sup>1050</sup> –, deuteten darüber hinaus an, dass dieser Frieden nicht allein durch die den Göttern entgegengebrachte *pietas*, sondern auch und gerade durch die militärischen Erfolge der *domus Augusta* ermöglicht wurde.<sup>1051</sup> Somit verwebt auch die *Ara Pacis* wie viele andere Monumente des Marsfeldes die Familie des *princeps* eng mit dem Kriegswesen. Dabei zeichnet sich der Altar gegenüber den meisten anderen Bauwerken jedoch vor allem dadurch aus, dass er nicht nur ein oder zwei Familienmitglieder heraushob, sondern die *domus Augusta* als Kollektiv ins Zentrum stellte.

Zu beachten ist außerdem, dass die *Ara Pacis* nach Ausweis der *Res Gestae* des Augustus offiziell vom Senat dediziert wurde. Unabhängig von der letztlich nicht zu beantwortenden Frage, welchen Anteil der *princeps* an den Details des Planungsprozesses des Altars hatte, kann die *Ara Pacis* somit als ein Monument des sich darin artikulierenden Senats gewertet werden.<sup>1052</sup> Vor diesem Hintergrund ist es umso bemerkenswerter, dass in dem Bauwerk die Familie des Augustus in einem derart großen Umfang – auf etwa einem Drittel der Relieffläche – repräsentiert und damit

---

dass aufgrund der zumeist nicht eindeutig zu identifizierenden Gesichter der Relieffiguren nicht einmal per se ausgeschlossen werden kann, dass sich im letzten Drittel des Prozessionsreliefs – wie dies Lamp 2009, S. 15 für die komplette Nordseite dieses Teils des Zuges annimmt – auch Mitglieder anderer senatorischer Familien befanden. Insgesamt darf die *communis opinio*, dass im letzten Drittel der Prozession im Wesentlichen Angehörige der *domus Augusta* dargestellt waren, aber dennoch die größere Plausibilität beanspruchen, weshalb diese These auch der in dieser Arbeit durchgeführten Analyse zugrunde liegt.

<sup>1048</sup> Severy 2003, S. 108–110; Havener 2016, S. 221.

<sup>1049</sup> Ähnlich Mlasowsky 2010, S. 68. Vgl. zu dem großen Einfluss, den man den Göttern gemeinhin in Bezug auf das Geschick des *res publica* zuschrieb, Dahlheim 2013, S. 366–370.

<sup>1050</sup> Diese Figur wird in der Regel mit dem älteren Drusus identifiziert. Gründe hierfür sind etwa die militärische Darstellung der Figur, die sich gut mit dessen Rolle als Feldherr decken würde, sowie die an den Mund gelegte Hand der neben der Figur befindlichen Frau. Diese Geste wird bisweilen als ein Ausdruck der Trauer angesichts des Todes des Drusus gedeutet, der im Jahre 9 v. Chr., also im Einweihungsjahr der *Ara Pacis*, verstorben war (dazu etwa La Rocca 1983, S. 32; Rose 1997, S. 103 sowie Freyberger/Markoff 2015, S. 195).

<sup>1051</sup> Vgl. dazu auch Simon 1967, S. 30, die wahrscheinlich insbesondere an die militärischen Aktivitäten der *domus Augusta* denkt, wenn sie in ihrer Deutung der *Ara Pacis* allgemein von den „deeds“ der Verwandten des *princeps* spricht, denen der Friedenszustand zu verdanken sei.

<sup>1052</sup> Vgl. dazu Havener 2016, S. 216f.

in ihrer Bedeutung für das Gemeinwesen und die römische *parta victoriis pax* herausgesellt wurde. In den in dieser Arbeit untersuchten Quellenzeugnissen begegnet eine derartige Geschlossenheit der Familie erst in der etwa 20 Jahre später entstandenen Exilliteratur Ovids sowie – allerdings in deutlich kleinerem personellem Umfang – im 19 n. Chr. beschlossenen Germanicus-Bogen im *Circus Flaminius*. Der Senat signalisierte durch diese in der *Ara Pacis* gebotene umfangreiche Repräsentation der *domus Augusta* seine Zustimmung zu der besonderen Machtposition, welche diese Familie innerhalb des römischen Gemeinwesens innehatte.

Anders als im Falle des Germanicus-Bogens wurden die Familienmitglieder des Augustus in der *Ara Pacis* jedoch im Verein mit zahlreichen anderen Personen gezeigt, in denen vorwiegend Mitglieder verschiedener senatorischer Priestergruppen wie der *pontifices* und der *flamines* gesehen werden können.<sup>1053</sup> Durch diese immerhin zwei Drittel des Prozessionsfrieses einnehmende Personengruppe machte der Senat deutlich, dass neben der *domus Augusta* auch die römische Elite für die in der *supplicatio* geleistete Pflege des Verhältnisses zur göttlichen Sphäre beziehungsweise für die Gewährleistung des Friedens verantwortlich zeichnete.<sup>1054</sup> Obschon die Familie des *princeps* mehr als jede andere römische *gens* in dem Prozessionsfries präsent war, erzeugte dieser dennoch den Eindruck einer gemeinschaftlichen Zuständigkeit der *domus Augusta* und der römischen Senatsaristokratie für die Sicherheit des Gemeinwesens.

---

<sup>1053</sup> Vgl. näher zu den senatorischen Priesterschaften in der Prinzipatszeit Várhelyi 2010, S. 57–77.

<sup>1054</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang auch Mayers 2010, S. 121f. These, dass die in der *Ara Pacis* inszenierte Familienähnlichkeit der *domus Augusta* ein ikonographisches Mittel gewesen sei, um die einzelnen Angehörigen des *princeps* nicht über Gebühr gegenüber den Senatoren herauszustellen (in eine ähnliche Richtung denkt auch Mlasowsky 2010, S. 71). Trifft diese These zu, wäre dies zusätzlich zu der umfangreichen Präsentation senatorischer Priesterschaften in den Relieffriesen ein weiteres Indiz für ein sich in der *Ara Pacis* artikulierendes senatorisches Selbstbewusstsein.